Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Welt, Bilder, Humor", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.86 M., wöchentlich 45 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.92 M. zuzügl. Post- u. Zustellgebühr. 64 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 18707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefnieder. 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 293 | Dresden, Donnerstag, den 17. Dezember 1931 | 42. Jahrgang

Arbeiterkonferenz über Notverordnung

Um das Hoover-Moratorium

Der Brief Hindenburgs

U. Washington, 17. Dezember. (Eig. Funkspruch.)

In der Mittwochsitzung des Kongresses forderte der Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, schnellste Ratifizierung des Hoover-Moratoriums. Stimson betonte in der Begründung seiner Forderung unter anderem, daß die Finanzlage Deutschlands die Geschäftszentren Europas und Amerikas in Gefahr gebracht habe. In seinen weiteren Ausführungen verlas der amerikanische Staatssekretär unter anderem den Brief, den Reichspräsident von Hindenburg am 20. Juni an den amerikanischen Staatspräsidenten gerichtet hat und der zu der Entscheidung Hoovers für das Feierjahr wesentlich beigetragen hat. In dem Brief heißt es:

Die getroffenen Maßnahmen verlangen schwerste Opfer in allen Teilen unserer Bevölkerung. Jede Möglichkeit, unsere Lage durch eigene Maßnahmen ohne Hilfe von außen zu verbessern, ist ausgenutzt worden. Die wirtschaftliche Krise, an der die ganze Welt schwer leidet, trifft das deutsche Volk, das seiner Kraftreserven durch die Folgen des Krieges beraubt worden ist, mit besonderer Wucht.

Um Deutschlands Mut in seiner Lage und das Vertrauen der Welt in unseren guten Willen zu erhalten, braucht Deutschland dringend Hilfe. Die Hilfe muß sofort kommen, wenn nicht ein Unglück uns und alle anderen heimsuchen soll. Unserem Volke muß die Möglichkeit gewährleistet sein, unter erträglichen Bedingungen zu arbeiten.

Sie, Herr Präsident, als Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit in Händen, Schritte zu tun, durch die eine sofortige Veränderung in der Lage des deutschen Volkes und für die Welt herbeigeführt werden kann.

gez.: von Hindenburg.

Dieser Brief wurde seinerzeit auf ausdrücklichen Wunsch des Präsidenten Hoover verfaßt und durch Kabel nach Amerika übermittelt. Seine Veröffentlichung lehnte Hoover damals mit der Begründung ab, daß er von dem Brief zu geeigneter Zeit Gebrauch machen werde. Daß dieser Zeitpunkt in dem Augenblick gekommen sein würde, in dem der Kongreß der Ratifikation des Hoover-Moratoriums Schwierigkeiten machen würde, war bereits im Juni sicher. Tatsächlich hat die Bekanntgabe des Briefes ihre Wirkung auf den Kongreß nicht verfehlt. Man rechnet jetzt in führenden demokratischen Kreisen mit einer Beendigung der Moratoriumsdebatte für das Wochenende und im Anschluß daran mit der Ratifikation des Hoover-Planes durch den Kongreß.

Legalität in Braunschweig

D. Auf die Anfrage des Reichsinnenministers wegen der Vorgänge in der Montagsitzung des Braunschweigischen Landtags hat die braunschweigische Regierung erwidert, daß die Naziabgeordneten sich mit Zivilmänteln bekleidet in das Landtagsgebäude begeben und erst dort die Parteiuniform gezeigt hätten. Die Polizeigewalt im Landtag stehe aber nicht der Regierung, sondern dem Landtagspräsidenten zu.

Demgegenüber wird uns aus Braunschweig gemeldet, daß Naziabgeordnete in den letzten Tagen auch außerhalb des Parlaments in Uniform gesehen worden sind und dafür zahlreiche Zeugen beigebracht werden können. Im übrigen aber handelt es sich bei dem Vorfall im Braunschweigischen Landtag nicht nur darum, ob ein formaler Anlaß zum Einschreiten wegen des Uniformverbots gegeben war, sondern daß die nationalsozialistischen Abgeordneten trotz ihrer Legalitätsversicherung das erlassene Verbot bewußt übertreten haben.

•

Der Dreck in der Nazipartei

Braunschweig, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Fraktionsführer der Nationalsozialisten des Braunschweigischen Landtages, der Abgeordnete Groh, der seinerzeit zusammen mit dem Naziminister Franzen aus der Nazipartei ausgetreten war, erklärte in der Dienstagsitzung des Braunschweigischen Landtages unter dem Gebrüll seiner ehemaligen Freunde, daß er sein Mandat auch gegen den Widerspruch der Nazis ausüben werde. Die Nationalsozialisten drohten darauf mit Enthüllungen. Sie behaupteten u. a., daß Groh sein Ehrenwort gebrochen habe. Am Mittwoch hat Groh entgegen seiner Erklärung vom Dienstag sein Mandat niedergelegt. Er hat anscheinend die Enthüllungen seiner Freunde gefürchtet. — Ein neuer Beweis, daß es hinter den Kulissen der Herren vom Dritten Reich furchtbar stinkt.

Alle Arbeiterorganisationen gegen den Faschismus!

D. Im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates fand am Mittwoch eine gemeinsame Tagung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei, des sozialdemokratischen Parteiausschusses, des Bundesausschusses des ADGB., der Arbeiter-Sportverbände und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Der Vorsitzende des ADGB., Leipart, betonte in seiner Eröffnungsansprache, die Versammlung sei notwendig geworden, um zu der Masse der Arbeiterschaft, besonders aber zu der Masse der vielen unter der Not leidenden Arbeitslosen zu sprechen, die von ihren Vertretern in Gewerkschaft und Parlament die Ablehnung der letzten Notverordnung in vielen Protestbriefen gefordert hätten.

Leipart ging dann auf den Inhalt der Notverordnung ein und bezweifelte, daß mit dieser Verordnung der gewollte Zweck, nämlich die Sicherung der Wirtschaft und die Behebung der Krise, zu erreichen sei. In den Kundgebungen der sozialreaktionären Kreise in Wirtschaft und Parlament zeige sich immer wieder die Tendenz, die Gewerkschaften zum Sündenbock für alle Schäden zu machen, die sich aus der Weltwirtschaftskrise ergeben haben.

Der sogenannte Kampf gegen den Marxismus sei schließlich nichts anderes als der Kampf gegen die Lohnpolitik der Gewerkschaften, der alte Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der sich jetzt in neuem Gewande zeige.

Noch heute verwende das Unternehmertum im Kampf gegen die Gewerkschaften die alte Lohnfondstheorie, die schon vor 60 Jahren durch Lujo Brentano als völlig falsch und unwissenschaftlich nachgewiesen worden sei. Gegenüber dieser falschen Theorie müsse festgestellt werden, daß es nicht auf eine festbegrenzte Lohnsumme des Unternehmerkapitals ankomme, sondern auf den Konsum, auf die Kaufkraft, die jetzt durch die fortgesetzten Lohnsenkungen immer mehr geschwächt worden seien. Die Statistik gebe das tatsächliche Ausmaß der Lohnsenkung gar nicht richtig wieder, denn sie basiere nur auf den Tariflöhnen, während die ganze Wucht der Lohnherabsetzungen sich zunächst auf die übertariflichen Löhne gestürzt habe. Wenn jetzt darüber hinaus die Notverordnung eine neue Lohnsenkung von durchschnittlich 15 Prozent bringe, so sei es ganz ausgeschlossen, daß diese Senkung durch die gleichzeitig in der Notverordnung verfügten Preissenkungen ausgeglichen werden könne.

Leipart führte als Beispiel den 40-Mark-Wochenlohn eines Arbeiters an, um daran zu zeigen, daß, selbst wenn es gelingen sollte, alle Lebensmittel und die Mieten um 10 Prozent zu senken, der Lohn dieses Arbeiters immer noch mehr gesenkt würde, als die Preissenkung ausmache. Die Gewerkschaften hätten bis zum letzten Augenblick die Regierung bestürmt, von den Lohnsenkungsplänen abzustehen. Den gewerkschaftlichen Forderungen sei leider in der Notverordnung nicht Rechnung getragen worden. Anderseits müsse aber gerechterweise festgestellt werden, daß die viel weitergehenden Forderungen der Unternehmer durch die Regierung in der Notverordnung nicht erfüllt worden seien. Die schon in dem Programm der Wirtschaftsverbände und später von allen Unternehmergruppen aufgestellten Forderungen, die tarifliche Bindung der Löhne zu unterhöhlen und die Verbindlichkeitserklärungen von Tarifen ganz aufzuheben, seien von der Regierung nicht berücksichtigt worden. Man könne sogar von einer

Stärkung des Tarifgedankens durch die Notverordnung

sprechen. Bei aller Kritik an der Notverordnung dürfe nicht verkannt werden, daß die deutsche Regierung sich in einer Lage befinde, von der die große Masse der Bevölkerung sich keine rechte Vorstellung machen könne. Bei der jetzigen außenpolitischen Situation sei es für die Gewerkschaften geboten, sich zunächst mit der Notverordnung abzufinden, aber alle Kräfte anzuspannen, um darüber zu wachen, daß die verheißene Preissenkung nun auch wirklich zur Tat werde.

Leipart stellte zum Schluß die Forderung auf, daß endlich Schluß mit den Reparationen gemacht werden müsse. Was an Verwüstungen durch den Krieg wieder gutzumachen war, das sei durch die bisherigen Leistungen Deutschlands längst abgetragen worden. In voller Uebereinstimmung mit der gesamten Arbeiter-Internationale müsse die Streichung aller Reparations- und Kriegsschulden gefordert werden, damit die deutsche Wirtschaft und darüber hinaus die Wirtschaft der ganzen Welt gesunden können. — Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen

Die Senkung der Mieten

Die Reichsregierung hat eine Durchführungsverordnung zur Mietensenkung erlassen, in der zunächst hinsichtlich der Mietensenkung gewisse einheitliche Regelungen für das ganze Reich festgelegt werden. Da in den einzelnen Ländern die Altmieten verschiedenartig gesetzlich geregelt sind und die Neubaufinanzierung sehr verschiedenartig gehandhabt wurde, wird den Länderregierungen das Recht eingeräumt, unabhängig von den vom Reich festgelegten Richtlinien die noch weiterhin für die einzelnen Gebietsteile erforderlichen Durchführungs- und Ergänzungsbestimmungen zu treffen.

Die Durchführungsverordnung der Reichsregierung verpflichtet zunächst alle Vermieter, unverzüglich den Mietern von Altwohnungen, Neubauwohnungen und von Geschäftsräumen mitzuteilen, welchen Mietzins sie vom 1. Januar 1932 an zu entrichten haben. In den Ausnahmefällen, in denen die Zinsentlastung noch nicht feststeht — das gilt insbesondere für diejenigen Wohnungen, die mit Hypothekendarlehen finanziert wurden, die aus ausländischen Anleihen stammen —, hat eine vorläufige Berechnung und eine entsprechende Mitteilung an die Mieter über die Januarmiete zu erfolgen. Bis spätestens 25. Januar 1932 muß jedoch der endgültige Mietzins bestimmt werden.

Für die **Altwohnungen** ergibt sich bereits ein klares Bild. Die Mietsenkung beträgt hier generell 10 Prozent der Friedensmiete. Auch wenn früher bereits Mietsenkungen für Altbauräume durch Neuberechnung der Friedensmiete oder durch eine Entscheidung des Mieteinigungsamtes vorgenommen wurden, tritt unabhängig hiervon die Senkung um 10 Prozent der Friedensmiete am 1. Januar 1932 in Kraft. Soweit Heizungs- oder sonstige Nebenkosten im Mietzins enthalten sind und nicht gesondert berechnet werden, sind sie gleichfalls um 10 Prozent zu senken. Ueber eventuelle Streitigkeiten, die sich aus der Mietberechnung für Altwohnungen ergeben, hat das Mieteinigungsamt zu entscheiden.

Die Berechnung der neuen Mieten für **Neubauwohnungen** geht folgendermaßen vor sich: Grundsätzlich soll die gesamte Entlastung, die aus der Zinssenkung sich für ein Gebäude ergibt, anteilig nach der Höhe des Mietzinses auf die einzelnen Wohnungen und sonstigen Räume verteilt werden. Für die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen ist eine besondere Vorschrift getroffen worden. Sie sollen „unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietsenkung eine weitgehende **Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vornehmen**". Bei dieser Regelung ist man davon ausgegangen daß die großen Baugenossenschaften vielfach Blocks in verschiedenen Bauperioden unter stark abweichenden Bau- und Kapitalkosten errichtet haben und daß große Mietunterschiede bestehen. Entsprechend dem genossenschaftlichen Gedanken will man aus der Zinsentlastung eine gewisse Angleichung der Mietböhe in den verschiedenen Baublocks für gleichartige Wohnungen herbeiführen.

Auch bei den Neubaumieten tritt nur dann eine Senkung der Heizungskosten ein, wenn sie einen Bestandteil der Wohnungsmiete bilden. Endlich ist noch zu erwähnen, daß Mietsenkungen bei Neubauten, die nach dem 1. April 1931 auf Grund von öffentlichen Zuschüssen vorgenommen wurden, bei der Neufestsetzung der Mieten nicht abgezogen werden dürfen. Sie bleiben also bei der gegenwärtigen Mietsenkung unberücksichtigt und sind nicht aufzurechnen.

Braunschweiger Sehenswürdigkeit

Landtagspräsident Zörner: „Immer hereinspaziert, meine Herrschaften, nur hier bei mir sehen sie die letzten wilden Nazis in ihr schönes Kriegskostümchen!"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ausführungen Leiparts nahm als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Genosse Dr. Breitscheid das Wort und beleuchtete die Illusionen Brünings. Wir geben nachstehend seine Rede gekürzt wieder.

Breitscheid über Wettbewerbsfähigkeit und Brünings Illusionen

Es kann heute nur darauf ankommen, eine Betrachtung über die Gesamttendenz und die leitenden Ideen der Notverordnung anzustellen und die Konsequenzen, die Partei und Gewerkschaften aus ihrer Verkündung ziehen, festzustellen und zu beleuchten. In knappen Worten zusammengefaßt waren die Grundgedanken und Grundabsichten des Kabinetts Brüning offenbar die folgenden: Es soll durch die Schaffung neuer Einnahmen das Einkommen des Reichs erhöht und es sollen durch die Herabsetzung der Gehälter der Beamten und der Löhne der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben die Ausgaben gesenkt werden. Es soll ferner die

Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt

erhöht oder, besser gesagt, erhalten werden. Diesem Zweck sollen alle die Maßnahmen dienen, die auf eine Verringerung der Produktionskosten gerichtet sind. Und drittens soll im Interesse der laufenden und bevorstehenden internationalen Verhandlungen Beweis erbracht werden, daß Deutschland alles in seinen Kräften Stehende tut, um seine inneren Ausgaben zu senken und damit die Forderung nach Fortzahlung der Reparationen in den nächsten Jahren zurückzuweisen. Demselben Zweck dienen dann auch bis zu einem gewissen Grade die Bestimmungen über die Sicherung des inneren Friedens (Uniformverbot, Verbesserung des Ehrenschutzes usw.), durch die das Vertrauen zu einer ruhigen Fortentwicklung der Verhältnisse in Deutschland wiederhergestellt werden soll.

Die neueröffneten Deckungsmöglichkeiten lassen sich für das laufende Rechnungsjahr schätzen beim Reich auf annähernd eine halbe Milliarde Mark, bei Ländern und Gemeinden auf je rund 200 Millionen Mark. Damit sind bisher für das Rechnungsjahr 1931 etwa drei Milliarden Mark Einnahmeerhöhungen und Ausgabekürzungen vorgenommen worden. Dazu kommen noch die Deckungsmöglichkeiten, die sich aus der Ländernotverordnung ergeben, die aber zahlenmäßig noch nicht zu übersehen sind. Jedenfalls ist es fraglich, ob die Gesamtdeckung vollständig erreicht ist.

Die Art, wie der Versuch zu einer Erhaltung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt unternommen wird, ist nun derjenige Punkt, an dem unsere Kritik am lebhaftesten einzusetzen hat, weil hier die Interessen der uns nahestehenden Klassen der Bevölkerung am stärksten berührt werden. Was kann die Herabsetzung der Löhne, die nur einen Teil der Produktionskosten darstellen, um 10 oder gar 15 Prozent, was kann die Herabsetzung der sonstigen Produktionskosten, selbst wenn sie annähernd dasselbe Maß erreichen würde, gegenüber der Entwertung der fremden Währungen um 30 bis 35 Prozent und gegenüber den englischen Schutzzöllen bedeuten, die den Preis der eingeführten Waren um 50 Prozent erhöhen?

Es wäre das Notwendigste, in dieser Zeit alle Kraft an die internationale handelspolitische Verständigung zu setzen

Daß die neue Notverordnung, indem sie klarer als es je zuvor geschehen ist, sich zu dem Grundsatz bekennt, daß das öffentliche Interesse jedem privaten Einzelinteresse voranzugehen hat, würdigen wir als einen Sieg der sozialistischen Grundauffassungen. Das Prinzip von der Heiligkeit privater Verträge ist mit dieser Notverordnung von der bürgerlichen Regierung selbst endgültig aufgegeben, und wir als Sozialisten werden allen Anlaß haben, aus diesen Präzedenzfall zu merken.

Aber wir dürfen diesen formal-sozialistischen Charakter der Notverordnung nicht verwechseln mit ihrem sozialreaktionären Inhalt. Sicherlich ist es sozialistisch, öffentliche Interessen den privaten Interessen überzuordnen. Aber nichts wäre törichter, als deshalb jeden staatlichen Eingriff, der unter dem Deckmantel des öffentlichen Interesses in weitem Umfange den Interessen einzelner Klassen und Gruppen der Gesellschaft dient, als eine sozialistische Aktion zu betrachten.

Wir sind nicht die Verfechter des Grundsatzes von der Heiligkeit der Verträge, aber es ist wirklich nichts weniger als eine sozialistische Anwendung, wenn das Abrücken von der Vertragsgültigkeit beginnt mit dem Eingriff in die kollektiven Arbeitsverträge zum Zwecke einer radikalen Lohnsenkung.

Stellen wir also gegenüber:

Auf der einen Seite ein starker, grundsätzlich sicherlich nicht bedeutungsloser Eingriff in das privatkapitalistische System, ferner ein Ansatz dazu, die Lasten nicht ausschließlich auf die Schultern der Arbeiterklasse zu legen, Versprechen, in späterer Zeit Ausgleich zwischen Lohn- und Preissenkung zu schaffen, wenn der jetzige Versuch fehlschlägt. Keine Verschlechterung der Lage der Erwerbslosen. Einstweiliger Verzicht auf allzu starke Eingriffe in die Versicherungsleistungen.

Auf der anderen Seite: Das Eingreifen in die Privatwirtschaft, weit entfernt von der Befolgung sozialistischer oder auch planwirtschaftlicher Ideen. Einbruch in das Tarifrecht, Senkung der Löhne und Gehälter, denen nur unzureichende Senkung der Lebenshaltungskosten gegenüberstehen. Unzureichender und für die Arbeiterschaft verhängnisvoller Versuch, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu erhalten. Wahrscheinlich unzureichende Deckung des Defizits im diesjährigen Haushalt und dazu keinerlei Sicherheit für die Deckung des Defizits im kommenden Rechnungsjahr. Drohende Gefahren für die Versicherungsleistung.

Trotzdem hat die sozialdemokratische Fraktion gegen die Einberufung des Reichstags gestimmt. Damit hat sie ihre bisherige politische Linie auch nach Erlaß der neuen Notverordnung vorläufig innegehalten. Warum? Unter normalen Verhältnissen würden wir den meisten Bestimmungen der Notverordnung unsere Zustimmung nicht gegeben haben. Aber die Verhältnisse sind nicht normal. Niemand wird zu behaupten wagen, daß wir im gegenwärtigen Reichstag, selbst wenn er ordnungsgemäß arbeitete, Besseres für die Arbeiterklasse hätte herausholen können.

Der Kampf gegen den Faschismus muß durchgeführt werden, und nicht nur auf parlamentarischem Boden. Hier gebührt dem Reichsbanner unser Dank. Gegenüber den Vorgängen im Braunschweiger Landtag vermissen wir die starke Hand bei der Regierung, insbesondere bei dem Reichsinnenminister. Unsere Aufgabe für die nächste Zeit liegt bei der Frage der Preissenkung; davon wird unsere zukünftige Haltung ebenso beeinflußt werden, wie von dem Maß an Energie, das die Regierung im Abwehrkampf aufbringt.

Parteivorsitzender Otto Wels legt der Versammlung dann eine Erklärung vor, die einstimmig angenommen wurde; sie lautet:

„Unbeschadet unserer ablehnenden Stellungnahme zu der neuen Notverordnung geloben wir, den Kampf gegen den Faschismus mit gesteigerter Aktivität fortzuführen. Wir werden unsere Kampfmethoden denen unserer Feinde anpassen: Auf dem Boden des gesetzlichen Rechtes, solange sie sich selbst legal betätigen, andernfalls mit andern Mitteln, werden wir die republikanische Verfassung, die sozialen Rechte und kulturellen Ziele der Arbeiterklasse und den europäischen Frieden verteidigen.

Infolge der parlamentarischen Machtverhältnisse, für die nicht wir, sondern weite Teile der Wählerschaft die Verantwortung tragen, haben wir zur Zeit keine praktische Möglichkeit, die in Kraft getretene Notverordnung sofort aufzuheben. Sie ist ein Produkt der kapitalistischen Wirtschaftskrise und der Kräfteverteilung im Reichstag. Die Ueberwindung der faschistischen Gefahr ist unsere erste Pflicht im Interesse der Arbeiterklasse. Danach richten wir unser Verhalten im Parlament und im Lande ein."

Wels schloß die Versammlung mit der Versicherung, daß die Arbeiterbewegung in allen ihren Teilen fest auf der Wacht stehen werde, um im Kampf für die Demokratie den Faschismus auf die Knie zu zwingen. Macht gegen Macht! Vorwärts durch Kampf zum Sieg! (Lebhafter Beifall.

*

Keine Schrumpfung der Kaufkraft?

Der Brief des Kanzlers

In der vergangenen Woche hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wels bei dem Reichskanzler schriftliche Vorstellungen wegen der Gleichzeitigkeit der Lohnsenkungen mit den Preissenkungen in der Notverordnung erhoben. Auf diesen Brief hat der Reichskanzler unter dem 12. Dezember eine Antwort erteilt, in der es heißt:

„Mit Ihnen bin ich durchaus davon durchdrungen, daß eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung durch die neuen wirtschaftspolitischen Maßnahmen von den verhängnisvollsten Folgen sein würde. Von dieser Auffassung war auch die Reichsregierung bei ihren letzten Entschließungen beseelt.

Den Niederschlag der Auffassung der Reichsregierung bitte ich aus der Einleitung der amtlichen Verlautbarung ersehen zu wollen, mit der die Reichsregierung am 8. d. M. die neue Notverordnung der Oeffentlichkeit unterbreitet hat. In dem vorletzten Absatz dieser Einleitung wird ausdrücklich ausgeführt, daß die Reichsregierung sich erst, nachdem durch Maßnahmen der verschiedensten Art ein wesentliches Nachgleiten sämtlicher Preise sichergestellt war, zu einem erneuten Eingriff in Löhne und Gehälter entschlossen habe. In demselben Absatz heißt es dann weiter:

„Die schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Sollten heute noch nicht übersehbare Umstände eintreten, die diese Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen wesentlich verändern, so wäre eine neue Lage entstanden. Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tief gehaltenen Stande aller Preise aufrechterhalten bleiben kann."

Mit voller Absicht habe ich in dieser bedeutsamen Frage des Gesamtprogramms die Reichsregierung in dieser eindeutigen Form für die Zukunft festgelegt. So sehr ich mir die Durchführung dieses Teiles des Gesamtprogramms mit allem Ernst und Nachdruck angelegen sein lassen werde, so war doch, da es sich hierbei um Fragen der zukünftigen Regierungspolitik handelt, eine gesetzliche Festlegung im Texte der Notverordnung technisch schwer durchführbar. Angesichts Ihrer Anfrage lege ich aber doch Wert auf diese Feststellung der Ziele der Regierungsarbeit, die ich übrigens schon wiederholt, letzhin auch gegenüber dem Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei, getroffen habe."

Keine Einberufung des Reichstags

D. Die Mehrheit des Aeltestenrats des Reichstags versagte am Mittwoch dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags ihre Zustimmung. Außer den Kommunisten waren die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Volksparteiler — diese offensichtlich aber nur mit halbem Herzen — für die Einberufung.

Der kommunistische Antrag wurde von dem Abg. Torgler kurz begründet. In Erwiderung darauf erinnerte der Abg. Dittmann (Soz.) Torgler daran, daß am 18. Juli 1930 auf Antrag der Sozialdemokraten und der Kommunisten die erste Notverordnung von der Regierung Brüning zwar aufgehoben worden sei, daß sie damit aber praktisch nicht beseitigt worden wäre, weil die Regierung den Reichstag aufgelöst und sofort eine neue, kaum veränderte Notverordnung erlassen habe, zu der der neugewählte Reichstag erst nach drei Monaten hatte Stellung nehmen können. Inzwischen aber hätte sich die Verordnung im sozialen und wirtschaftlichen Leben so ausgewirkt, daß man sie nicht mehr ohne weiteres hätte aufheben können, sondern sich mit Aenderungen habe begnügen müssen. Dieser Vorgang würde sich jetzt wiederholen, wenn sich nicht eine Mehrheit im Reichstage finde, die bereit sei, mit der Sozialdemokratie auf dem Boden der Weimarer Verfassung eine Regierung zu bilden, um die Notverordnung im Sinne des Beschlusses der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu gestalten. Nur dann könne die Notverordnung durch den Reichstag praktisch beseitigt werden. Auf Dittmanns Frage an Torgler, ob die Kommunisten zu einer derartigen Regierungsbildung bereit seien, antwortete Torgler, die Frage sei absurd, worauf ihm Dittmann erwiderte, mit dieser Antwort habe Torgler anerkannt, daß die Notverordnung durch einen Reichstagsbeschluß praktisch nicht beseitigt werden könne. Deshalb habe die Einberufung des Reichstags keinen Zweck.

Die Führung des Reichsbanners

Höltermann geschäftsführender Vorsitzender

Magdeburg, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Bundespressestelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt mit: Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trat am Mittwoch, dem 16. Dezember, in Magdeburg zusammen. Von Otto Hörsing lag folgendes Schreiben vor:

„Dem Wunsche unserer Gauführer entsprechend und gemäß den Beschlüssen unserer letzten Bundesratstagung auf Einrichtung eines besonderen, technisch organisatorischen Führerkörpers habe ich den Kameraden Höltermann mit der Durchführung dieser Aufgaben beauftragt. In engstem Zusammenhang damit stehen Verhandlungen mit uns nahestehenden und befreundeten Parteien, Verbänden und Organisationen über die Verteilung der Aufgaben, die von der Front der demokratisch gesinnten Deutschen in den nächsten Wochen und Monaten um Deutschlands Zukunft willen gelöst werden müssen.

Eine Aussprache zwischen Höltermann und mir über die Gesamtlage, die sich für die Führung des Bundes aus diesen Aufgaben ergibt, führte uns zu dem gemeinsamen Entschluß, dem Bundesvorstand vorzuschlagen, die Geschäftsführung des Bundes insgesamt dem Kameraden Höltermann als geschäftsführendem Bundesvorsitzenden zu übertragen. Damit ist nach meiner Ueberzeugung die Gewähr gegeben, daß die bisherige einheitliche Leitung unseres Bundes nicht nur erhalten, sondern verstärkt wird. Ich werde als 1. Bundesführer nach wie vor meine ganze Kraft in den Dienst des Bundes stellen. Diese innerorganisatorische Maßnahme bedeutet keine Veränderung der Zielsetzung unseres Bundes. Es bleibt bei unserer alten Parole: Nichts für uns — alles für Deutschland!"

Der Bundesvorstand beschloß einstimmig gemäß den Vorschlägen Hörsings. Es wurde ferner beschlossen, den Bundesrat des Reichsbanners zum 27. Dezember nach Berlin einzuberufen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags nahm am Dienstag einen Bericht des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald entgegen. Die Aussprache ergab, daß die Fraktion geschlossen zur Politik des Kanzlers und der Regierung steht. Die Fraktion erwartet von den kommenden internationalen Verhandlungen, daß sie durch Befreiung Deutschlands von untragbaren Lasten die Grundlage zur Lösung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise schaffen.

Offenlegung der Steuerlisten

Seit langer Zeit fordert die Sozialdemokratie diese Einrichtung für Deutschland. Die bürgerlichen Parteien des Reichstags lehnten sie stets ab. Die Besitzenden wollen sich von „Unberufenen" nicht „in die Karten gucken" lassen. Das dürfte der Hauptgrund der Ablehnung sein. Er zeugt von einem schlechten Gewissen.

Andere Einwände schienen von vornherein nicht stichhaltig. Um aber die Probe aufs Exempel zu machen, beantragte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor etwa zweieinhalb Jahren eine Erhebung über die fraglichen Verhältnisse in anderen Ländern. Der Reichstag nahm den Antrag am 20. Juni 1929 an. Noch im Kabinett Müller wurde dieser Beschluß durchgeführt. (Ob das im Kabinett Brüning geschehen würde, ist sehr zweifelhaft, denn eine Verpflichtung war nicht gegeben.)

Das Ergebnis der Umfrage liegt nunmehr vor. Die Regierung hat, datiert vom 11. November, eine „Denkschrift über die Offenlegung der Steuerlisten im Ausland" herausgegeben. Sie erstreckt sich auf 51 Länder in allen Erdteilen. Wenn die Gegner der Offenlegung gehofft und erwartet hatten, daß die Enquete ein negatives Resultat zeitigen werde, so müssen sie schwer enttäuscht sein. Es ist vielmehr geeignet, die sozialdemokratische Forderung sehr wirksam zu unterstützen! Und es ist bemerkenswert, daß die Regierung es bei Mitteilung der tatsächlichen Feststellungen bewenden läßt, ohne irgend etwas zur Sache zu sagen.

Nach den Feststellungen der Denkschrift ist die Offenlegung viel weiter verbreitet, als man bisher annahm. In 24 Staaten gibt es heute eine völlige oder teilweise Offenlegung. Besonders groß ist die Verbreitung in Europa. England legt seine Lokalsteuern auf, Frankreich die Einkommensteuer der Veranlagungspflichtigen. In Italien umfaßt die Offenlegung nahezu alle Steuern, ebenso in Schweden und in Norwegen, wo sie seit langem eingebürgert ist. In Oesterreich erstreckt sich die Offenlegung auf die Einkommen-, Vermögen- und Erwerbssteuern. Aehnlich in der Tschechoslowakei und in Ungarn.

In vielen Ländern sind die offengelegten Steuerlisten jedermann zugänglich, in einigen Ländern aber nur einem beschränkten Kreis von Personen, die entweder in der Gemeinde wohnen oder ein besonderes Interesse nachweisen müssen. Vereinzelt bestehen Verbote, den Inhalt der Steuerlisten zu veröffentlichen, wie z. B. in Frankreich. Anderswo werden die Steuerlisten sogar als Druckschriften vom Staat herausgegeben, wie in manchen Kantonen der Schweiz.

Eine eigenartige Entwicklung hat die Offenlegung in den Vereinigten Staaten genommen. Die allgemeine Offenlegung war 1924 beschlossen worden und wurde 1926 wieder aufgehoben. Aber schon im Jahre 1929 wurde eine teilweise Offenlegung insoweit wieder eingeführt, als alle Erstattungen, Niederschlagungen und Ermäßigungen der Steuern zur Einsichtnahme aufzulegen sind. In dem Begleiterlaß des Schatzamts heißt es wörtlich, daß die Offenlegung der Steuererstattungen „in kurzer Zeit bündig beweisen werde, daß die Finanzverwaltung in Sachen der Steuererstattungen nichts zu verbergen hat".

Die Erfahrungen mit der Offenlegung der Steuerlisten werden von der Mehrzahl der Länder günstig beurteilt. Schweden und Norwegen, ein Teil der Schweizer Kantone, die Tschechoslowakei, Luxemburg und auch England äußern sich dahin, daß sie durchaus gute Erfahrungen gemacht haben, daß eine gerechtere Besteuerung erreicht werde und daß der Ertrag der Steuern sich gesteigert habe. Ein kleinerer Teil der Länder — wie Oesterreich, Danzig — gibt an, daß die Bevölkerung nur geringes Interesse an der Offenlegung genommen habe. Aber auch das ist schon eine bedeutsame Feststellung: Wenn die Bevölkerung wenig Interesse bekundet, dann muß sie das Vertrauen zur Steuerbehörde haben, daß sie ihre Sache gut macht.

Ungünstige Erfahrungen werden nur aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Dort hätten die Zeitungen aus der Offenlegung ein Sensationsgeschäft gemacht, und es hätte sich ein Denunziantentum entwickelt. Außerdem sei die Offenlegung zu einem unlauteren Mittel im Konkurrenzkampf der Geschäftsleute untereinander mißbraucht worden. Man muß bei Beurteilung dieser Auskünfte bedenken, daß der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten der Einrichtung von vornherein völlig ablehnend gegenüberstanden und nur widerwillig den Beschluß des Parlaments von 1924 ausführten.

In Deutschland ist immer eingewendet worden, die Offenlegung wirke kreditschädigend. In sämtlichen Berichten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Versicherung, daß
eilen fest auf der
die Demokratie den
Macht gegen Macht!
ebhafter Beifall.

Kaufkraft?

r sozialdemokratische
Reichskanzler schrift-
eitigkeit der Lohn-
Notverordnung er-
skanzler unter dem
t es heißt:

urchdrungen, daß eine
r breiten Massen der
litischen Maßnahmen
de. Von dieser Auf-
i ihren letzten Ent-

ichsregierung bitte ich
ng ersehen zu wollen,
neue Notverordnung
orletzten Absatz dieser
die Reichsregierung
rschiedensten Art ein
sichergestellt war,
Behälter entschlossen
iter:

Löhnen und Preisen
erhalten. Sollten
n, die diese Wechsel-
entlich verändern, so
eine unerträg-
des deutschen
ung es als ihre vor-
der jetzige Stand
entsprechend tief ge-
bleiben kann."

eutsamen Frage des
r eindeutigen Form
die Durchführung
n Ernst und Nach-
, da es sich hierbei
olitik handelt, eine
ung technisch schwer
ch aber doch Wert
ngsarbeit, die ich
über dem Reichs-
e."

ölkermann als
tragen. Damit ist
, daß die bisherige
erhalten, sondern
esführer nach
n Dienst des
rische Maßnahme
eres Bundes. Es
uns — alles für

nig gemäß den
beschlossen, den
ber nach Berlin

hm am Dienstag
und des Reichs-
Aussprache er-
Politik des
raktion erwartet
en, daß sie durch
die Grundlage
Wirtschaftskrise

en

lt der Steuer-
ich. Anderswo
kschriften
Kantonen der

ffenlegung in
emeine Offen-
e 1926 wieder
eine teilweise
alle Erstat-
der Steuern
leiterlaß des
enlegung der
weisen werde,
erstattungen

nlegung der
er günstig
er Schweizer
auch England
ngen gemacht
t werde und
igert habe.
h, Danzig —
eresse an der
nt schon eine
wenig Inter-
teuerbehörde

den Ver-
gen aus der
es hätte sich
die Offen-
ngkampf der
Man muß
der Prä-
der Ein-
diSerstanden
s von 1924

en

der Länder, in denen die Offenlegung besteht oder bestand, findet sich darüber kein Wort! In Deutschland fürchtet man, die Offenlegung würde die Kapitalflucht steigern. Alle auswärtigen Staaten haben auf Anfrage ausdrücklich festgestellt, daß davon keine Rede sein kann. Ja, wir finden die Offenlegung in Ländern wie Luxemburg und der Schweiz, in die das deutsche Kapital massenhaft geflohen ist.

Der Reichstagsbeschluß aus dem Jahre 1929, der zur Abfassung der Denkschrift führte, sollte dazu dienen, diese Forderung als undurchführbar nachzuweisen. Jetzt ist das Gegenteil eingetreten: die Offenlegung ist weitverbreitet, und die ausländischen Staaten haben damit überwiegend gute Erfahrungen gemacht. Gewiß ist die Offenlegung der Steuerlisten kein Allheilmittel gegen alle Finanznöte der Gegenwart. Aber wir fragen: Kann es sich Deutschland in seiner heutigen Lage leisten, von einem Mittel zur Verbesserung der Steuermoral und der Steigerung der Steuerbeträge keinen Gebrauch zu machen, das sich in so vielen anderen Ländern bewährt hat? So sagt z. B. die Tschechoslowakei, daß „durch die Offenlegung eine möglichst gerechte Besteuerung erzielt werden sollte. Diesen Zweck habe die Offenlegung erfüllt."

Die Angelegenheit wird für Deutschland nach dem Inhalt der Denkschrift wieder höchst aktuell! Es muß nun im Reichstag über den noch unerledigten Antrag der sozialdemokratischen Fraktion vom 5. Dezember 1930 entschieden werden, der die Offenlegung der Steuerlisten fordert. Sachliche Einwände dagegen sind kaum mehr vorzubringen. hl.

2 891 000 ausländische Arbeiter

Ein Gesetz zum Schutz der französischen Arbeiter

P. Paris, 15. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Kammer beriet am Dienstag über einen von der Arbeitskommission entworfenen Vorschlag betreffend den Schutz der französischen Arbeiter gegen die ausländische Konkurrenz. Der Gesetzesvorschlag besteht aus acht Artikeln und sieht vor, daß in den Bau-, Liefer- und Konzessionsverträgen, die vom Staat, den Departements oder Gemeinden abgeschlossen werden, der Prozentsatz der auf den Baustellen bzw. in den Unternehmungen beschäftigten ausländischen Arbeiter im Einvernehmen mit den zuständigen amtlichen Stellennachweisen festgestellt werden soll. Im allgemeinen soll der Prozentsatz fünf nicht überschritten werden, während bisher 10 Prozent gestattet waren, die meistens überschritten wurden. Für private Unternehmungen soll der Prozentsatz der ausländischen Arbeiter durch Verordnungen bestimmt werden. Jeder Unternehmer, der eine höhere Zahl von Ausländern beschäftigt, als für seinen Betrieb festgesetzt ist, soll zu Strafen von 5 bis 15 Frank pro Tag und pro Arbeiter verurteilt werden.

Die Debatte begann mit einer Rede des Arbeitsministers Landry, der einen Ueberblick über die Zahl der ausländischen Arbeiter in Frankreich und die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Verminderung der Einwanderung gab. Der Minister erklärte, daß zur Zeit in ganz Frankreich 2 891 000 ausländische Arbeiter beschäftigt seien. Diese Zahl erscheine vielleicht sehr hoch, aber man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich eine große Zahl dieser Arbeitskräfte gerufen und sogar in einigen Ländern rekrutiert habe. Ohne sie hätten die französische Grubenindustrie und die Landwirtschaft nicht auskommen können. Viele dieser Arbeiter seien auch heute noch trotz der Krise nötig, weil die Franzosen sich weigerten, gewisse niedrige Arbeiten zu verrichten, oder weil die nötigen französischen Spezialarbeiter fehlten. Es wäre daher verkehrt, überhaupt die Beschäftigung ausländischer Arbeiter zu verbieten. Im letzten Jahre habe eine starke Rückwanderung ausländischer Arbeiter wegen mangelnder Beschäftigung eingesetzt.

Die französische Außenhandelsbilanz für den Monat November weist ein Defizit von 506 Millionen Frank auf (Einfuhr 2891 Millionen, Ausfuhr 2385 Millionen Frank). Für die Monate Januar bis November ergibt sich damit ein Defizit von über 11 Milliarden Frank (Einfuhr 30,4 Milliarden, Ausfuhr 28,8 Milliarden Frank).

Helfer der Putschisten

Die „tadellose" Heimwehr

SPD. Graz, 16. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwoch wurden im Grazer Hochverratsprozeß mehrere leitende Beamte der steirischen Landjägerei (Gendarmerie) als Zeugen vernommen. Aus ihren Aussagen ergab sich, daß die Landjägerei offensichtlich mit den Putschisten paktiert hat. So erklärten sie, daß sie keinen Anlaß gehabt hätten, einzuschreiten, da sich die Heimwehr tadellos benommen habe. Der Staatsanwalt machte die Zeugen deshalb darauf aufmerksam, daß die Heimwehr die Polizei entwaffnet und in Arbeiterwohnungen hineingeschossen hat.

Einige sozialdemokratische Gemeindevorsteher, unter ihnen der Abgeordnete Horvatek, schilderten vor Gericht, wie sie von der Heimwehr verhaftet wurden und daß die Landjägerei sich völlig passiv verhielt. Ein Eisenbahner berichtete, wie mit Maschinengewehren in seine Wohnung hineingeschossen wurde und zeigte Photographien, wie die Heimwehr gehaust hatte. Vertreter der Heimwehr erzählten, daß Pfrimer gegen jede Gewalttätigkeit sei.

Die am Nachmittag vernommenen Bezirkshauptleute sagten aus, die Unterführer hätten ganz offen erklärt, daß die Diktatur ausgerufen sei.

Heimwehr vor Gericht

Richter: „Nun erzählen Sie uns mal, wie das damals mit dem Putsch war."

Angeklagter: „Putsch? — Putsch? — hat denn hier jemand 'putscht?"

Deutsche Erneuerer

Glückstadt, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Reichsbahnkasseninspektor und Kassierer der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Glückstadt, Corleißer, war nach Unterschlagungen von 30 000 M. geflüchtet. Corleißer hat sich jetzt der Altonaer Polizei gestellt. In seinem Besitz befanden sich noch 1000 M.

Städtische Preissenkungen

D. Die Kölner Stadtverwaltung will die Straßenbahntarife ebenfalls vom 1. Januar an ermäßigen. Ferner sollen die Bäderpreise herabgesetzt und die Gebühren für Müllabfuhr, Straßenreinigung, Hafenbenutzung, Straßenbauten usw. gesenkt werden. Die Kölner Handelskammer fordert die Rückkehr zum früheren Zehnpfennig-Posttarif, zumindest müsse eine Herabsetzung des Briefportos von 15 Pf. auf 12 Pf. erfolgen. Gefordert wird noch eine Ermäßigung der Posttarife für Drucksachen und Warenproben und eine Senkung der Gebühren für die Paketbeförderung und für die Uebermittlung von Telegrammen.

Letzte Nachrichten

Gendarmen gegen Sozialdemokraten

Zusammenstoß in Steiermark

In dem Prozeß gegen Pfrimer hat sich gezeigt, daß die Gendarmerie in Steiermark der Heimwehr recht nahesteht. Jetzt ist es in einem steierischen Ort, in Voitsberg, zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Parteigenossen gekommen. In der bürgerlichen Presse wird darüber berichtet:

Wien, 16. Dezember. In dem Städtchen Voitsberg in Steiermark kam es heute abend zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und der Polizei. Den Anlaß dazu bildeten Haussuchungen, die der dortige Landjägerposten im Bürgermeisteramt vornahm und bei denen 200 Handgranatenbeschlagnahmt wurden. Als diese Amtshandlung in einer gleichzeitig stattfindenden sozialdemokratischen Versammlung bekannt wurde, eilten die Versammlungsteilnehmer zum Bürgermeisteramt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf die Polizei gegenüber der Uebermacht der Demonstranten in eine ernste Lage geriet. Als einem Gendarm während des Handgemenges der Karabiner entrissen wurde, entlud sich dieser und der sogleich Schuß tötete einen Versammlungsteilnehmer. Die Polizei mußte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde eine weitere Person getötet und sechs Personen schwer verletzt.

wtb. Graz, 17. Dezember. Nach den gestern gemeldeten Zusammenstößen zwischen Gendarmerie und Arbeitern in Voitsberg ist wieder vollkommene Ruhe eingetreten. Die getötete Frau ist eine Junglehrerin namens Koch. Einer der Schwerverletzten, ein kommunistischer Vertrauensmann, ist gestorben. Von den an den Zusammenstößen Unbeteiligten sind zwei Personen verletzt worden, und zwar ein nationalsozialistischer Arbeiter und ein Landbündler, der frühere Bürgermeister Breslauer.

Heftige Debatten in der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 17. Dezember. (Eig. Funkspr.) Die Hamburger Bürgerschaft nahm am Mittwoch nach heftiger Debatte mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen einen kommunistischen Antrag an, der die Aufhebung aller Notverordnungen fordert. Ein nationalsozialistischer Antrag, nach dem allen Schülern und Beamten die politische Betätigung gewährleistet werden soll und aus politischen Gründen Entlassene wieder eingestellt werden sollen, wurde nach einer scharfen Abrechnung mit der doppelzüngigen Politik der Nazis mit großer Mehrheit abgelehnt.

Opfer unsinniger KPD.-Parolen

Hamburg, 17. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die kommunistischen Unruhen auf dem Hamburger Dommarkt wurden am Mittwoch vor dem Schnellrichter verhandelt. Angeklagt waren sieben jüngere Leute wegen Aufruhrs und wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Vierten Notverordnung über die Sicherung des Weihnachtsfriedens. Sämtliche Angeklagten leugneten, mit den Unruhen in Verbindung gestanden zu haben, doch standen die eidlichen Aussagen der Polizeibeamten zu den ihren im Gegensatz. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten ein Jahr drei Monate Gefängnis und gegen die anderen je mehrere Monate Gefängnis. Das Erweiterte Schnellgericht verurteilte den Hauptangeklagten zu zwei Jahren Gefängnis, ein Mitangeklagter erhielt ein Jahr Gefängnis, ein zweiter eine Woche Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der ermordete Putschgeneral

Budapest, 16. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Das Budapester Organ der Sozialdemokratie stellt in seiner Mittwochausgabe fest, daß bei dem Putschgeneral Schill am Sonnabend vor dessen angeblichem Selbstmord zwei Offiziere im Gefängnis erschienen seien und sein Schädel Wunden aufweise, die von Schußwaffen herrührten. Die Oeffentlichkeit sei überzeugt, daß Schill keinen Selbstmord begangen habe. Darauf deute auch hin, daß Schill am Mittwoch kirchlich eingesegnet worden sei, was bei katholischen Selbstmördern unzulässig sei.

Zahlungsunfähige Stadt

Die Stadt Philadelphia in Nordamerika ist zahlungsunfähig und außerstande, die von ihr beschäftigten 25 000 Beamten und Angestellten auszuzahlen. Der von der Stadt erstrebte Kredit in Höhe von 1,7 Millionen Dollar für Löhne wurde von den Banken abgelehnt.

Wettervorhersage für den 18 Dezember

Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, Zeitweise verstärkte Bewölkung. Neigung zur Nebelbildung. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Leichter vorübergehender Schneefall, besonders in den höheren Lagen.

Hitlers Mordbuben überführt

Das Ergebnis der Beweisaufnahme im Prozeß gegen die Mörder Schneiders

D. In dem Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Mordbuben aus der Hufelandstraße wurde am Mittwoch Kriminalkommissar Herbst vernommen. Die Vernehmung ergab eine weitere sehr schwere Belastung der Mordschützen.

Der Kommissar, der den in Kufstein festgenommenen Kollatz nach seiner Auslieferung in München vernommen hat, stellt fest, daß der Angeklagte seinerzeit eine Schilderung der Mordtaten gegeben hat, die im vollkommenen Gegensatz zu seinen feigen Ausflüchten vor Gericht steht. Kollatz hat dem Kommissar erklärt, daß sein Komplice Becker, dicht vor Schneider stehend, den tödlichen Schuß abgefeuert habe. Diese eindeutige Entlarvung des Mörderkollegen will der Angeklagte jetzt nicht wahrhaben. Er behauptet, daß er selbst auf Schneider geschossen habe, allerdings versehentlich, da er gestolpert sei, so daß aus einem Schreckschuß, den er eigentlich abfeuern wollte, eine todbringende Kugel wurde. Kollatz kann den krassen Widerspruch zwischen seiner Münchner Vernehmung und seiner jetzigen Darlegung nicht mit einem Wort erklären. Er hat aber dem Kriminalkommissar gegenüber auch erklärt, daß Hauschke den Mord an Graf begangen habe. Er ist sogar so weit gegangen, den tödlichen Schuß im Detail zu erklären, indem er von einem „sehr komplizierten Kopfschuß" gesprochen hat. Ueber seine Flucht hat Kollatz dem Kriminalkommissar Angaben gemacht, die die SA.-Leitung aufs schwerste bloßstellen. Er erklärte in München, daß er

auf ausdrücklichen Befehl der SA.-Führung geflohen

sei, die die Mittel für die Flucht aufgebracht habe. Aber nicht nur er, sondern auch Hauschke und Becker seien von der SA.-Führung nach genauem Fluchtplan abgeschoben worden. Er selbst, so erklärte Kollatz damals, habe einen Parteibefehl zum Verschwinden und einen Ausweis bekommen, in dem gestanden hätte, daß ihm, Kollatz, Glauben zu schenken sei und daß ihn die Parteigenossen überall zu unterstützen hätten. Der Kriminalkommissar ist der Ansicht, daß Kollatz bei seiner ersten Vernehmung die Wahrheit gesagt hat und er jetzt vor Gericht verwirren will. Diese Bemerkung erregt den lärmenden Unwillen der Verteidiger, die von einem „Sachverständigengutachten" sprechen.

Ein ebenso schwerer Schlag für die Angeklagten wie die Aussage des Kriminalkommissars ist das Gutachten des Sachverständigen Fiebold der in dem Anzugstoff des ermordeten Reichsbannermanns Willi Schneider Pulverkörnchen gefunden hat. Dieser Fund läßt darauf schließen, daß der Mörder aus ganz kurzer Entfernung, wahrscheinlich noch unter einem Meter, geschossen hat. Damit ist die Nazilüge, der Schuß wäre aus weiterer Entfernung gefallen, widerlegt.

Auch die weiteren Zeugen, darunter ein Kraftwagenführer, der sich als erster um den erschossenen Graf bemühte, bestätigen in allen Punkten die Anklage. Der Chauffeur kann u. a. bekunden, daß Schneider niemand geschlagen hat, er hörte den Mordschuß Beckers und sah den Schützen gleich darauf schleunigst aus dem Lokal fliehen und das Weite suchen. Von Wichtigkeit ist ferner die Aussage des Mechanikers Pasewalk, der die Silbertorfeier bei Schneider mitgemacht hat. Pasewalk, der völlig ahnungslos den Laden um 3 Uhr nachts verließ, um nach Hause zu gehen, wurde auf der Straße von einer Horde von 15 Nazis

unter den Rufen: „Das ist ja der Richtige!" überfallen

und schwer mißhandelt. Dieser Ueberfall geschah, ohne daß Pasewalk mit den Rowdys auch nur ein Wort gewechselt hatte. Ein schlüssiger Beweis dafür, daß der Anschlag auf Schneider mit aller Planmäßigkeit vor sich gegangen ist.

Am Mittwoch wird die Beweisaufnahme abgeschlossen werden. Am Donnerstag beginnen die Plädoyers. Ein Antrag der Verteidiger, einen Lokaltermin in der Hufelandstraße abzuhalten, wird vom Gericht abgelehnt.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten

Neuyork, 17. Dezember. Ein großes Erdbeben hat gestern abend in mehreren Staaten Nordamerikas stattgefunden. Die Erdstöße waren so heftig, daß die Häuser, besonders in Birmingham (Alabama), Memphis (Tennessee) und in Helena (Arkansas) ins Schwanken gerieten.

Berliner Produktenbörse vom 16. Dezember

	15. 12.	16. 12.		15. 12.	16. 12.
(ab märkische Station in Mark)			(ab märkische Station in Mark)		
Weizen	211—213	212—214	Weizenmehl	27.00-31.00	27.00-31.00
Roggen	189—192	190—198	Roggenmehl	25.80-27.80	25.90-28.00
Braugerste	151—164	152—164	Weizenkleie	9.25-9.50	9.25-9.50
Futter- u. Industriegerste	147—150	150—152	Roggenkleie	9.75-10.25	9.75-10.25
Hafer	132—140	134—142			

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 16. Dezember

Weizen Dezember 227½ (Vortag 227½), März 238½—238¾ (238¾ bis 239¼), Mai 248—247½. — Roggen Dezember 201½ (202), März 210½ (210¼—210¾), Mai 212. — Hafer Dezember — (164½), März 160½—160¾ (161—161½), Mai 157—157½.

Dresdner Kalender

Theater am 18. Dezember

Opernhaus

(19.30) Anrecht A: **Hänsel und Gretel** von Humperdinck. Musikalische Leitung: Striegler; Regie: Stangemann. — Titelpartien: Cornelia Kallab und Erna Berger. — Hauptrollen: Schmalnauer, Maria Fuchs, Lange, Else Wiebe.

Die Puppenfee. Ballettpantomime in einem Akt von J. Bayer. Inszenierung: Ellen v. Claus-Orp. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. — Titelpartie: Ellen v. Claus-Orp. Hauptrollen: Susanne Dombois-Triel, Reppach, Hendrikx und die gesamte Tanzgruppe und Tanzschule. Ende gegen 22.30.

Schauspielhaus

(30) Anrecht A: **Peter Wechselmann.** Operette in drei Akten von Johann Strauß. Musikalische Leitung: Wurmser. Inszenierung: Stangemann. Titelpartie: Kremer; Hauptrollen: Maria Eisner, Ponto, Reimer, Stella David. — Ende gegen 22.30.

Residenztheater

(20.15) **Mädi.** Operette von Alfred Grünwald u. Leo Stein. Musik von Robert Stolz. Musikalische Leitung: Kurt-Maude; Spielleitung: Carl Saffell. Hauptrollen: Magdalena Witt (Lio Bennet), Wilhelm (Lieder von Bernstorf), Eugen Schmitt (Mädi), Wörtge (Baron Arthur Steiger), Saffell (Baron Peter von Tornig), Karl Graf (Anatol Weisberg), Kellmann (Dompteur, Schlafwagenschaffner). — Ende gegen 22.

Albert-Theater

20 **Gestern und heute** (Alter Mörtel). Schauspiel in drei Akten und elf Bildern von Christa Winsloe. — Spielleitung: Robert Orth. Hauptrollen: die Damen Walden, Winter, Weymuth, Insfeld, Mentzus, Löwen, Erben, Jordan, Pirk, Mesch, Siegert, Hoffmann, Müller, Warstein, Paulsen, May, Böhm-Wagner, Bühler. Ende 22.30.

Volksbühne Nr. 521—550.

Die Komödie

(20.15) **Freie Bahn dem Tüchtigen.** Lustspiel in drei Akten von August Hinrichs. — Spielleitung: Walter Lang. Personen: Wenck, Maria Holm, Annemarie Rockhausen, Schumann, Nerfen, Siedel, Rathbeck, Gerhard, Lang, Marie-Luise Lessing. — Ende 22.45.

Volksbühne Nr. 1066—1100 und Nr. 3801 bis 3855.

Zentraltheater

(20.15) **Im weißen Rößl.** Singspiel von H. Müller, frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. — Musik von Ralph Benatzky. — Regie: Joe Furmer; musikal. Leitung: Sylvio Winter; Hauptrollen: Paldi Harlanne als Zahlkellner Leopold, Johanna Schubert, Emmy Schrettl, Seiler, Benker, Alfa Lange, Reimer, Ahringsohl, Fiel, Maxy Brian.

Volksbühne Nr. 4301—4390.

Spielplanänderung im Opernhaus. Heute statt „Die schalkhafte Witwe" Bizets „Carmen". Anfang 20 Uhr.

Die Komödie. Abendlich 20.15 Uhr Wiederholung des Lustspiels „Freie Bahn dem Tüchtigen" von Aug. Hinrichs. Regie: Walter Lang. Hühnenbilder: Günter Schumann. Ende nach 22.30 Uhr. — Als nächste Vorführung in der Reihe der Sondervorstellungen für die Deutsche Buchgemeinschaft, die sich überraschend schnell die Gunst eines großen Publikums erworben haben, findet am Sonntag, dem 20. Dezember, 16 Uhr, eine einmalige Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Freie Bahn dem Tüchtigen" mit Karla Holm, Annemarie Rockhausen, Eduard Wenck, Otto Siedel, Wolf Kerfen, Walter Lang in den Hauptrollen statt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden sowie für die Städte Kötzschenbroda und Radebeul wird die Polizeistunde für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag 1931 sowie für den 1. Januar 1932 bis 2 Uhr verlängert und für Silvester 1931 aufgehoben. Diese Regelung besteht sich auch auf die Dauer der Tanzveranstaltungen.

Amtshauptmannschaft Dresden,
Stadtrat zu Kötzschenbroda,
Stadtrat zu Radebeul,
den 15. Dezember 1931 G 3129 Ib 760

Gemäß § 82 Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes geben wir hiermit bekannt, daß sich der **Bau- und Sparverein Kreischa** e. G. m. b. H. durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung am 9. Dezember 1931 **aufgelöst** hat. – Eventuelle Gläubiger haben sich sofort zu melden.

Kreischa, am 16. Dezember 1931. Ib 527

Die Liquidatoren.
Freymark. Kanbach. Hanke.

Sparer [w 326
legen ihr Geld am besten an in Bauparzellen – große Zukunft, sicherste Wertsicherung – durch G. Bauer, Dresden-A. 1, Ostraplatz 4. – Anruf 64287

Schenken Sie ihm
Oberhemden
und wählen Sie die erstklassige Marke
„Goldkugel"
Trotz niedrigster Preise laut Notverordnung **nochmals 10% gesenkt!**
Max Schweriner
Amalienstr., Ecke Serrestr.
Fabrikant der Oberhemden Marke „Goldkugel" [w 120

Löschers Wein- u. Obstweinhandlung
Original-Südweinvertrieb (fr. Terrassenufer)
jetzt: Grunaer Straße 32, Haltest. Albrechtstr.
[w 469] **Großer Preisabbau** / Verkauf im Weinkeller

Erst am 1. Februar
zahlen Sie die erste Rate
Auswahlreiche Lager in:
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einz. Schränke
Einz. Büfetts
Matratzen
Auflieger
Polstermöbel
Eisenbettstell.
u. s.
falls Sie sich schon heute entschließen, eine komplette Zimmereinrichtung bei uns auf
Teilzahlung
zu kaufen. Ohne Rücksicht darauf erhalten Sie bis
2 Jahre Kredit
Ratenfestsetzg. monatlich od. wöchentl., ganz nach Ihrem Belieben.
bei kleiner Anzahlung
Unbedingt verschwieg. Lieferung frei Haus
Möbelhaus Spaeth & Co.
Marschallstraße 25 [f 719

Wissen Sie schon?
4-Pfund-Stollen
Rosinen- oder Mandel- **2.– M.**
w 366] **Albert Naumann** Kaitzer Str. 34 – Telephon 55 478

Weiterer **Abbau**
der Preise, darum kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.
Lederjacken
Anzüge und Mäntel
Windjacken, Hosen aller Art
auch Berufskleidung billigst
bei Rauch
Große Brüdergasse 21
Bei Vorzeigen dieser Anzeige 5 Proz. Rabatt!
Sonntags geöffnet. [f 2/3

w 118

Praktische Geschenke für die Jugend
Zeichenblocks, Farbkästen, Reißschienen, Reißbretter, Lineale, Winkel, Zeichenkästen, Bleistifte, Federhalter, Reißzeuge in allen Preislagen
M. & R. ZOCHER
Jetzt Wilsdruffer Straße 24
Sonntag von 11 bis 4 Uhr geöffnet

Weihnachtsausstellung
Sonntag, 20. Dez.
11–6 Uhr offen

Dresdner Volksbuchhandlungen
Hauptgeschäft: Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10; Zweiggeschäfte: Albertplatz 10; Kesselsdorfer Str. 19; Schandauer Str. 71; Freiberg: Peterstr., Ecke Rinnengasse; Freital: Dt. Brandner Str. 75

Hochfeine Christ-Stollen
das Beste vom Besten, bei
Oskar Schöne & Sohn
Großbäckereien in Löbtau
Unsere Spezialitäten à Stück M. 2.– und 3.–, nach Größe und Qualität, mit reiner Naturbutter gebacken. In unseren Hauptgeschäften und Filialen:
Bünaustr. 45, Kesselsdorfer Str. 45, Reisewitzer Str. 12, Ecke Kesselsdorfer Str., usw.
Ib 1175

Gerade in Marzipan
biete ich wie alljährlich nur das Beste! Beachten Sie die erstklass. Ausführung sämtl. Artikel. Sie entsprechen höchsten Anforderungen
an gute Qualität
Jeder Feinschmecker hat meinen stadtbek. feinen Marzipan schätzen gelernt. Wer probt, wird sich auch an diese wirkl. Qualitätsware
gewöhnen!
Immer frisch! Reichhalt. Auswahl in Schweinen, Würsten, Broten, Früchten, Kartoffeln usw. Immer frisch!
ab 25 Pf. in sauberer Cellophan-Packung!
Chokoladen-Hering
Gegründet 1891
[f 370

Schallplattentausch
von 20 Pf. an. Auch Verkauf gebr. Platten von 25 Pf. an. Große Auswa. in Weihnachtsplatten und Schlagern. Ib 1181
Franz Kunow, Holbeinplatz 4, II.
Bitte ausschneiden!

Kanarienhähne, Vogelbauer, Kanarien, Goldfische, Vogelfutt. f. Kanarien- u. Waldvögel, ½ Pfd. 15 ₰, 1 Pfd. 50 ₰, Wellensittich 1 Pfd. 40 ₰, Sommerrüben, Glanz, Negersaat, Sonnenrosenkörner, Grünfutter 1 Pfd. 30 ₰, Hanf 1 Pfd. 25 ₰. Kanarienzüchterei u. Vogelfutterhandlung F. Buchmann, Saalbauleiter Str. 13.

Auszugtisch und 6 Halbsessel **115.–**
Spez.-Besch. Kirnstr. 4, Strb.-Haltest. Neust. Markt.
Eigene Herstellung, daher besonders billig [w 170

Wenn's keiner macht Oswald Machts!
1 Eisenbahnzug mit rirka **25 Waggons Möbel**
enthält mein Lager in Schlafzimmern, Herren- u. Speisezimmern, Küchen und Einzelmöbeln, Chaiselongues von 36 Mk. an, Sofas von 86 Mk. an, Bettstellen u. Matratzen billig [w 381
Günstige Zahlungsweise
Möbel-Machts
Gerstäcker
Sachsenstraße 31, 1., Ecke Wilsdruffer Straße.

Staubsauger Bohnerbürsten Teppichkehrmaschinen [f 377 sehr preiswert **Otto Graichen** Trompeterstr. 15 Haus- u. Küchengeräte.

Ski gebraucht für größeres Kind zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. V. 50 Volkszeitung

Qualitäten in:
Sperrholz
Aufwaschbecken
Beschläge
Brillen
Emaille
Furniere
Kühlkästen
Leim
Schiebekästen
Werkzeuge
und allen Tischlereibedarf liefert auch in kleinsten Mengen billigst [f 719
F. M. Junghanns
Tischlereibedarf
Dresden-N. 15
Arsenal (Eing. A)
Telephon 35 034

Mus- und Tafeläpfel verkauft billig Obsthandl. Gartenbrücke. [f 385

Möbeltransporte
Schachtfuhren [f 386 sowie Pulpen aller Art nach Dresden, auszuführen

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußbaum, komplett M **440.–**
Spez.-Gesch. Fischer
Glacisstr. 26, Linie 3, 26. [w 170

Winter-Mäntel
24–95 M [w 529
Kamelhaar-Leder-Mäntel 36–45 M., mollige Winter-Lederjoppen 9–25 M. Windjacken.
Alle Berufskleidung für Maurer, Zimmerer usw. in enormer Auswahl fertig und nach Maß. Roden Sie bei
Emil Hohlfeldt
Hauptstraße Ecke Dreikönigsk. u. Rittergstr. 3 u. 4.

Verk. neue billige
Küche
Spez.-Besch. Kirnstr. 4, Strb.-Haltest. Neust. Markt. [w 170

Winterjoppen extra warm gefüttert **Windjacken** gefüttert, wetterfest **Doublelder Lederjoppen** imprägniert, Kamelhaar, alle Größen. Kauft man billig und nur bei [w 366
Karl Woitsch, Glauchauer Str. 16.
6% Rabatt Pf.

Leeres Zimmer 20 qm, [f 387 an Ge-

Wieder eine neue Sache!

Lebensmittel im Kaufhaus Renner

Görlitzer
Ein Schlager!
Feinste
Portug. Oelsardinen
¼ Club 30 mm
Dose nur **30 ₰**
Solange der Vorrat reicht!

Auf alle Preise noch **6%** Rückgewähr am Schluß des Jahres in bar

BEBEL
In neuen, vollständigen Ausgaben, schön in Ganzleinen gebunden, auf gutem Papier gedruckt, präsentieren sich Bebels berühmte Bücher:
Aus meinem Leben
Drei Teile in einem Band. 950 Seiten M. 8.50 (für SPD-Mitglieder M. 6.75)
Die Frau und der Sozialismus
Jubiläumsausgabe. Halbleder M. 10.– Leinen M. 7.50 (für SPD-Mitglieder M. 6.–)
Beide Bücher vorrätig in der
Volksbuchhandlung und ihren Filialen

Nur bei
„Kuchenjunge"
gibt's anerkannt guten Mandel- und Rosinen-
Stollen
1½ Pfund für
90 Pf.
das ganze Pfund also nur 60 Pf.
„Kuchenjunge" hat als erster wieder sechs Sorten
6-Pf.-Kuchen
Filialen: Postplatz, Ecke Wettinerstrasse
Amalienstrasse 3, Ecke Pirnaischer Platz
Striesener Strasse 22 [w 258

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Hakenkreuzlers Weihnachtstisch

kfr. Man muß jetzt in der Vorweihnachtszeit einmal einen Blick in den Inseratenteil der Nazizeitungen werfen. Was wird da z. B. im Völkischen Beobachter nicht alles für den Weihnachtstisch eines aufgenordeten Hitlerjüngers angeboten. Die Nazi-Geschäftsleute wissen ihren Hakenkreuzkundenkreis richtig einzuschätzen und bieten an:

Ein Baukasten „Braunes Haus" steht neben dem „n. s. Gesellschaftsspiel Parlamentarismus". Im Waschbecken schwimmt ein „n. s. Segelschiffchen"; daneben steht die Burg „S.-A.-Heim" mit wehender Hakenkreuzfahne, umkreist von einem „n. s. Segelflugzeug". Es gibt ein „nat. soz. Legespiel", ein „NSDAP.-Quartettspiel" und ein „Hakenkreuzspiel".

Die „Bluthüterin" in dieser kerndeutschen Familie schenkt ihrem Herrn und Gemahl ein „silbergesticktes Ruhekissen", auf dem sicher zu lesen steht: Deutschland erwache! — Rückseite: Nur ein Viertelstündchen! Auch die Stollen werden in Hakenkreuzform mit „Sturm-Margarine" gebacken, während die Lebkuchen mit „Runen- und Hakenkreuzausstechformen" ihre Gestalt erhielten.

Für den Christbaum gibt es „Hakenkreuzschmuck, wie Aexte, Kugeln, Eier, Glocken, Phantasiesachen", und außerdem erhält der Vater als Pg. noch „bei Abnahme von 11 Karton dieser Sorte ein prachtvolles drehbares Christbaum-Engelsgeläut gratis". Es sollte mich nicht wundern, wenn die Engel SA.-Uniform tragen und ihre Flügel in Hakenkreuzform halten.

Die braven Söhne aber bekommen das, was den Nachkommen eines braunen und rauhen „Kriechers" würdig ist, nämlich: „SA.- und SS.-Bleisoldaten". Der Völkische Beobachter ist darüber entzückt und meldet in seinen Textseiten:

„Das Braune Heer der SA.-Bleisoldaten marschiert! Im dritten Jahre ihres Bestehens sind sie auf 45 000 Mann angewachsen, obwohl auch sie von den Sozi (in den Parlamenten) bekämpft werden. — Viele tausend Jungens nationalsozialistischer Eltern freuen sich an ihren SA.- und SS.-Bleisoldaten — und haben kein Verlangen nach Negerpuppen und Jazzflöten — was ja auch der Zweck sein soll."

Arme Hakenkreuzler! Nun sind sogar die bösen Sozis an der Pleite der Bleisoldatenfabrikanten schuld. Das ist schrecklich und sieht einem neuen Dolchstoß sehr ähnlich. Mit was sollen denn sonst eure Nachkommen zum politischen Rowdytum erzogen werden? Heute geht's noch mit Holzsäbel und Spielzeugflinten gegen Bleisoldaten. Dann aber, wenn euer Nachwuchs größer geworden, geht's mit Revolver, Dolch und Schlagring gegen die verhaßten Marxisten.

So werden denn Hitlers „rauhe Kämpfer" bis ins dritte und vierte Glied mit Hakenkreuzen gleich zentnerweise gefüttert. Was Wunder, wenn das Produkt einer solchen Erziehung derartige Mordpläne schmiedet, wie sie ein Dr. Best niederlegte. Der Zweck heiligt das Mittel! Denn: Was ein Häkchen werden will, krümme sich beizeiten — zum Hakenkreuz!

Ein kerndeutsches Weihnachten! — Fest der Liebe und des Friedens!

Und wenn nun im „Dritten Reich" wieder Christus käme und sagte, daß all dieses nicht der Zweck seiner Geburt und seines Leidensweges wäre? — Der würde natürlich vom Völkischen Beobachter als Marxist und Jude verschrien und sein Kopf zum Rollen gebracht, oder — ans Hakenkreuz geschlagen!

Soziale Fürsorge im November

Vom Wohlfahrtsamt Dresden wurden laufend bar unterstützt im Monat November 1931:

	Monatsdurchschnittsbetrag Mk.
6872 Parteien mit 8279 Personen Sozialrentner	92 949
2281 Parteien mit 2571 Personen Kleinrentner	18 782
1753 Parteien mit 1813 Personen den Kleinrentnern Gleichgestellte	89 569
1453 Parteien mit 1667 Personen sonst. Bedürftige	105 187
5367 Parteien mit 6962 Personen Wohlfahrtserwerbslose	1 421 914
12442 Parteien mit 15962 Personen zusammen	1 728 401
4199 Pflegekinder beim Jugendamt	80 602
1035 Parteien mit 4172 Personen in der Kriegerfürsorge beim Kriegerfürsorgeamt (laufende von der Stadt gewährte Zusatzunterstützungen)	58 746
Insgesamt laufend von der Stadt gewährte Barunterstützungen	1 912 098

Hierüber in der Kriegerfürsorge beim Kriegerfürsorgeamt 7867 Parteien mit 12 212 Personen durch laufend vom Reich gewährte Zusatzrente im Betrage von 206 549 M.

In obigen Zahlen sind nicht mit enthalten die Aufwendungen für die gesamte Gesundheits- und Anstaltsfürsorge (z. B. Tuberkulose, Krüppel, Krankenhäuser usw.), die Ausgaben für Kleidung und für die besonderen Gruppen von Hilfsbedürftigen, wie Blinde, Taubstumme, Wanderer, Obdachlose usw.

Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge bezifferten sich für die Stadt im November 1931:

beim Fürsorgeamt auf	2 678 876 M.
beim Jugendamt auf	421 922 M.
beim Kriegerfürsorgeamt auf	125 161 M.

Winterstürme und Frauen

Frauenfeierstunde im Bezirk Neustadt

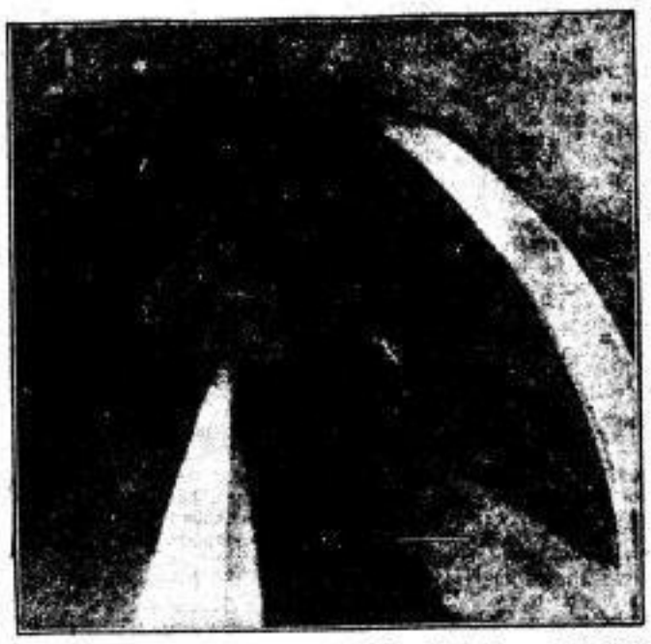
Die Feierstunden der Neustädter Frauengruppen sind immer gut besucht. Das war auch gestern abend im Reichsbanner der Fall. „Winterstürme und Frauen" war das Motto der Veranstaltung. Genossin Klara Noack richtete freundliche Worte der Begrüßung an die Versammelten, die aufmerksam den musikalischen Vorträgen und den eindrucksvollen Sprechchören der Roten Falken folgten. Einstimmig wurde eine Entschließung zur Abrüstung der Völker angenommen. Ganz ausgezeichnet waren die Sprechvorträge der Genossin Gertrud Spalke, die Gedichte von Freiligrath, Heinrich Heine, Glaßbrenner u. a. zum Vortrag brachte.

Dann nahm die Genossin Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz das Wort zu einer Ansprache. Die Rednerin verstand es, in vorzüglicher Weise die theoretischen Grundlagen des Sozialismus mit der Praxis unseres heutigen Lebens in Uebereinstimmung zu bringen. Frei ist der arbeitende Mensch auch heute noch nicht, nur hat sich die Form seiner Bindungen zum Besitz und zur Wirtschaft geändert. Auf der einen Seite eine kleine Schicht besitzender Kreise, auf der anderen das große Heer der Arbeitnehmer. Dazu ein morsches System, ein Zustand, der selbst im Rahmen des kapitalistischen Systems überwunden sein müßte. Das Geld regiert. Alles ist auf Profit eingestellt. Die Scheuern sind voll Getreide, die Halden voll Kohlen, waggonweise wird Kaffee verbrannt, wird Baumwolle vernichtet. Ein Ueberfluß an Gütern, und dennoch hungert das Volk und leidet Not. Millionen von Händen müssen feiern. Daß etwas faul ist in diesem System, wissen heute nicht nur die Proletarier, es fühlen auch jene Schichten, die sich gesellschaftlich noch als etwas Besseres dünken, doch fehlt ihnen noch das Bewußtsein und die klare Erkenntnis. Darum laufen sie politischen Scharlatanen nach. In dieser Mißwirtschaft kämpft die Arbeiterschaft unter der Führung der Sozialdemokratie gegen die sozialfeindlichen Kräfte der Reaktion. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Arbeiterschaft auf dem Gebiete des Schutzes ihrer Arbeitskraft und in der Sozialpolitik viel zu verteidigen hat. Und doch finden wir immer wieder: das deutsche Volk versteht es nicht, die Gesetze der Demokratie zu seinem Vorteil anzuwenden. Es ist falsch, errungene Erfolge zu verkleinern. Doch alle Stürme von rechts und links können uns die Erkenntnis nicht rauben, daß die sozialistische Idee von dieser Krise nicht getötet werden kann. Deutlich sehen wir, wie recht wir mit unserem Ruf haben, daß nur international das Kapital bekämpft werden kann, daß nach dem Einbruch der gegenwärtigen Krise der Besitz von der kapitalistisch-individuellen Wirtschaft übergeht zum organisierten Kapitalismus, der jetzt nach Weltorganisation drängt. In diesem Kampfe brauchen wir auch die werktätige Frau, brauchen wir vor allem auch die arbeitende Jugend, die unserer Kampfkraft immer neue Kräfte zuführen soll.

Mit großer Begeisterung wurde die Ansprache aufgenommen. Trude Spalke rezitierte nochmals und brachte in eindrucksvoller Form, umrahmt von den roten Sturmfahnen der Jugend, Leopold Jakobs „Bekenntnis" zum Vortrag. Anfeuernde Worte der Vorsitzenden schlossen die gut gelungene Veranstaltung.

26 Kilometer unterirdisch durch Dresden

In den nächsten Tagen geht der fast seit einem Jahr im Bau befindliche Abfangkanal links der Elbe seiner Vollendung entgegen und wird nunmehr seiner Bestimmung übergeben. Die Länge der bereits bestehenden und im Betrieb befindlichen Abfangkanäle von der Kläranlage Kaditz bis Anfang der Schaufußstraße erhöht sich dadurch um rund 5000 Meter auf 26 Kilometer, ein Zuwachs, wie er in dieser Ausdehnung seit Jahrzehnten im städtischen Tiefbau nicht geschaffen wurde. Diese Abfangkanäle dienen zur Aufnahme der Fäkalien, Schmutz- und Tagewasser und unterirdischen Weiterleitung durch Dresden bis zur Kläranlage Kaditz. Die neuerbaute Strecke beginnt an der verlängerten Schaufußstraße und endet an der Hosterwitzer Straße in Kleinzschachwitz; sie führt unter der Tolkewitzer, Bellingrath-, verlängerten Bellingrath-, Troppauer Str., Kronstädter Platz, Oesterreicher Straße am Kleinzschachwitzer Elbufer entlang. Zur Aufnahme der Wässer von Leuben, Niederseidlitz und Lockwitz ist weiter ein etwa 700 Meter langer Verbindungskanal zwischen der Schiffswerft Laubegast und der Kläranlage Leuben unter Ausschaltung dieser Anlage geschaffen worden.



Der Abfangkanal ist bis zur Schiffswerft Laubegast gut begehbar und als Haube von 1,50 Meter Breite und 1,60 bzw. 1,70 Meter Höhe mit gewölbter Sohle ausgebildet. Zur erhöhten Sicherheit gegen Säureangriffe sind die Sohle mit glasierten Steinzeugplatten ausgelegt und die Fugen mit Bitumen ausgegossen worden. Der übrige Teil bis Hosterwitzer Straße ist in Schleuderbetonrohren von 0,60 Meter Durchmesser, die innen einen Bitumenüberzug haben, ausgeführt. Der Verbindungskanal nach Leuben hat ebenfalls Schleuderbetonrohre von 1,20 Meter Durchmesser. Zur Entlastung des Kanals bei starkem und anhaltendem Regen sind an der Tolkewitzer Straße, Salzburger Straße, Nebrhoffstraße, Meußlitzer Straße und Hosterwitzer Straße Ueberfallbauwerke von 10 bis 15 Meter Länge mit Hochwasserregulierungsschächten eingebaut.

Dieser Tage haben die letzten Arbeiter die Baustelle des größten Ueberfallbauwerkes des ganzen Kanals am Ende der Tolkewitzer Straße verlassen und die Straße ist wieder hergestellt. Die wenigsten werden es wissen, was für ein gewaltiges Bauwerk sich zehn Meter unter der Erde unweit des Dresdner Sportklubs befindet.

Das erste Bild zeigt den erweiterten Kanalbau mit Ueberfallbauwerk. Rechts der 1,50 Meter breite Abfangkanal, in der Mitte die fast mannshohe Ueberfallwehrschwelle und links der Abflußkanal, der nach der Elbe führt. Das ganze Bauwerk hat eine Länge von 15 Meter, ist etwa 3,50 Meter lichter Höhe und als erhöhtes Haubenprofil aus 150 Kubikmeter Stampfbeton hergestellt. Die übrigen Bauwerke sind in ähnlicher Form ausgeführt, mit Ausnahme dessen an der Salzburger Straße, das eine Eisenbetondecke hat, wegen zu geringer Höhe zwischen Kanalsohle und Straßenoberkante.

Das zweite Bild zeigt einen vom Tiefbauamt Dresden projektierten und zum erstenmal im Dresdner Tiefbau ausgeführten Sandfang, wie solche sich in Westdeutschland und in Holland als sehr praktisch erwiesen haben, von 20,50 Meter Länge, 4 Meter Breite und etwa 8 Meter Tiefe. Er ist in 250 Kubikmeter Eisenbeton ausgeführt und stellt ein Bassin dar, das zum Ausgleich für etwa eintretenden Auftrieb von Eishochwasser seitlich und in der Sohle durch Stampfbeton verstärkt ist. Die Sohle liegt gegenüber dem Abfangkanal um 0,60 Meter tiefer, und in ihr sollen sich die Sand- und Kiesteilchen des durchfließenden Abflußwassers aus den Häusern und vom Regen ablagern, so daß dann von hier aus das Abflußgewässer von den größten Abfallstoffen gereinigt und unter vermindert üblen Gerüchen die weite Reise durch die Stadt bis zur Kläranlage nach Kaditz antritt. Die Reinigung des Sandfangs erfolgt durch einen Kran mit Greifbagger, der die gehobenen Massen auf Müllwagen befördert.

Der Kanal ist von einigen der größten Baufirmen Deutschland teils im Tagebau, teils bergmännisch bis zu zehn Meter Tiefe in 10½ Baumonaten gebaut worden. Am Wasserwerk Tolkewitz ist die Wehlener Straße wegen zu großen Verkehrs, Straßenbahn und kreuzenden Wasserrohren untertunnelt und mit einer eisernen Aussteifung versehen worden.

Für alle diese Arbeiten, die vom Rat zu Dresden als Notstandsarbeiten durchgeführt wurden, sind 47 000 Erwerbslosen- und 3000 Stammarbeitertagewerke geleistet worden, bei einem täglichen Durchschnitt von 300 bis 400 Arbeitern. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf etwa 1 300 000 Mark.

Der verbilligte Straßenbahntarif

Zu der bereits gestern von uns in einem Teil der Auflage bekanntgegebenen Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise geht uns vom Verwaltungsrat der Dresdner Straßenbahn AG. noch folgende Mitteilung zu:

In einer binnen 24 Stunden einberufenen Sitzung hat der Verwaltungsrat zur Tarifsenkung bei der Dresdner Straßenbahn Stellung genommen und ist zu folgenden Beschlüssen gekommen:

1. **Die Straßenbahn- und Kraftomnibustarife in der Stadt Dresden sollen vom Neujahr an um durchgängig 10 Prozent gesenkt werden. Auf diese Weise werden die Ersparnisse im Betrieb aus der letzten Reichsnotverordnung restlos den Fahrgästen zugeführt.**
2. **Voraussetzung für die Tarifsenkung ist der volle Erlaß der Verkehrssteuer.**

Man nimmt davon Kenntnis, daß der Vorstand der Aktiengesellschaft die erforderlichen Schritte in Berlin bereits vorbereitet hat.

Wird die Preissenkung, was wir bestimmt hoffen, infolge der Steuersenkung rechtzeitig durchgeführt, so bedeutet dies, daß vom 1. Januar 1932 an eine einfache Fahrt 18 Pfennig und eine Umsteigefahrt 23 Pfennig kosten. Im Nachtverkehr treten an Stelle der jetzigen 40 Pf. 35 Pf. und der jetzigen 50 Pf. 45 Pf. Die Wiedereinführung der Kupfermünze, die hierdurch nötig wird, wird manche Bedenken auslösen. Jedoch ist es den Zeitverhältnissen durchaus angemessen, wenn der Pfennig endlich auch im öffentlichen Verkehr wieder zu Ehren kommt, und daß genügend Kupfermünzen vorhanden sind, hat die Reichsbank auf telephonische Anfrage ausdrücklich bestätigt. Ueberdies ist zu erwarten, daß infolge der ebenfalls billigeren Karten- und Heftpreise eine größere Anzahl von Fahrgästen in die Karten und Hefte abwandert. Es kostet nämlich eine

Zwölferkarte künftig statt 2 M. nur 1,80 M.; das bedeutet praktisch den 15-Pfennig-Tarif für alle Gerabeausfahrer. Beim Umsteigerheft ermäßigt sich der Preis von 2,50 M. auf 2,25 M.;

das sind noch nicht einmal 19 Pf. für eine Fahrt, die zu zweimaligem Umsteigen berechtigt. Die Kinderfahrscheine behalten den bereits jetzt sehr niedrigen Preis von 10 Pf. bei; dagegen wird der Preis für zwölf Kinderfahrten von 1 M. auf 90 Pf. gesenkt. Entsprechendes gilt für die Omnibusfahrpreise. Alles Nähere hierüber wird bekanntgegeben, sobald die Bestätigung des Preissenkungskommissars über den Steuererlaß vorliegt.

Die Dresdner Ueberlandverkehr G. m. b. H. wird, wie wir hören, heute über eine Preissenkung auf der gleichen Basis beraten.

Betrügereien eines Phantasten

Sie waren Gegenstand einer vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht gegen den als Heilkundigen bezeichneten Hans Friedrich Lohbauer erhobenen Anklage. Lohbauer hat einen komplizierten Lebenslauf und sonderbare Ideen. Im Jahre 1889 in Nürnberg geboren, besuchte er ohne Abschluß das Realgymnasium, ging nachher in die väterliche Fabrik, dann in die Unteroffiziersschule, kollidierte seinerzeit einige Male mit dem Strafgesetz und wurde im Verlauf der Zeit Kunstmaler, technischer Leiter in Filmbetrieben und Försterei-sekretär. Dazwischen will er auch schon lange Heilkunde studiert und schließlich auf diesem Gebiet verschiedene Entdeckungen und Erfindungen gemacht haben. Als Heilkundiger war er drei Jahre tätig, erst in Klotzsche, dann in Dresden. Wie es hieß, trat Lohbauer gelegentlich zum Islam über; er gehört einer islamitischen Gemeinschaft an, auch einem Rosenkreuzerorden, und erschien den Leuten verschiedentlich als „arabischer Arzt". Außerdem bezeichnet er sich als „Heliobapath". Phantastisch, wie er offenbar ist, hält er sich für einen Entdecker im Bereich „urägyptischer Strahlungstherapie", sieht in seiner Heilkunde einen „höheren Grad von Magnetismus" und in seinem eigenen Körper den Mittler zwischen dem All (er meint die Heliostrahlen) und dem Patienten. Und so ist es gekommen, daß Lohbauer ein Unternehmen gründen und errichten wollte, das die Bezeichnung „Erstes europäisches Aetherwellenheilbad" erhalten sollte.

Die Mittel zur Durchführung dieses phantastischen Projektes, mit der die Erwerbung und Herrichtung eines 90 Morgen großen Gutsbesitzes in Hermsdorf (Sächsische Schweiz) und des Keppschlosses bei Hosterwitz verbunden sein sollte, besaß Lohbauer allerdings nicht. Es schwebten alle möglichen Verhandlungen, doch große Geldgeber waren nicht zu finden. Lohbauer ist schon bei der Schaffung seiner Praxis in Klotzsche auf Darlehen einer Musiklehrerin, die der zweimal Geschiedene durch eine Annonce kennenlernte, angewiesen gewesen. Nach der

1 Pfennig Waschmittel wäscht wie gewohnt es bewegt Erstaunliches vor! 50

jetzigen Anklage sollte er diese Unterstützung durch Heiratsbetrug erlangt haben. Man warf Lohbauer auch vor, daß er, als er schon wieder ein anderes Verhältnis eingegangen war, noch einen Betrug an jener Lehrerin versuchte.

Wie gesagt, große Geldgeber fand Lohbauer — für dessen Entdeckung übrigens auch die Medizinische Gesellschaft, an die er sich gewandt hatte, absolut kein Interesse zeigte — nirgend. Dafür sind, wie sonst, kleinere Leute auf die gemachten Angaben hereingefallen. Ein Mann, der Geschäftsführer in dem neuen Badeunternehmen werden und 2000 M. einzahlen sollte, kam noch mit dem bekannten blauen Auge davon. Er hielt das Geld zurück, erlitt aber wirtschaftlichen Schaden durch einen Umzug. Dagegen büßte ein Förster 2000 M. als sogenannte Interesseneinlage ein. Ihm war in Aussicht gestellt worden, für den Gutsbereich in Hermsdorf und den des Keppschlosses die Försterstellung sowie eine Wohnung im Keppschloß zu erhalten, und er nahm nach dem Vertrag an, daß alles schon im schönsten Betrieb sei. Einstweilen aber beschäftigte man ihn mit „inneren Arbeiten", nämlich mit nebensächlichem Kartenabzeichnen. Weiter kam es nicht. Auch ein Eisendreher war als angeblich künftiger Hausmann interessiert worden, und ein Kraftwagenbesitzer, der für Lohbauer zahlreiche Fahrten auf Kredit ausführte, blieb mit 260 M. unbezahlt. Schließlich kam auch der Gutsbesitzer in Hermsdorf, der einen Teil seiner Behausung zur Verfügung stellte und noch sonst sein Bestes getan hatte, als Unbezahlter zu Schaden. Inzwischen leistete Lohbauer den Offenbarungseid.

In einigen Fällen erkannte der Angeklagte die Strafbarkeit der Handlungen an. Der Staatsanwalt sprach von einem sinnlosen Hirngespinst und von unverbesserlichem Optimismus, doch schien er auch nicht genau beurteilen zu können, ob das mit dem Optimismus stimmte. Jedenfalls beantragte er zehn Monate Gefängnis. Lohbauer wurde dann, unter Freisprechung von dem Heiratsbetrug, wegen vollendeten Betrugs in fünf Fällen und versuchten Betrugs in einem Fall zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei die Untersuchungshaft in Anrechnung kam.

Bedürftigkeitsprüfung bei Krisenfürsorge

Vereinbarung mit den Gemeinden

Zwischen dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den kommunalen Spitzenverbänden ist der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge eine Vereinbarung über das Zusammenwirken der Arbeitsämter mit den Gemeinden bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge getroffen worden.

Die Vereinbarung stützt sich auf § 172 Abs. 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und verpflichtet das Arbeitsamt, den Unterstützungsantrag der Arbeitslosen, deren Unterstützung von der Bedürftigkeit abhängig ist, unverzüglich vorzuprüfen. Ergibt diese Vorprüfung, daß Bedürftigkeit nicht gegeben ist, so lehnt das Arbeitsamt den Antrag ab. In allen übrigen Fällen ist der Gemeinde vor der Bewilligung der Unterstützung Gelegenheit zur Aeußerung über die Bedürftigkeit zu geben. In Fällen, in denen die Gemeinde die Bedürftigkeit verneint, darf der Vorsitzende des Arbeitsamtes eine Unterstützung nur gewähren oder weitergewähren, wenn er nach eingehender Prüfung der Verhältnisse unter Würdigung der Stellung der Gemeinde die Ueberzeugung gewinnt, daß Bedürftigkeit besteht. Einer ebenso eingehenden Prüfung der Verhältnisse bedarf es, wenn die Gemeinde in ihrer Aeußerung die Bedürftigkeit für gegeben hält, das Arbeitsamt aber trotzdem zu einer Ablehnung der Unterstützung kommt. Die Entscheidung über die Unterstützung liegt nach wie vor allein beim Vorsitzenden des Arbeitsamtes bzw. bei den Spruchbehörden.

Die Vereinbarung tritt mit Wirkung vom 30. November 1931 an für alle neu beim Arbeitsamt gestellten Unterstützungsanträge in Kraft, bei denen die Bedürftigkeit zu prüfen ist. Sie kann mit einmonatiger Kündigungsfrist jeweils zum Schlusse eines Kalendervierteljahres, frühestens jedoch zum 31. März 1932, gekündigt werden.

Arbeitsgericht

Unter wirtschaftlichem Druck

Mit Unterstützung des Bekleidungsarbeiterverbandes klagten drei Kürschnereiarbeiter gegen die Pelzwarenfabrik Fritz Richter, Industriegelände, die bekanntlich in die Affäre bei der Dresdner Straßenbahn verwickelt ist, Tarifnachzahlungen in der Gesamthöhe von über 300 M. ein. Statt des tariflichen Stundenlohns von 1.15 M. hat sie nur einen Stundenlohn von 98 Pf. bezahlt, also jeden Arbeiter je Stunde um 33 Pf. gekürzt. Die Firma, deren Inhaber in Haft ist, ließ vor Gericht erklären, daß die Kläger keine volleistungsfähigen Arbeiter gewesen seien, und deshalb nicht nach der von ihnen beanspruchten Tarifgruppe zu bezahlen waren. Ferner machte sie Verzicht auf den höheren Lohn geltend, weil die Kläger bei jeder Lohnzahlung eine Ausgleichsquittung unterschrieben haben.

Der Gewerkschaftsvertreter der Kläger hatte keine Mühe, darzulegen, daß die Einwendungen der Beklagten den Anspruch der Kläger nicht berühren konnten. Bezüglich der Ausgleichsquittungen konnte er durch Zeugen den Nachweis erbringen, daß die Unterschriften unter einem nicht mißzuverstehenden Druck erzwungen worden sind. Den Arbeitern war gesagt worden, daß derjenige, der nicht unterschreibt, die Konsequenzen zu ziehen hat.

Das Gericht hielt die Forderungen der Kläger für voll berechtigt und verurteilte die Beklagte zur Nachzahlung der eingeklagten Differenzbeträge. In der Urteilsbegründung wurde auf eine Entscheidung des RAG. verwiesen, wonach Ausgleichsquittungen, die unter einem wirtschaftlichen Druck unterzeichnet wurden, nicht die Bedeutung einer Verzichterklärung beizumessen ist. Im vorliegenden Falle seien die Unterschriften insbesondere deshalb unwirksam, weil sich der Beklagte erst durch sie einen Vermögensvorteil verschafft habe.

Aus der Gesamtratssitzung. Die Stadtverordneten hatten darum ersucht, alle Organisationsveränderungen in der **Schulzahnpflege** zu unterlassen, die diese beeinträchtigen. Darauf ist ihnen mitzuteilen, daß an einer Einschränkung des Personals nicht vorübergegangen werden kann, die Zahnpflege aber in dem wesentlichen und notwendigen Umfange aufrechterhalten, vor allem die jährliche Reihenuntersuchung sämtlicher Volksschüler und die unentgeltliche Behandlung minderbemittelter Kinder bestehen bleiben sollen. Die beiden Zweigstellen der Schulzahnklinik in Altpieschen und in Cotta werden zunächst, wenn auch eingeschränkt, in Betrieb erhalten, die Schließung der Zweigstelle Pieschen vom 1. Februar nächsten Jahres an muß aber geprüft werden. — Auf ein Ersuchen der Stadtverordneten, Kleidungsstücke an Hilfsbedürftige nur in gutem und brauchbarem Zustand abzugeben, ist mitzuteilen, daß dem bereits auf Grund einer Anordnung des Oberbürgermeisters bisher entsprochen wird. — Ein weiteres Ersuchen der Stadtverordneten um Errichtung der **Volksküche** in Neustadt-West ist durch inzwischen erfolgte Einrichtung weiterer Volksküchen in den Stadtteilen Pieschen und Trachau erledigt. — Die Verlegung der **Sanitätswache Annenstraße** innerhalb dieses Grundstücks ist durch Raumbedürfnisse der städtischen Werke veranlaßt. Hierzu sind 8000 M. im Haushaltplane vorzusehen. — Zur Beseitigung von Unwetterschäden am Heilstättenweg im Stadtteile Loschwitz und an dem dort eingelegten Entwässerungskanal müssen 31 000 M. aus dem Fonds für das Entwässerungswesen bewilligt werden.

Der Ura-Reiseprospekt für 1932, der in seiner geschmackvollen Ausstattung den früheren Prospekten nicht nachsteht, ist erschienen. Das Programm der Ura (Urlaubsreiseorganisation) für 1932 zeichnet sich durch die große Auswahl der schönsten Erholungsorte aus. Der Prospekt kann gegen Einsendung von 2 Kronen (90 Pf.) bei der Ura, Bodenbach a. E., Am Stadion 1083 (Postfach 50) bezogen werden.

Wie reist man zu Weihnachten mit Sonntagsfahrkarten? Da über die Benutzung von Sonntagsfahrkarten, die zu Weihnachten vom 23. Dezember, 0 Uhr, bis zum 4. Januar gültig sind, noch in weiten Kreisen Unklarheit besteht, teilt der Dresdner Verkehrsverein folgendes mit: Sonntagsfahrkarten, die nicht in Dresden aufliegen, können durch die Reisebüros (Alfred Rohn, Prager Straße, und Reisebüro Altmarkt, Rehfeldhaus) nach fast allen Plätzen des Deutschen Reiches bezogen werden, wenn sie mindestens drei bis vier Tage vor der Abreise bestellt werden. Diese Frist ist erforderlich, weil die Reisebüros die Sonntagsfahrkarten erst durch ihre Vertretungen anfordern müssen. Der Schnellzugszuschlag braucht auch für weitere Reisen (auf mehrere Sonntagsfahrkarten) im allgemeinen nur einmal je für die Hin- und Rückreise gelöst zu werden. Für die Rückreise ist zu beachten, daß die Reise mit den letzten Anschluß-Sonntagskarten spätestens am 4. Januar 1932, früh 0 Uhr, angetreten sein muß.

Eine schöne Weihnachtsfeier veranstalteten am Mittwoch die Vereinigten Neustädter Fürsorgebezirke ihren Schützlingen im Linckeschen Bade. Mehrere hundert derselben, darunter auch eine größere Anzahl Kinder, fanden in dem festlich beleuchteten Saale neben der üblichen Bewirtung reichliche Gaben, die, wie der Vorsitzende der Bezirke, Herr Kaufmann B. Knörnschild, in seiner Begrüßungsansprache hervorheben konnte, trotz der Krise auch den Bedürfnissen und Wünschen der einzelnen angepaßt waren. Wie früher schon oft, gab auch diesmal das Kaufmann-Orchester dem Fest die musikalische Weihe, Fräulein G. Seifert sprach ein dem Tage angepaßtes Gedicht, und Herr H. Winkler sang einige Weihnachtslieder. Die Kindertanzgruppe Kaufmann-Pratsch führte allerliebste Tänze auf, doch hätte man den Reigen der Englein mit den unwahrhaftigen Pappflügeln immerhin mit einem andern vertauschen können. An dergleichen glauben doch wohl nur noch die Allerältesten. Das hätte dann gut in Uebereinstimmung gestanden mit der Ansprache des Pfarrers Busch, der des mythischen Gehalts der Weihnachtsfeier (die erst vom späteren Christentum den alten Kulturvölkern entlehnt ist) gar nicht Erwähnung tat. Ihm war Weihnachten ein Fest für alle, um sich, ohne alle Gruppierung nach Parteien usw., seelisch und menschlich näherzukommen. Die Gemeinsamkeit der letzten Ideale der Menschheit, die Herder in die Worte: Licht, Liebe, Leben zusammenfaßte, der Glaube an eine Weltweihnacht, dürfe nicht fahrengelassen werden. — Den Schluß des Festes bildete ein etwas überholter kurzer Militärschwank Kadelburgs, der durch seine Situationskomik aber aufheiterte und deshalb immer noch besser war als die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten oft gebotenen Sentimentalitäten. Jedenfalls verließen Beschenkte wie Freunde der Fürsorge und Ehrengäste vollbefriedigt die Veranstaltung.

Arbeitsgemeinschaft Freie Schule Dresden-Ost. Wegen des großen Andranges und allgemeinen Beifalls, den die Aufführung bei allen Kindern und Erwachsenen gefunden hat, wird die Märchenaufführung „Die silberne Glocke" am Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost nochmals stattfinden.

Die Elternschaft der 54. Volksschule nahm in einer stark besuchten Versammlung Stellung gegen jene Sparmaßnahmen in der Schule, die die geistige Ausbildung der Kinder beeinträchtigen, ihre körperliche und gesundheitliche Entwicklung gefährden und dem unbemittelten Tüchtigen den Aufstieg fast unmöglich machen. In einer einstimmig gefaßten Entschließung brachte die Elternschaft dem Volksbildungsministerium und dem Schulamt ihre Stellungnahme zum Ausdruck.

Weihnachtsspenden. Die Eingänge für die Weihnachtsspenden mehren sich in erfreulicher Weise. Eile tut allerdings im Hinblick auf das Herannahen des Festes besonders not, damit die Spenden noch rechtzeitig zur Verteilung gelangen können. Es gingen weiter ein: An Sachspenden: Firma Kuchen-Krahmer 400 Stück Stollen zu je 3 Pfund; Firma Otto Hollack 600 Flaschen Tafelöl; Dresdner Feldhaus Karl Sarkany 6 neue Anzüge und 6 Ueberzieher; Humanitas-Loge der Odd-Fellow-Logen Speisung von 30 Bedürftigen täglich in halbmonatlichem Wechsel. An Geldspenden: 1000 Mark vom Verband staatlich konz. Buchmacher; 300 Mark von Dr.-Ing. Böhrle, davon 200 Mark für die Winterhilfe; je 100 Mark vom Ortskartell Dresden des Deutschen Beamtenbundes; von Direktor H. Horn; von Generaldirektor Hille; von Louis Ernst; von M. Arnst; von Robert Grube; von Osram, G. m. b. H.; 50 Mark vom Hotel Bellevue A.-G.; 50 Mark vom Verein für Makler und Agenten an der Produktenbörse; 20 Mark von Dr. med. Hübler; 10 Mark von Rechtsanwalt Pinschke; 10 Mark von Kurt Baumann; 8.40 Mark von der Tanzvereinigung ehemaliger älterer Mitscherlinge.

Gold- und Silbersachen-Versteigerung. Sonnabend, 19. Dezember, vormittags von 9 Uhr an, werden im Versteigerungsraum des Leihamtes, Hauptstraße 3, 1. (Eingang Rathausgäßchen), aus Fundsachen und aus verschiedenen Nachlässen stammende Gold- und Silbersachen öffentlich versteigert. Darunter befinden sich: eine größere Zahl Taschen- und Armbanduhren (darunter einige goldene Armbanduhren), zwei Brillantringe, eine Brillantbrosche, verschiedene goldene und silberne Trauringe, Schmuckringe, Broschen, Armbänder, Armketten, Halsketten, Uhrketten, Blusennadeln, eine große Zahl Ohrringe, Klemmer, Brillen, Operngläser, silberne Messer, Löffel, Gabeln, verschiedene Münzen u. a. Sämtliche Sachen sind gebraucht. Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr an.

Niederseblitz. Das Volksbegehren auf Landtagsauflösung wünschen in Niederseblitz 674 Wähler von insgesamt 3900, was einer Beteiligung von rund 17 Prozent entspricht.

Ottendorf-Okrilla. Am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde am ungeschützten Bahnübergang am Bahnhof Nord der 64 Jahre alte arbeitslose Glasarbeiter Liebs aus Ottendorf von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Liebs, der schwerhörig und kurzsichtig war, hat anscheinend das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Enthaltsamkeitsverein Neuland. Sonnabend, abends 8.15 Uhr, im Guttemplerlogenheim, Schandauer Straße 14, Weihnachtsfest. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Allgemeiner Mieterschutzverein Dresden, Bezirk Altstadt. Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Polster, Reinhardt-, Ecke Wettinerstraße. Bezirksleiter Helbig spricht über: Wie erspare ich mir als Mieter Geld, Zeit und Verdruß?

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Cossebaudi. Sonnabend, den 19. Dezember, 7.30 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, Monatsversammlung. 1. Vortrag des Genossen Barthel: Wir Freidenker und die politischen Parteien. 2. Aussprache. 3. Gruppenangelegenheiten. Zahlreicher Besuch von Mitgliedern und Gästen erwünscht. Die Gruppenleitung.

Schwarze Chronik

g. **Freitod eines Polizeikommissars.** In seinem in der Dölzschener Straße gelegenen Schrebergarten wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr der auf der Klingenberger Straße 8 wohnhafte Kommissar des 4. Sicherheitspolizeibezirks, Schramm, erhängt aufgefunden. Der Freitod hat mit dem Dienst des Beamten nichts zu tun, rein persönliche Sorgen haben den Mann in den Tod getrieben.

Unfälle. Am Mittwoch vormittag wurde auf der Wettinerstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Der Radfahrer stürzte und erlitt einen Armbruch sowie innere Verletzungen und mußte ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. — Nachmittags wurde in Dresden-Dobritz ein 7jähriger Knabe von einem Auto überfahren und ziemlich schwer verletzt. Das Kind wurde dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt.

n. **Ein nicht alltäglicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag. Ein junger Arbeiter auf der Zwickauer Straße wollte mit seinem Rade ein in gleicher Richtung fahrendes Pferdegeschirr überholen, als eines der Pferde plötzlich über den Strang nach ihm ausschlug. Mit bedenklichen Verletzungen am rechten Oberschenkel mußte der junge Mann sofort ärztliche Hilfe aufsuchen.

Aschegrubenbrand. Ein Wächter der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft entdeckte in der vergangenen Nacht auf dem Hofe eines Grundstückes Am See einen Aschegrubenbrand. Da es ihm nicht gelang, das Feuer selbst zu bekämpfen, alarmierte er die Feuerwehr, die die Gefahr beseitigte.

g. **In die Flanke gefahren.** Als heute vormittag gegen 10 Uhr ein auf der Grambrunnstraße wohnhafter Krankenpfleger mit seinem Motorrad die Großenhainer Straße passierte, kam zur gleichen Zeit aus dem Grundstück Nr. 119 genannter Straße ein Kraftwagen gefahren, in dessen Flanke der Motorradfahrer fuhr. Beim Zusammenprall zog sich letzterer erhebliche Verletzungen, unter anderem auch einen Unterschenkelbruch zu, so daß ihn der Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus Friedrichstadt bringen mußte.

Fehlbetrag der deutschen Zahlungsbilanz

Basel, 16. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Das Unterkomitee für Statistik des Sonderausschusses der BIZ. hat seinen Bericht fertiggestellt. Er enthält genauere Angaben über die deutsche Zahlungsbilanz, die ein Defizit von 1300 Millionen Mark aufweist. Das Komitee kommt zu dem Schluß, daß es unmöglich sei, eine genauere Ziffer für die deutschen Guthaben im Ausland anzugeben, daß diese jedoch mehr als 8500 Millionen Mark betragen würden. Der Bericht betont aber zugleich den provisorischen Charakter dieser Schätzungen. Im Falle einer Aenderung der Wirtschaftslage würden die Zahlen binnen kurzem ganz anders lauten.

Die Form, die dem Schlußbericht des Unterkomitees zu geben ist, steht noch nicht fest. Hinsichtlich der Kompetenz des Sonderausschusses bestehen noch ernstliche Meinungsverschiedenheiten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1931 hat sich in der zweiten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecken, Lombarden und Effekten um 80,3 Millionen Mark auf 4117,3 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 53,3 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 15 Millionen Mark auf 1160,5 Millionen Mark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,9 Millionen Mark auf 1002,2 Millionen Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,1 Millionen Mark auf 158,4 Millionen Mark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent, wie in der Vorwoche.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	16.	12.	17.	12.	Meßort	16.	12.	17.	12.
Moldau, Kamaik	+	49	+	45	Elbe, Melnik	+	23	+	36
Moldau, Modran	—	5	—	4	Leitmeritz	+	11	+	23
Eger, Laun	+	1	+	1	Aussig	+	34	+	50
Elbe, Nimburg	+	16	+	28	Pirna	—	65	—	55
Elbe, Brandeis	+	4	+	10	Dresden	—	60	—	104

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Die Roten Ratten

haben einen Sprech- und Bewegungschor an ihre Spielgruppe angegliedert. Leiter des Chores ist der Genosse Herbert Kraus. Da die Roten Ratten Anfang nächsten Jahres eine neue Revue herausbringen, an der der Sprech- und Bewegungschor mitwirkt, ist es unbedingt nötig, daß sich noch mehr Genossinnen und Genossen als bisher anschließen, um die sozialistische Festkultur heben zu helfen. Mitglied des Sprechchors und damit der Roten Ratten kann jeder werden, der gewillt ist, wirklich tatkräftig mitzuarbeiten und der Partei oder der SAJ. angehört. Die Uebungsstunden finden jeden Montag, von 7.30 bis 9.30 Uhr, im Dresdner Volkshaus statt.

Sozialdemokratischer Beamtenausschuß. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Ausschußsitzung im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße 73, Sitzungszimmer, 1. Etage. Wichtige Tagesordnung. Beamtengenossen als Gäste willkommen!

Rote-Ratten-Sprechchor. Montag fällt die Probe wegen des Sportmus-Konzertes aus. Wir bitten, die bestellten Karten sofort abzuholen.

Gruppe Neustadt. Morgen, Freitag, 8 Uhr, im Parteiheim, Pirnaischstraße, wichtige Verwaltungssitzung. Alle Funktionäre haben zu erscheinen. Anschließend, 8 Uhr, Gruppenabend. Die Genossen Dulysch und Rascher sowie die Mandolinisten gestalten den Abend aus.

Gruppe Gorbitz. Die für den Lichtbildervortrag am 11. Dezember im Alten Deffauer gelösten Eintrittskarten behalten für den nächsten Vortrag ihre Gültigkeit. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Frauengruppen

Frauengruppe Pieschen. Morgen, Freitag, abends 7.30 Uhr, Frauengruppe bei Bischek, Dresdner Straße. Heiterer Abend. Der Genosse Kloysche kommt.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Wer von den Helfern hat Lust, sich an einer Silvesterfahrt nach Neustadt zu beteiligen? Meldungen sofort, spätestens bis 23. Dezember an das Sekretariat.

Kinderfreunde Friedrichstadt. Kasselkasten. Freitag, 15 Uhr. Heimabend. Scherz und Kleinigkeit mitbringen. — Rote Falken. Freitag, von 17.30 bis 18.30 Uhr. Jordenabend im Heim.

Kinderfreunde Kaitz-Striesen. Alle Kinder, die Freitag den Film im Trianon besuchen, treffen sich 14.30 Uhr am Wettinschlößchen. (30 Pfennig mitbringen.)

Kinderfreunde Striesen-Blasewitz. Treffen Freitag, 14.30 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost. Wir gehen zum Film „Die Abenteuer des Prinzen Achmed" in den Trianon. 30 Pfennig mitbringen!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Martinshörnerkapelle. Morgen, Freitag, 7.30 Uhr, Uebungsstunde im Restaurant zur Eiche, Hutestraße. Es können sich noch Mitspieler beim Vorstand melden.

Spielmannszug und Hornisten Dresden. Freitag, abends 8 Uhr, alle Hornisten in der Schweizerei, Loschwitz, zur Uebung. Bis zum 11. Januar 1932 findet keine Uebung mehr statt.

1. Abteilung. Die in Aussicht genommene Versammlung fällt zugunsten der Ortsvereinsversammlung am 10. Januar 1932 aus.

6. Kameradschaft. Allen Kameraden zur Kenntnis, daß unsere Weihnachtsfeier am 20. Dezember nicht stattfindet. Das neue Datum wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Karten zur Weihnachtsfeier des Ortsvereins am 3. Feiertag im Trianon sind bei allen Kassierern zu entnehmen.

8. Jugendzug. Freitag, 19.30 Uhr, Versammlung im Volkshaus. Bericht von der Gaugeneralversammlung.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Geschäftsführender Vorstand Groß-Dresden. Die für heute abend vorgesehene Sitzung findet nicht statt.

Striesen. Freitag, 7.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Barthel spricht über: Christuslegende. Dezemberbeitrag mitbringen.

Deutsche Wertarbeit

Ein Geschenk von bleibendem Wert
Die elektrische
SINGER
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam
Dresden, Prager Strasse 17, Hauptstrasse 6
Kesselsdorfer Strasse 15
1944

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen unter dem Naziterror

Die sozialdemokratischen Interpellationen wegen der Bürgerkriegsvorbereitungen der Nazis vor dem Landtage

Nazi-Schlegel mit dem Hakenkreuz

Sieben sozialdemokratische Redner klagten in der gestrigen Sitzung des Landtags an. Sie brandmarkten den Mordterror der Nazis. Sie verurteilten diejenigen schuldigen Behördenstellen, die, wie ein Redner ausführte, Rechtsprechung mit Rechtssprechung verwechseln, die, eingeschüchtert vom Terror, den Nationalsozialisten freiwillige und unfreiwillige Vorspanndienste leisten.

Wir hätten keine nationalsozialistische Gefahr, wenn die Behörden ihre Pflicht einwandfrei erfüllen, wenn sie bei der Anwendung der Gesetze unparteiisch vorgehen, wenn sie rechts und links mit gleichem Maße messen würden. Nicht so sehr gegen die Landesregierung richtet sich unser Vorwurf der einseitigen Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen als vielmehr gegen diejenigen ihrer Beamten, die auf ein Avancement im Dritten Reich spekulieren. Die tragischen Riesaer Ereignisse sind dafür ein typischer Beweis. Hätte die Leitung der Riesaer Polizei die zum Schutze der republikanischen Bevölkerung notwendigen Maßnahmen getroffen, so wäre die Ermordung des Reichsbannermanns Wolf wahrscheinlich verhindert worden. Das haben die Riesaer Gewerkschaften in einer längeren Eingabe auf Grund eines reichen Tatsachenmaterials der Regierung mitgeteilt. Aber die Warnungen der Republikaner vor dem Treiben der Nazis blieben unbeachtet. Systematisch hetzten nazifreundliche Zeitungen zum Mord. Nur dadurch konnte jene moralische Verwilderung entstehen, die es als ein Verdienst ansieht, wehrlose Volksgenossen niederzumetzeln. Von Anfang an gestalteten sich die Verhandlungen des Landtags dramatisch, als der Nationalsozialist Schlegel während der Rede des Genossen Edel ein demonstratives „Sehr richtig!" in den Saal rief. Sehr richtig ist es nach der Meinung dieses verwilderten Hitler-Anbeters, daß die nazifreundlichen Riesaer Neuesten Nachrichten geschrieben haben:

„Wenn für jeden bankrotten Bauer und Bürger einer der am deutschen Elend verantwortlichen Roten am Galgen baumeln müßte, dann gäbe es in allen deutschen Wäldern nicht Holz genug für die Galgen."

Schlegel war zu feig, um sich dem Präsidium gegenüber als Zwischenrufer zu bekennen. Und das charakterisiert die nationalsozialistischen Kampfesmethoden überhaupt. Maulaufreißerisch verkünden sie die Gewißheit ihres Sieges. Tagtäglich hetzen sie zum Mord, aber zu ihren Worten stehen sie nicht, noch viel weniger zu ihren Taten.

Mit reichem Material und unbarmherzig geißelten die sozialdemokratischen Redner die Vergiftung des politischen Kampfes durch die Nazis. Im Leipziger, im Chemnitzer, im Zwickauer, im Dresdner Bezirk, überall ist Tatsachenmaterial aufgehäuft, das die Legalitätsbeteuerungen Hitlers Lügen straft. Schon die Worte Brünings, die gegen den Naziterror gerichtet waren, haben bewiesen, daß der Nazispuk sofort verfliegen würde, wenn ernsthaft dem verbrecherischen Treiben des Rechtsradikalismus begegnet wird. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft ist bereit zum Kampf. Sie erwartet aber von der Regierung Taten zum Schutze der Verfassung und unparteiische Handhabung der Gesetze, wenn anders sie nicht zum Selbstschutz greifen soll.

Auf keinen Fall dürfen freche Uebergriffe der Nationalsozialisten länger geduldet werden. Deshalb protestierte auch die sozialdemokratische Fraktion auf das schärfste gegen das Auftreten des Abgeordneten Schlegel als Redner seiner Partei, weil dieser unbekümmert um die reichsgesetzlichen Verordnungen mit dem Hakenkreuz einherstolzierte. Der Mann mußte abtreten. Die Sozialdemokratie hat das Verbot der Parteiabzeichen nicht gefordert. Sie hat sich dagegen gewehrt, daß auch die republikanischen Abzeichen nicht mehr gestattet sind. Aber es wäre noch schöner, wenn ausgerechnet wieder den Nazis ein Privileg gestattet wäre.

Daß die Kommunisten im Effekt ihrer Reden Helfersdienste für die Nationalsozialisten leisteten, versteht sich am Rande. Geradezu stürmische Heiterkeit rief es hervor, als der Abgeordnete Breitenborn die Beseitigung der Schieck-Regierung durch den Volksentscheid forderte, weil diese Regierung der Sozialdemokratie nicht gefalle. „Also soll Straßer kommen!", das war die Antwort, die ihm entgegenschallte. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden: in Sachsen könnte jederzeit eine linksstehende Regierung gebildet werden, wenn die Kommunisten nicht noch der blöden Parole handelten, daß ein Sozialdemokrat schlimmer sei als ein Bürgerlicher. Wer ernsthaft den Kampf gegen die reaktionären Gefahren der Gegenwart will, der muß sich der Sozialdemokratie anschließen. Das war das Ergebnis der gestrigen Landtagsverhandlungen.

* * *

Die Debatte im Landtage

Am Mittwoch kamen im Landtage die zahlreichen Anträge und Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion zur Verhandlung, die das skandalöse Treiben der Nazi-Mordbanditen, wie man es in den letzten Monaten und Wochen in Sachsen mit Entsetzen erlebt hat, zum Gegenstande haben. Die Kommunisten haben ebenfalls diesbezügliche Anträge eingebracht, selbstverständlich sind auch die Nazis mit Anträgen angetreten, in denen über den angeblichen Terror der Marxisten Beschwerde geführt wird. Das große Interesse der Bevölkerung an diesen Auseinandersetzungen kommt in dem starken Besuch der Tribünen zum Ausdruck, die überfüllt sind.

Die sozialdemokratische Fraktion schickte sieben Redner zur Begründung der einzelnen Anträge vor.

Abg. Edel (Soz.):

Es ist notwendig, daß endlich der hemmungslosen Psychose, die bei einem großen Teile der Bevölkerung zur Gewaltanwendung besteht, begegnet wird. Ein bezeichnendes Beispiel, wie das Gefühlsleben mancher Leute beschaffen ist, ist folgender Vorgang. Am Abend der Wiederwahl des Präsidenten Weckel haben auf der Schloßstraße einige rechtsradikale Elemente, geschmückt mit Stahlhelm oder Hakenkreuz, bei der Vorbeifahrt eines Leichenwagens erklärt:

Da müßte der Präsident Weckel liegen!

(Lebh. Hört, hört! bei den Soz.)

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, was von den Legalitätsbeteuerungen der Nazis zu halten ist, dann wäre dieser Beweis durch die hessischen Blutdokumente erbracht worden. (Zuruf des Abg. Lesch: Haben Sie Angst um Ihren Kopf!) Daß Sie es wagen, auch hier im Parlament durch diesen Zwischenruf die Unverschämtheit Ihrer Leute draußen zu decken, ist kennzeichnend für Sie. Es ist ein Skandal besonderer Art, daß der Mann, der zuerst wegen dieser Blutdokumente desavouiert wurde, der Herr Best, auf Vorschlag der Nationalsozialisten zum hessischen Staatspräsidenten auserkoren worden ist. Damit sind zugleich Ihre Legalitätsbestrebungen charakterisiert. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.)

Nach Meinung der Nazis soll Straßer der künftige Innenminister von Sachsen sein, der Mann, der jedem mit Erhängen droht, wenn er an die Macht kommt. Dieser Mann ist auch ein lebendiger Beweis für die Verrohung und Gemeinheit, mit der die nationalsozialistische Bewegung den Sieg zu erobern sucht, zugleich aber auch, da der Mann noch dementiert, was nicht geleugnet werden kann, ein Beweis für die Feigheit, mit der man zu Werke geht. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Edel geht dann auf

die hinterlistige und bestialische Ermordung des Reichsbannerkameraden Wolf in Riesa

durch nationalsozialistische Rowdys ein und sagt: Dieser Fall ist nur ein typischer Beweis dafür, wohin es führt, wenn diesem Mordterror nicht endlich begegnet wird. Die bürgerliche Presse hat sich geflissentlich bemüht, den Vorfall zu bagatellisieren oder gar totzuschweigen oder es sogar so darzustellen, als handle es sich um einen gegenseitigen Streit. Diese Methode begünstigt die Mordpropaganda und jene feigen Mordgesellen, die den traurigen Mut haben, in einer großen Mehrzahl über einen einzelnen Wehrlosen herzufallen. Bedauerlicherweise hat der amtliche Bericht bis zum heutigen Tage keine völlige Klarheit über die Vorkommnisse in Riesa gebracht. Die Polizei hat nach der Festnahme der Täter diesen gestattet, daß sie sich wieder mit ihren Hintermännern in Verbindung setzen konnten. Der Polizeikommissar Liebegeit hat sich um das Mordopfer überhaupt nicht gekümmert, er hat auch unterlassen, die Täter dingfest zu machen. Die Nationalsozialisten, die man festnahm, sind wieder freigelassen worden. Die Mordhetze ist ausgelöst durch die Pressekampagne, die in Riesa bei den dortigen Neuesten Nachrichten zu beobachten ist. Dieses Blatt schrieb: Wenn für jeden bankrotten Bauer und Bürger einer der an dem deutschen Elend verantwortlichen Roten am Galgen baumeln müßte, dann gäbe es in allen deutschen Wäldern nicht Holz genug für die Galgen.

Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten!

(Große Unruhe bei den Soz.) Also ein Abgeordneter ruft zu einer solchen Mordhetze ein „Sehr richtig!" Das muß vor dem ganzen Lande gebrandmarkt werden.

In der gleichen Weise wird der Kampf im ganzen Lande geführt. Gegen die Ungerechtigkeit, daß man den republikanischen Versammlungen den Schutz versagt und es auf der anderen Seite gestattet, daß unter großem Polizeischutz die Naziversammlungen stattfinden, müssen wir uns auf das entschiedenste wenden. Sogar schulpflichtige Kinder haben mit Kenntnis der Polizei an nationalsozialistischen Veranstaltungen teilgenommen. Solche Zustände müssen das Vertrauen in die gegenwärtige republikanische Staatsform vollkommen erschüttern.

Wir stehen in der gegenwärtigen Situation vor zwei Gefahrenpunkten. Auf der einen Seite die Schwachheit der Verwaltungsbehörden und auf der anderen den Schwachsinn der Kommunisten. Brüning hat jetzt endlich ein paar energische Worte gefunden. Unsere braven Nazis haben wenigstens ihre Jacken ausgezogen. Die Psychose von der Unvermeidlichkeit hat in diesen Tagen ganz außerordentlich gelitten, die wilde Kriegstrompete Hitlers wurde beiseite gelegt, er hat mehr zur Reklametrommel gegriffen, um im Auslande für die entsprechende Stimmung zugunsten des Dritten Reiches zu sorgen. Die Nationalsozialisten haben sich wie der Meister Hitler ganz jämmerlich blamiert, blamiert hat sich aber auch das deutsche Volk (Sehr gut! b. d. Soz.), daß es diese nationalsozialistische Seuche so frassieren ließ. Diese nationalsozialistischen Umtriebe in Deutschland sind die allerschwerste Schädigung der nationalen Interessen des deutschen Volkes. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Bis zum Siege dieser Herrschaften hat es aber noch eine gute Weile.

Der Sieg der Nazis ist überhaupt unmöglich, wenn nur ein Mindestmaß von Gerechtigkeit bei den Staatsbehörden vorhanden ist, die berufen sind, Verfassung und Gesetze zu schützen.

Im mißverstandenen Gerechtigkeitsgefühl hat man das Uniformverbot auf alle Organisationen ausgedehnt, auch auf diejenigen, die lediglich zum Schutze der Republik gebildet worden sind. Dagegen müssen wir protestieren. Die Nationalsozialisten waren in der Lage, trotz der letzten Notverordnung ihre Flugblätter gegen die Sozialdemokraten und für das rote Volksbegehren zu verteilen, uns aber wurde verboten, in Dresden Flugblätter zu verteilen, die sich gegen den Mord in Riesa, gegen den Mordterror und die hessischen Blutdokumente wandten.

Ueberall eine ängstliche Pflichterfüllung gegen links.

Die Legalitätsbeteuerungen der Nazis stehen in strikttestem Widerspruch zu den Taten und Worten der Führer. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn von links diese Mordandrohungen erfolgten, dann wollte man mal sehen, ob da dieselbe liberale Handhabung der Gesetze möglich wäre. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Deswegen wird

die Dummheit der Kommunisten beim Volksbegehren

nicht gemildert. Das Volksbegehren war nicht nur ein böses Abenteuer, es war auch eine furchtbare Pleite. Dadurch wollen wir aber die Blutschuld auf der anderen Seite an den Arbeitern nicht verdunkeln lassen.

Es ist also notwendig, daß der Kampf gegen diese Vergiftung des öffentlichen Lebens aufgenommen und mit den Methoden der des bewußten Klassenkampfes geführt wird. Wir verlangen, daß die Regierung in diesem Kampfe ihre Pflicht tut, wie sie ihr vorgeschrieben ist. (Bravo! b. d. Soz.)

Der geduldige Staat

Abg. Liebmann (Soz.):

Es ist höchste Zeit, daß die Regierung, die die Staatsgewalt in den Händen hat, dafür sorgt, daß Sachsen ein Rechtsstaat ist. Deshalb fordern wir, daß die Polizei mit allen Mitteln durchgreift. Ebenso wichtig ist, daß die Justiz ihre Pflicht tut. Es ist eine Schande, daß das Verfahren gegen den General Litzmann, der in Dresden zum Fememord gegen die Unterzeichner der Verträge aufforderte, eingestellt wird. Das ist ein Zeichen dafür, wo wirklich die Schuldigen dafür sitzen, daß jetzt noch solche Dinge in Sachsen möglich sind. Liebmann begründet dann den Antrag, der sich auf die planmäßigen Ueberfälle der Nationalsozialisten auf politisch Andersdenkende in Leipzig bezieht. Diese Ueberfälle werden von den Nazis systematisch vorbereitet, die Leute werden darauf systematisch gedrillt. (Zuruf der Nazis: Phantasiegespinste!) Nun, die Ermordeten, die Opfer ihres Mordterrors, sind keine Phantasiegespinste. Es wird systematisch von den Nationalsozialisten der Bürgerkrieg vorbereitet.

Der Staat könnte, wenn er wollte, dem ganzen Theater ein Ende machen.

Wo läßt sich ein Staat gefallen, daß im Staat noch ein Staat aufgezogen wird, seine eigenen Armeen in Regimentern, Divisionen und großen Verbänden hält, eine eigene Luftflotte schafft und seine eigenen Geheimdokumente und Strafvollzugsorgane hat! Der Fall in der Jahnstraße in Leipzig-Schleußig zeigt, daß die Nazis mit sogenannten Zivilaufklärern arbeiten. Der Fall Wieberitzsch ist eine Tragödie. Das reine Räuber- und Banditenwesen hat sich dort breit gemacht. Die Verbreitung offener Mordandrohungen der Nazis wird von der Ortspolizeibehörde genehmigt; sie arbeitet offensichtlich Hand in Hand mit den Nazis. Sozialdemokraten und Reichsbannerleute werden von den Strolchen bei Tag und bei Nacht belästigt und bedroht — auch vor Frauen und Kindern wird dabei nicht haltgemacht —, und die Polizei, die davon weiß, schreitet nicht ein, kein Wunder, daß die Herrschaften immer frecher werden.

Wir haben bestimmt keine Angst, und wir brauchen keine Angst zu haben, vor den paar Nazis schon lange nicht. Aber wir sind auch nicht der Auffassung, daß es unsere Aufgabe ist, uns mit Verbrechergesindel, das die politischen Argumente mit Dolch und Revolver tauscht, auseinanderzusetzen. Wir verlangen einfach, daß die Aufgabe der Staatsgewalt erfüllt wird, dafür zu sorgen, daß die Staatsbürger ruhig ihres Weges gehen können, daß sie auf der Straße wie in der Wohnung vor solchen Gemeinheiten geschützt sind und daß

das Verbrechergesindel als Verbrechergesindel behandelt

wird. Wenn das die Staatsgewalt macht, wird sehr bald Schluß sein mit all dem Getriebe, das wir jetzt so bedauerlich und bedrohlich erleben. Wenn Sie (zu den Natsoz.) im übrigen Lust haben sollten, sich an Sozialdemokraten zu vergreifen und einmal ernsthaft zu putschen, dann werden Sie sehr bald herausheben, daß alle die, die jetzt am meisten schreien, zuerst nicht da sind. (Zurufe bei den Natsoz.) Wir sind vor euch bestimmt sicher, aber nicht vor dem Verbrechergesindel, das diesen Parolen folgt, und vor diesem Verbrechergesindel verlangen wir den Schutz der Staatsgewalt. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Müller-Mittweida (Soz.):

Die Werbewoche in Mittweida, die vom 10. bis zum 17. Oktober von den Nazis durchgeführt werden sollte, brachte Ausschreitungen in der wüstesten Form. Das Technikum, in dem die Söhne der sogenannten besseren Kreise studieren, ist ein Herd der nationalsozialistischen Bewegung. Diese jungen Leute, die vom Geld der Väter studieren, sind aber die letzten, die ein Recht haben, anderen Leuten über ihr politisches Verhalten Vorschriften zu machen. Sie sollten erst einmal etwas lernen und im Leben etwas leisten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es ist die Schwäche der deutschen Justiz und Polizei, daß sie sich diesen Mordbanditen nicht mit der Macht der Staatsautorität so entgegenstellt, wie sie heute gegen links angewendet wird. Im anderen Falle hätte diese nationalsozialistische Bewegung niemals diese Formen annehmen können. Nach dem amtlichen Polizeibericht, der einmütig vom Stadtrat, also mit Einschluß der bürgerlichen Vertreter, gedeckt wird, sind die Roheiten der Nazis einwandfrei festgestellt.

Das Schlimmste sind die wüsten Ausschreitungen gegenüber dem Oberwachtmeister Richter, zu dem ein Führer der Nazis gesagt hat: „Mann, ich rate Ihnen, verziehen Sie sich. Ein Wort von mir, und Sie sind zu Brei!" Tatsächlich ist dann der Beamte, als er sich zurückziehen wollte, angegriffen und in der brutalsten Weise geschlagen und mißhandelt worden. Der Vorfall zeigt, daß sich dort, wo die Polizei sich der Pflicht entziehen kann, Nazileute festzustellen, die Nationalsozialisten sofort mit jedem Mittel gegen die Polizeibeamten wenden. Das bedeutet, daß die jüngeren Polizeibeamten jede Sicherheit verlieren, sich gegen das Rowdytum zu wehren, wenn sie nicht von den übergeordneten Behörden und der Justiz in jeder Hinsicht gestützt werden. Das sind keine Einzelfälle, sondern hierin liegt System, und

diesem System der Freiheit des Rowdytums zollen die Behörden bis zu einem gewissen Grade Vorschub.

Es wäre sonst unmöglich, daß solche Fälle in Massen vorkommen. In keinem einzigen Falle ist festgestellt, daß sich die Arbeiterschaft von Mittweida in irgendeiner Weise provozierend gegen die Nationalsozialisten benommen hätte. Die Horden sind sogar in die Wohnung eines Arbeiters, der keiner Partei angehört, eingedrungen und haben dort groben Unfug und Sachbeschädigung verübt. Der Chemnitzer Staatsanwalt Dr. Dachs hat aber abgelehnt, die Strafverfolgung gegen die Täter im öffentlichen Interesse zu übernehmen und hat dem Beschwerdeführer anheimgestellt, Privatklage zu erheben. Das eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung usw. ist eingestellt worden. Wohin soll es führen, wenn die Justizbehörden die Strafverfolgung ablehnen, trotzdem das Auto der Täter von der Schupo festgestellt worden ist und es feststeht, daß es die und die Leute gewesen sind. Dadurch muß sich das Mißtrauen gegen die Justiz natürlich noch verstärken. Das Treiben der Nazis muß geradezu in noch viel schärferem Maße herausgefordert werden, wenn sie sehen, daß die von ihnen Angegriffenen gegenüber ihren Provokationen und Niederträchtigkeiten schutzlos sind und die Zivilbevölkerung solchem Rowdytum ausgeliefert ist.

Hat die Staatsgewalt nicht den Mut, die öffentliche Ordnung mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, so ist es kein Wunder, wenn weiter politische Morde passieren. Die Polizei macht sich dabei mitschuldig. Die marxistische Arbeiterschaft lehnt solche

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Methoden ab, muß aber für sich in Anspruch nehmen, daß die Polizei und die Justizbehörde solche Methoden der Bevölkerung vom Halse halten. Dazu sind sie da, sie haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Rechtsunsicherheit in einem sogenannten Rechtsstaate nicht noch weiter um sich greift. (Bravo! bei den Soz.)

Mitten im Bürgerkrieg

Abg. Uhlig (Soz.):

Ein weiteres Glied in der Kette der Terrorakte der Nazis bilden die Ueberfälle in Chemnitz am 10. November auf von einer Uebungsfahrt heimkehrende Mitglieder eines Arbeiter-Mandolinistenvereins und auf junge Leute am Marktplatz am 16. November. Diese beiden Fälle zeigen ebenfalls die brutale Gewalt, die von Nationalsozialisten gegenüber Andersdenkenden ausgeübt wird. Wir befinden uns mitten im Bürgerkriege. Mögen es zunächst auch nur Vorpostengefechte sein, so ist die Gefahr doch ungeheuer groß, daß jeden Tag die Hauptschlacht zum Bürgerkrieg beginnen kann, wenn diesem Nazitreiben vom Staate nicht energisch entgegengetreten wird. Unser Redner geht dann auf den Vorgang in Thum ein, wo Nazis gegen Polizeibeamte, die ihre Pflicht getan haben, tätlich vorgegangen sind.

Besondere Formen hat der Naziterror in Chemnitz angenommen.

Nicht zuletzt trägt auch das Chemnitzer Tageblatt Schuld daran, daß der Naziterror in Chemnitz sich in dieser Weise austoben kann. Dieses Blatt kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß es eines der Hauptverbrecher des blutigen Terrors ist. In jeder Nummer dieser Zeitung finden sich spaltenlange Hetzartikel gegen politisch Andersdenkende. Es ist in Chemnitz fast so weit, daß sich abends kaum noch jemand einzeln auf der Straße sehen lassen kann, wenn er irgendwie als politisch Andersdenkender kenntlich ist, wenn er nicht Gefahr laufen will, von Nationalsozialisten niedergeschlagen zu werden. Auch in Chemnitz erfüllt die Polizei nicht immer ihre Pflicht. Ja es heißt sogar: **zwischen der Chemnitzer Polizei und den Nationalsozialisten bestehen sehr enge Verbindungen.**

Es ist ein Skandal erster Ordnung, wenn der frühere Polizeimajor Facinus, der deshalb aus dem Dienst der Polizei ausschied, weil er als Naziführer in der NSDAP. tätig werden wollte, jetzt immer noch in der Kaserne der Chemnitzer Polizei aus- und eingeht und noch einen Schlüssel zum Dienstgebäude besitzt, ja sogar noch das Dienstauto der Polizei benutzt, um mit ihm an den Uebungen der Polizei teilzunehmen. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir fordern von der Regierung, daß mit diesen Dingen aufgeräumt wird. Andernfalls wird die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen. Dann kann sich die Gesellschaft gefaßt machen. **Was der Staat nicht fertigbringt, wird die Arbeiterschaft in 24 Stunden fertigbringen, nämlich mit der gesamten Nazipest aufzuräumen, daß nichts mehr von ihr übrigbleibt.** (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Herzsch (Soz.):

Die Stadt Chemnitz genießt den zweifelhaften Ruhm, ein Naziparadies genannt zu werden, und zwar deshalb, weil

alle Terrorakte unter dem Schutze höherer Polizeibeamten

stehen. Der größte Teil der Polizeioffiziere in Chemnitz ist Mitglied der NSDAP., **und das Polizeipräsidium, die oberste Leitung, muß mindestens als sympathisierend mit dieser Partei** bezeichnet werden. Das Chemnitzer Polizeipräsidium macht sich die Sache leicht, es bestellt einfach die Redakteure der Presse, die über derartige Terrorakte berichtet, auf das Polizeipräsidium, wie das unserem Redakteur Frenzel von der Chemnitzer Volksstimme passiert ist, und dort wird ihm vom Oberregierungsrat Schulze bedeutet, daß **die Volksstimme verboten werden wird, wenn die Hetze in der Volksstimme nicht aufhöre.** (Hört, hört! bei den Soz.) So die Auffassung des obersten Leiters der Chemnitzer politischen Polizei.

Wie einseitig die Einstellung des Chemnitzer Polizeipräsidiums ist, zeigten auch die Vorkommnisse beim großen Naziummel am 4., 5. und 6. Dezember. Trotz Notverordnung wurde die **Zufuhr von uniformierten Nationalsozialisten aus Bayern mit Lastkraftwagen gestattet.** Dagegen ist bei der Reichsbannerkundgebung in Hermsdorf, also einer republikanischen Kundgebung, wo der Italiener Corsi sprechen sollte, die Stellung von polizeilichem Schutz abgelehnt worden, und zwar mit der Begründung, daß in dem Dorfe, das bei Chemnitz liegt, ortsfremder Zuzug nicht gewünscht wird. Leider konnte sich das Polizeipräsidium klar auf die Amtshauptmannschaft berufen, die sich freilich wiederum auf eine Verordnung des sächsischen Innenministers stützen konnte. Unser Genosse wiederholt seine schon früher ausgesprochene Aufforderung, die Herren Polizeipräsident Schwammkrug und Oberregierungsrat Schulze von ihren Posten zu entfernen und den allgemeinen Schutz für alle Bevölkerungskreise durchzuführen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Sättler (Soz.):

Von der Vergiftung der politischen Atmosphäre, wie sie durch die Nazihorden herbeigeführt worden ist, kann auch die Lausitz ein Lied singen. Es vergeht kein Tag und keine Nacht, wo nicht die Schaufenster der Volkszeitung und unsere Versammlungsanzeigen und -plakate in der gemeinsten Weise beschmutzt und besudelt werden.

Der unerhörte Ueberfall der Nazis auf das Volkshaus in Zittau

in der Nacht zum 9. Dezember übertrifft aber alles, was bisher an politischen Skandalen dagewesen ist. In Zittau dürfen sich trotz Notverordnung und Demonstrationsverbot die Nazis Demonstrationsumzüge mit Fackeln und Musik leisten. Die Erbitterung unter der Arbeiterschaft darüber ist begreiflicherweise groß. Die Anständigkeit der Republik wird als Schwäche von diesen Herrschaften ausgelegt. Die uniformierten Nazibanden haben in Zittau wie die Vandalen gehaust. Unter der Zittauer Polizei befinden sich Beamte, die die Anweisungen der Polizeileitung nicht ausführen oder doch windestens nicht mit der erforderlichen Exaktheit. Sie wollen sich scheinbar die Rückversicherung für das Dritte Reich offenhalten. **40 Minuten hat die Polizeiwache gebraucht, um die notwendigen Verstärkungen der Landespolizei sicherzustellen.** Inzwischen hatten sich alle Ungesetzlichkeiten und Gewalttaten zugetragen. Hier kann man nicht nur von Hausfriedensbruch und Nötigung sprechen, sondern es liegt ein eklatanter schwerer Landfriedensbruch vor. Das Unerträgliche in der gegenwärtigen Situation ist

das Messen mit zweierlei Maß

Die Arbeiterschaft findet es unglaublich, daß man auf der einen Seite ohne Grund in der Regel mit rücksichtsloser Strenge gegen die Arbeiterschaft vorgeht, während man mit diesen randalierenden Nazihorden verhandelt. Und als dann auf Anweisung des Zittauer Bürgermeisters die Rädelsführer dieses Pogroms am andern Tage in Haft genommen werden sollten, waren sie keine Stunde in Haft. (Hört! hört! bei den Soz.) Der übliche Vorgang: der Untersuchungsrichter ließ alle Verhafteten wieder frei, angeblich weil weder Fluchtverdacht noch Verdunklungsgefahr bestand. (Zuruf: Ein Skandal!)

Wir fordern, daß die Regierung die Vorgänge in Zittau umgehend untersucht und über das Ergebnis dem Landtage Bericht erstattet und daß sie ferner die Staatsanwaltschaft anweist, gegen die Schuldigen Anklage zu erheben. Für diese Terrorgruppen der Nationalsozialisten darf es kein Sonderrecht geben. Deshalb verlangen wir rücksichtslose Bekämpfung dieses Strolchewismus mit dem zur Verfügung stehenden Staatsapparat. (Bravo! b. d. Soz.)

Reaktionäre Polizei

Abg. Kautzsch (Soz.):

Es ist doppelt notwendig, daß der Sächsische Landtag gegen die Gewaltmethoden, die sich im politischen Kampfe breitmachen, sein Veto einlegt. Zur Zeit führt die deutsche Republik einen außerordentlich harten Kampf mit den Mächten, die einst mit dem Kaisertum Deutschlands Krieg geführt haben. Außerordentlich schwere Verhandlungen zur Herbeiführung eines Weltwirtschaftsfriedens sind im Gange, und nichts stört mehr diese Verhandlungen als diese politischen Rowdyverhältnisse in Deutschland (Sehr wahr! b. d. Soz.) und speziell in Sachsen. Und wenn man der sächsischen Regierung und vor allen Dingen deren Polizeileiter einen Vorwurf machen muß, dann ist es der, daß in diesen harten Zeiten

nicht der Richter, sondern der Nachtwächter Wächter der Verfassung

war. (Sehr richtig! und Bravo! b. d. Soz.)

Die sächsische Polizei — nicht die einzelnen Polizeimannschaften — hat den glänzendsten Beweis ihrer Unfähigkeit in letzter Zeit erbracht. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die ganze sächsische Polizeileitung ist reaktionär bis in die Knochen

und obendrein erfreulicherweise auch noch mit einem außerordentlich kurzen Gedächtnis gesegnet. Verantwortlich für die sächsische Polizei zeichnet Herr Ministerialdirektor Dr. Fritzsche.

Welche wundervolle Rolle hat nicht dieser Herr seinerzeit im Untersuchungsausschuß über die sächsische Wohlfahrtshilfe gespielt? Da konnte sich dieser verantwortliche Herr, der für die Gelder des Staates die Verantwortung zu übernehmen hatte, einfach an gar nichts mehr erinnern, da war es ihm ganz wurscht, wo ein Regierungsrat sich jahrelang herumgetrieben hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist mit einem Wort ein Skandal, unter welcher Leitung die Polizei in Sachsen zur Zeit sich befindet. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.)

Gleich eng verbunden mit der Polizei ist natürlich die Justiz. (Lachen b. d. Natsoz.) **Herr Dr. Mansfeld, auch Sie und das Organ, das Sie zu betreuen haben, und alle ihre Freunde im weiten deutschen Bundesgebiete, Sie haben ja eigentlich erst den Aufmarschplan für die Nationalsozialisten geschaffen.** (Sehr richtig! und Sehr wahr! b. d. Soz.)

Hätte die Justiz mit der Verpflichtung, die ihr die Verfassung auferlegt, auch gegenüber diesen Kreisen die Grenze gezogen, und hätte die Justiz nicht diesen

Klassen- und Zonentarif in der Bestrafung

eingeführt, dann wäre es nie zu dieser Verwilderung der politischen Sitten in Deutschland gekommen. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.) Vor der deutschen Justiz sollen nach der Verfassung alle Deutschen gleich sein. Aber zünden Sie eine hundertkerzige Lampe an und suchen Sie die Justizstelle in Deutschland, wo das noch der Fall ist. Und wehe dem deutschen Richter, der sich erlaubt, Recht zu sprechen! Von dem weiß man, daß er in den dunkelsten Winkel seines Landes abgeschoben wird.

Die deutsche und die sächsische Rechtsprechung sind keine Rechtsprechung mehr, sondern eine Rechtsbrechung,

Herr Justizminister! (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Wir fordern von der Regierung, vor allen Dingen vom Justizministerium, daß es seine Behörden anweist, die Rechtsprechung so zu gestalten, daß man wirklich von einer Rechtsprechung reden kann. (Zuruf des Justizministers.) Wir verlangen vom Innenministerium, daß es seine ganze Kraft einsetzt, um in dem ihm unterstellten Polizeiorganismus solche Zustände zu schaffen, daß solche Auseinandersetzungen, wie wir sie heute hier pflegen müssen, einfach überflüssig werden. Das gesamte sächsische Volk, nicht bloß die paar Nationalsozialisten und sonstigen Volksbegehrler, bezahlen die Behörden und den ganzen Apparat. **Die 80 Prozent der sächsischen Bevölkerung, die sich gegen das Volksbegehren gewehrt haben, fordern jetzt von der Regierung, daß sie in dieser ernsten Zeit voll und ganz ihre Pflicht tut.** (Bravo! bei den Soz.)

Dann sprachen die Nationalsozialisten **Lasch** und **Studentkowski**, die mächtig über den „Terror der Marxisten" zeterten und nach Staatshilfe schrien.

Der dritte Naziredner, der Abg. Schlegel, betrat im Schmucke des Hakenkreuzes das Rednerpult, wobei er dokumentieren wollte, daß die Nazis auf das Uniformverbot pfeifen. Präsident Weckel forderte ihn auf, diesen „Schmuck" zu entfernen. Als der Nazihäuptling dem nicht entsprach, mußte er wieder unverrichteterdinge abziehen.

Der linken Seite des Hauses hat sich ob dieser unerhörten Provokation eine ungeheure Erregung bemächtigt, die später durch den geschäftsordnungsmäßigen Antrag des Genossen **Ebel** zum Ausdruck kam, daß der Landtag sich so etwas nicht bieten lassen dürfe.

Präsident **Weckel** erklärte, daß der Landtagsvorstand gezwungen sei, das Verhalten des Abg. Schlegel bei der zuständigen Stelle zur Anzeige zu bringen. Der Landtagsvorstand werde jeden, der ein Parteiabzeichen trage, künftig aus dem Saale weisen.

Die Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Aussprache erfolgt heute, Donnerstag.

Blindenwaren

Uns wird geschrieben: Die wirtschaftliche Not hat zu einem Unwesen im Hausierhandel geführt, das den Arbeitsverdienst der sächsischen Blinden ernstlich gefährdet. Manchem Hausierer ist die Behauptung, er bringe Blindenwaren zum Verkauf, das Mittel, um minderwertige Waren zu unangemessen hohen Preisen abzusetzen. Zur Bekräftigung werden Ausweise außersächsischer Blindenwerkstätten vorgezeigt. Es wird dabei verschwiegen, daß nicht alle Waren, die der Hausierer anbietet, Blindenwaren sind, daß er die Preise willkürlich erhöht, und daß selbst in jenen Blindenwerkstätten manchmal nur wenige Blinde beschäftigt sind. Die sächsischen Blinden, auch die im eigenen Betrieb selbständig arbeitenden Blinden, sind zu einem großen Teil der Arbeitsfürsorgestelle für Blinde im Freistaat Sachsen angeschlossen, die für sie den Ankauf der Rohstoffe und den Vertrieb der Fertigwaren übernimmt. Diese Arbeitsfürsorgestelle sendet selbst keine Hausierer aus, sondern verkauft ihre Waren nur in ihren Verkaufsstellen Chemnitz, Dresden, Moritzburg und Königswartha oder in den gewerblichen Niederlassungen sächsischer Blinden. Außer der Arbeitsfürsorgestelle verkaufen die blinden Handwerker auch selbst ihre Waren. Nur einige von ihnen gehen mit ihren Waren auch in der Umgegend ihrer gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus. Es besteht keine geschäftliche Verbindung zwischen den sogenannten Blindenwerkstätten einerseits, die Hausierer aufsendenden, und den Einrichtungen der Sächsischen Arbeitsfürsorgestelle für Blinde, den sächsischen Blindenorganisationen, dem Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen und den ihm angeschlossenen Blindenvereinen sowie den selbständigen sächsischen Handwerkern anderseits. Das Publikum, das Blindenwaren kaufen will, wird gebeten, sich an die obengenannten Verkaufsstellen der Arbeitsfürsorgestelle für Blinde oder an die den Käufern persönlich bekannten ansässigen blinden Handwerker zu wenden.

Rundfunk

Freitag, 18. Dezember.

14.00: Kunstberichte.
14.30: Das Bildnis. Funkspiel von Andreas Zeitler. — Brand am Berg. Hörspiel von Georg Rendl.
15.15: Elve v. Baltinellet-Osta: Brandgefahren auf dem Lande.
16.00: Reg.-Rat Dr. Köhler: Die Berufsnot junger Menschen und die akademische Berufsberatung.
16.30: Orchesterkonzert des Sinfonieorchesters.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
18.00: Liest unsere Jugend noch Märchen? Gespräch zwischen Dr. Schmidt und einem jungen Menschen.
18.25: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Prof. Dr. Raab: Aufgaben und Aussichten einer deutschen Reparationspolitik.
19.30: Klavierkonzert des Sinfonie-Orchesters. Solistin: Ludka Kolessa (Klavier).
20.00: Berlin: Segovia spielt Gitarre.
20.30: Straßenrondo. Gedicht von Arno Schirokauer. Musik von Alfred Simon.
21.30: Zeitgenössische Orgelmusik aus der Propsteikirche zu Leipzig. anschl. Unterhaltungsmusik des Sinfonieorchesters

Deutsche Welle: Freitag, 18. Dezember.

9.00: Schulfunk: Woran wir uns erinnern sollten.
10.10: Schulfunk: Pompeji geht unter.
11.30: Ob.-Landw.-Rat v. Hunnius: Bodenkultur u. Pflanzenbau.
15.00: Jungmädchenstunde: Das berufstätige junge Mädchen und ihr männlicher Vorgesetzter.
15.40: Jugendstunde: Walther Flex und die Jugend.
16.00: Prof. Dr. Sippel: Die neueste pädagogische und methodische Literatur auf dem Gebiet des Unterrichts in den Leibesübungen.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Mersmann: Hören musikalischer Formen.
18.00: E. Berlien: Der Handwerker in der Krise.
18.30: Prof. Dr. Kiesler: Giftgase und Gasschutz.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.30: B. Giesler: Bericht eines Arbeiterstudenten.
20.00: Andrés Segovia spielt Gitarre.
20.30: Straßenrondo. Ein Gedicht von A. Schirokauer. Musik von A. Simon.
21.30: Leipzig: Zeitgenössische Orgelmusik. Organist Trexler.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl. Max Hansen singt für die Berliner Winterhilfe. Mitw.: B. Sadwin (Violine), H. Gemmer (Flügel).
anschl. Tanzmusik der Kapelle Vincent Douglas.

Industriums-Lotterie

3. Ziehung 2. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 16. Dezember 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** Mark gezogen.

30000 auf Nr. 143613 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 58522 bei Fa. Oskar Kruger, Leipzig.
5000 auf Nr. 129610 bei Fa. Hermann Strauhe, Leipzig.
5000 auf Nr. 152475 bei Fa. Gustav Jochne, Bautzen.
3000 auf Nr. 6746 bei Fa. Albert Trömhner, Stollberg.
3000 auf Nr. 54046 bei Fa. Louis Löliche, Leipzig.
3000 auf Nr. 120171 bei Fa. Richard Dittrich, Leipzig.
3000 auf Nr. 156597 bei Fa. Moritz Engert, Dresden.
2000 auf Nr. 8479 bei Fa. George Werner, Leipzig.
2000 auf Nr. 74936 bei Fa. Bondi & Maron, Dresden.
2000 auf Nr. 83513 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
2000 auf Nr. 128016 bei Fa. Martin Leusin, Leipzig.

0053 286 278 408 226 721 775 855 743 891 410 428 088 **1890**
415 013 629 593 825 (500) 879 762 666 (300) 122 680 782 **9012** (250)
104 (250) 683 302 583 912 864 **3662** 753 766 (300) 280 540 664 694
(300) 704 231 005 765 112 603 **4716** 842 **5320** 700 791 471 863
6232 459 746 (3000) 198 237 381 368 863 (300) 958 752 (1000) 841
7023 239 (250) 566 316 191 998 650 699 888 819 526 **8479** (2000)
161 111 **9441** 660 979 614 129 **10035** 086 400 014 (250) 011 147
807 719 040 887 196 891 **11737** 424 705 (250) 061 158 (250) 667
315 354 836 **12854** (250) 983 759 448 330 879 462 886 915 858 808
096 **13754** 917 235 297 (250) 948 540 164 **14148** (250) 120 526
509 611 540

15114 037 (250) 397 133 319 396 995 689 (250) 234 **16027** 257
902 199 454 656 137 260 531 **17021** 957 547 604 288 184 **18089**
175 488 893 063 121 438 243 596 601 531 (1000) 589 890 **19056** 143
806 316 (250) 219 780 (250) 201 732 **20053** 412 453 165 075 595 272
428 (250) 537 **21103** 190 049 798 632 400 841 (250) 376 835 068 781
541 038 (250) 012 **22787** 813 680 (250) 085 250 245 367 **23364** 468 112
24923 480 (250) 687 594 489 574 699 189 268 781 **25446** 292 807
541 896 390 987 513 035 **26491** 604 (250) 843 557 696 153 **27856**
492 (250) 568 603 438 782 532 527 **28408** 764 676 241 (250) 675 550
271 (500) 887 877 **29567** 828 005 979 443 (250) 798 514 (250)

30204 471 902 309 315 694 600 277 **31597** 909 466 272 142 884
399 149 972 886 (250) **32289** 882 279 502 626 844 647 991 530 185
33197 (500) 424 603 443 819 173 586 **34719** 918 755 771 368 813
425 698 **35194** (250) 341 960 (1000) 804 496 003 (300) **36019** 798
328 357 158 (250) 286 477 929 856 936 243 988 (300) 008 968 **37506**
106 469 476 110 039 982 (250) **38120** 240 (250) 275 791 502 860 929
(1000) 950 812 **39681** 225 540 688 204 **40501** 503 406 757 760 348
828 778 559 054 **41375** 619 731 144 167 458 371 606 583 853 967
42371 087 226 726 **43762** 380 944 856 804 519 211 749 716 270
44500 645 402 781 330 483 918 078

45062 903 **46000** 823 410 148 980 237 **46850** 240 157 (300) 356
169 (250) 197 783 402 584 070 544 989 187 **47678** 811 412 843 785
(250) 522 174 946 069 846 390 490 718 **48609** 166 486 047 364 300
49055 117 273 475 906 581 486 107 604 850 689 835 (250) 377 572
944 **50066** (250) 728 458 214 907 980 (250) 571 184 555 769 **51144**
195 723 185 183 075 986 247 987 304 **52451** 509 969 290 306 172
53531 892 557 325 545 600 381 (250) 317 (300) 841 **54906** 671 216
(250) 046 (3000) 819 910 149 446 **55571** 300 275 688 (250) 511 456
150 840 273 **56436** 811 430 (300) 096 836 882 620 **57707** 179 [illegible]
251 297 (1000) 989 987 817 026 **58685** 947 (300) 966 (300) 180 347
938 522 (3000) 609 467 **59057** 557 074 746 501 961 097 (250) 181
847 659 734 687

60355 709 811 (250) 229 548 468 (300) 173 330 407 568 142 579
832 364 **61538** 868 576 174 839 845 079 441 688 **62748** (250) 700
(300) 132 566 (250) 865 098 707 871 **63766** 103 381 364 104 **64547**
851 (250) 540 668 (300) 574 560 149 000 770 **65920** 273 154 [illegible]
000 980 **66806** 445 (250) 564 146 065 647 871 788 108 966 726 [illegible]
863 806 130 **67266** 074 587 408 448 (300) 311 841 014 476 927
68626 077 867 689 554 410 373 **69930** 907 606 894 [illegible]
70000 560 156 406 311 776 973 030 **71041** 738 186 480 [illegible]

872 579 471 784 **72841** 794 651 960 134 619 386 482 529 184 **73331**
594 590 381 982 803 750 382 393 372 465 **74236** (2000) 795 070 544
945 736 782 258 (250) 705 912 540 413 175 249

75377 722 582 332 770 400 920 961 (250) 714 **76376** 226 517
109 714 (250) 654 700 422 **77545** 978 547 (250) 914 105 359 192 865
895 746 **78192** 484 653 (250) 937 041 (250) 430 367 (250) 371 (300)
79828 597 745 963 375 832 894 290 344 987 749 750 **80407** 514
298 (250) 667 575 743 (250) 627 354 082 139 **81193** 421 642 139 971
850 061 400 (250) 339 941 818 **82838** (250) 404 352 126 (250) 825
552 790 761 115 384 888 432 (250) 660 **83226** 606 683 299 (250) 411
054 329 022 968 (1000) 762 125 309 442 543 513 (3000) **84082** (250)
988 416 854 749 380 668 144 477 **85570** 763 649 823 585 164 402
907 **86475** 510 745 861 (300) 048 112 327 727 397 174 506 **87410**
691 512 601 416 873 436 336 (250) **88734** 409 266 025 324 512 628
(250) 929 938 **89023** 664 380 897 219 039 083 004 429 691 711 (250)

90368 400 587 890 990 491 175 (250) 863 988 153 **91868** (250)
602 (250) 038 219 799 479 888 785 (250) 397 822 038 381 **92378**
(250) 943 149 781 817 **93304** 005 (300) 305 320 688 201 347 297
749 **94710** 106 077 109 702 916 957 (300) **95171** 275 583 561 101
758 307 **96179** 022 280 (250) 700 832 (250) 097 (250) 350 496 088
949 **97830** (250) 682 981 796 (250) 233 **98812** (250) 097 (250) 063
185 862 992 (250) 445 (250) **99454** 826 059 899 (250) 119 068 394
210 095 468 722 234 **100052** 440 634 884 (500) 389 982 193 403
(250) 786 **101730** 989 118 579 618 **102780** 944 695 707 518 011
103400 215 747 786 848 523 425 839 009 308 635 748 119 **104892**
(250) 844 190 319 798 929 937 056 416 864 581 262 (300) 495 168

105307 918 455 890 744 581 360 005 **106987** 972 966 (500)
841 960 708 801 985 (250) 075 (250) **107987** 794 (250) 962 157 327
256 895 (250) **108571** 886 282 749 081 148 (250) 444 220 839
109832 (250) 280 854 (300) 823 001 851 851 **110028** 594 748 (250)
861 095 965 878 (250) **111626** 856 279 900 919 566 008 **112644**
612 060 (250) 158 705 131 737 (250) 656 739 777 573 **113939** 505
727 378 584 767 (250) 168 778 (300) 456 451 216 570 **114111** 219
560 664 576 (250) 101 537 707 188 **115476** 894 (500) 284 828 698
116948 939 594 896 (1000) 789 697 762 480 912 495 **117721** 917
830 734 606 108 824 972 131 864 **118486** 489 957 018 754 (500)
284 423 938 010 (250) 182 695 **119789** 890 071 (250) 556 610 (250)
896 587 917

120009 470 230 (250) 656 865 979 857 171 (3000) 258 **121021**
581 (250) 671 351 398 898 561 476 **122121** 708 179 (500) 685 658
189 872 865 (500) 045 608 047 456 956 116 853 **123677** 386 635 869
111 598 848 588 589 340 099 946 186 **124499** 678 (250) 278 883 912
014 (250) 204 819 697 445 (250) 711 867 434 347 098 **125044** 676
579 264 386 287 **126414** 190 875 852 844 (250) 139 894 565 (250)
290 872 (250) 913 **127554** 057 621 (500) 100 468 683 280 717 **128584**
086 018 (3000) 644 847 (250) 164 026 469 547 831 **129046** 610 (5000)
219 210 456 744 850 631 864 625 633 (250) 065 (250) 850 834 687 728
435 **130697** 341 796 990 583 189 500 711 936 **131098** (250) 928
587 419 475 159 129 817 450 (250) 545 046 267 **132666** 479 598 026
671 232 196 588 **133838** 904 299 674 978 554 (250) 599 685 987 804
134064 358 305 848 410 109 699

135687 (250) 276 479 489 595 976 267 **136434** 814 (300) 810
896 575 (1000) 884 447 672 768 590 (250) 865 780 (300) 148 967
137589 156 746 930 694 658 115 030 **138971** 508 528 786 (500)
871 919 267 **139063** 055 (500) 899 (250) 515 601 505 831 927 114
919 877 (250) 717 (250) 216 159 965 (250) 256 (250) 870 **140136**
(300) 582 679 (250) 287 139 536 483 (250) 897 472 886 (250) 812 672
141209 815 647 268 206 278 136 (200) 494 510 786 010 868 570
142664 890 237 (250) 602 **143926** (250) 849 518 (50000) 450 912
608 865 396 **144868** 288 709 481 746 932 590 668 457 (250) 226
820 797 **145380** 797 060 789 587 758 200 442 049 **146044** 279
994 805 706 901 943 856 **147739** 894 356 904 008 222 448 216 980
283 187 168 717 **148447** 648 080 696 870 790 (300) 885 411 509
919 308 304 229 484 556 **149043** 518 531 897 894 871 (250) 409
045 541 (250) 864 108 447

150925 (300) 742 861 865 949 576 998 (250) 896 608 787 **151219**
604 912 867 348 871 364 887 780 (1000) 901 174 (250) 780 748
152475 (3000) 305 064 (250) 409 548 010 904 883 **153796** 618 080
695 186 612 187 441 431 698 098 **154864** 961 090 102 783 816 (300)
913 787 580 619 (300) 908 **155896** 968 296 479 087 987 675 840 028
017 611 **156408** 693 944 789 515 991 (250) 892 507 (30000) 188 (300)
580 **157980** 966 065 406 386 280 986 (300) 086 108 746 **158401**
586 140 (300) 518 304 269 **159786** 431 404 450 030 845 686 060

Gewähr wird für die Richtigkeit der Ziehung nicht übernommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zwei Jahre Nazi-Morde!

Adolf Hitler am 24. Februar 1931 in München:
„Es geschieht nichts in der Bewegung, ohne daß ich es weiß und ohne daß ich es billige. Ja, noch mehr: Es geschieht gar nichts, ohne daß ich es wünsche".

Die Totenliste:

29. 12. 1929 Arbeiter **Neumann, Berlin, von Nazis ermordet.**
5. 3. 1930 Gärtner **Kubow**, Röntgental, von Nazis schwerverletzt, an den Folgen gestorben.
16. 5. 1930 Verkäufer **Heimburger**, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter **Schumann**, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter **Seelenowski**, Berlin, von Nazis ermordet.
27. 5. 1930 Ehrenfried **Jopp**, Fürstenwalde, von Nazis ermordet.
15. 6. 1930 Willi **Gerschler** bei Glauchau von Nazis niedergestochen, an den Verletzungen gestorben.
15. 6. 1930 Johann **Franke**, Eythra, von Nazis ermordet.
28. 6. 1930 Franz **Rasek**, Berlin, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Josef **Kraus**, Honnef, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Frau **Kraus**, Honnef, von Nazis ermordet.
14. 7. 1930 Arbeiter **Körner**, Schöningen, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
5. 8. 1930 Joseph **Saaber**, Lenklar, von Nazis ermordet.
17. 8. 1930 Eduard **Siedler**, Groß-Heydekrug, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
4. 9. 1930 Arbeiter **Klassen**, Köln, von Nazis ermordet.
3. 9. 1930 Wilhelm **Kropp**, Bramsche, von Nazis ermordet.
7. 9. 1930 Erich **Loleid**, Berlin, in Mohrin von Nazis ermordet.
14. 9. 1930 Walter **Krause**, Feldhammer, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
16. 9. 1930 Arbeiter Max **Sohr**, Wittenau-Berlin, von Nazis ermordet.
19. 10. 1930 Arbeiter **Breitenbach**, Frankfurt a. M., von Nazis ermordet.
22. 11. 1930 Viktor **Broja**, Hindenburg, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Adolf **Hummel**, Plauen, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Hermann **Groh**, Plauen, von Nazis ermordet.
8. 12. 1930 Hermann **Krämer**, Köln, von Nazis ermordet.
13. 12. 1930 Lambert **Reimers**, Gladbach-Rheydt, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter **Graf**, Berlin, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter **Schneider**, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Willi **Laabs**, Neuschleffin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Wilhelm **Höschel**, Köln, von Nazis ermordet.
24. 1. 1930 Arbeiter **Demblow**, Stralsund, von Nazis ermordet.
28. 1. 1931 Arbeiter **Schirmer**, Berlin, von Nazis ermordet.
1. 2. 1931 Arbeiter Otto **Grüneberg**, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 2. 1931 Arbeiter **Strang**, Danzig, von Nazis ermordet.
23. 2. 1931 Arbeiter **Kalbas**, Zittau, von Nazis ermordet.
11. 3. 1931 Lehrling **Nathan**, Berlin-Schöneberg, von Nazis ermordet.
15. 3. 1931 Ernst **Henning**, Hamburg, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Stabsgefreiter **Gambig**, Deutsch-Eylau, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Arbeiter **Mohnsam**, Grebenstein, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
25. 3. 1931 Arbeiter **Gruber**, Ahlen, von Nazis ermordet.
24. 4. 1931 Arbeiter **Schleppe**, Gillersheim, von Nazis schwerverletzt, seinen Verwundungen erlegen.
30. 4. 1931 Herbert **Walter**, Glogau, von Nazis ermordet.
1. 5. 1931 Erwin **Ziemke**, Berlin, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 **Wagner**, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Julius **Lücke**, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Arbeiter Joseph **Ernst**, Hagen, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Hans **Wehnhöfer**, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Arbeiter Paul **Hammer**, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
18. 7. 1931 Reinhold **Pamler**, Hannover, von Nazis ermordet.
24. 7. 1931 Landwirt **Schmeiser**, Krempine, von Nazis ermordet.
6. 8. 1931 **Fruh**, Schweidnitz, von Nazis ermordet.
17. 8. 1931 Arbeiter **Flade**, Borstendorf, von Nazis ermordet.
30. 8. 1931 Arbeiter **Schwenke**, Dortmund, von Nazis ermordet.
1. 9. 1931 E. **Zilinski**, Elbing, von Nazis schwerverletzt und gestorben.
6. 10. 1931 Arbeiter **Marquardt**, Guben, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
22. 10. 1931 Alfred **Link**, Pr. Friedland, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundungen gestorben.
31. 10. 1931 Arbeiter **Klöckling**, Doberan, von Nazis ermordet.
31. 10. 1931 Arbeiter **Bohm**, Doberan, von Nazis ermordet.
2. 11. 1931 Stadtverordn. **Braun**, Sülze, von Nazis ermordet.
3. 11. 1931 Arbeiter Arno **Wolf**, Riesa, von Nazis ermordet.
12. 11. 1931 Herbert **Ritter**, Nowawes, von Nazis ermordet.

Macht Schluß mit der Nazi-Mordpest!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Demagogen von „Rot-Sport"

BPD. Da die Strategen im kommunistischen Sportverband Charakter und Gewissen abgelegt haben, ist es für sie im Kampf gegen den Arbeiter-Turn- und -Sportbund, E. V., selbstverständlich, die lügenhaftesten Mittel anzuwenden und Tatsachen in das Gegenteil zu verdrehen. Die geistige Kulturstufe, auf der ihre Gefolgschaft steht, die sich an solcher Lügenbeutelei sättigt und für ihre Weiterverbreitung sorgt, ist dadurch hinreichend gekennzeichnet.

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund, E. V., hat in der Frage der Spiele mit bürgerlichen Mannschaften zugunsten der Winterhilfe durch seinen Vorsitzenden E. Gellert in der Presse eine völlig klare, abweisende Erklärung abgegeben. Das Bundesstatut enthält ganz eindeutig dieselbe Stellungnahme. Der Erklärung des ATSB. lag zugrunde, daß der Vorsitzende des Spielausschusses des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine (VMBB.) im Deutschen Fußballbund persönlich zum Sportkartell Leipzig kam, um wegen gemeinschaftlicher Spiele mit Arbeiterfußballmannschaften Auskunft zu erhalten. Herr Fuchs hat dort sein Anliegen vorgebracht, und es ist ihm gesagt worden: Stellung dazu könne nur genommen werden, wenn er die Wünsche seines Verbandes schriftlich unterbreite. Herr Fuchs ist gegangen und hat das getan. Die bürgerliche Presse Leipzigs und darüber hinaus hat in sensationeller Weise darüber berichtet.

Die grundsätzliche Stellungnahme des Sportkartells Leipzig, des Bezirksrates Leipzig im ATSB. und der Sächsischen Spielvereinigung, Bezirk Leipzig im ATSB., zum Anerbieten des VMBB. ist am 12. Dezember in der Leipziger Volkszeitung als Antwort an den Beauftragten des VMBB. veröffentlicht worden. Sie enthält das Antwortschreiben der Sächsischen Spielvereinigung als zuständiger Fußballstelle, in dem es heißt:

„Wir bestätigen den Inhalt Ihres Schreiben vom 9. Dezember 1931. In der am gleichen Tage stattgefundenen Vorstandssitzung haben wir uns eingehend mit Ihrem Vorschlag beschäftigt. Wir können außer den prinzipiellen Gründen Ihren Vorschlag auch so nicht annehmen, da unsere Satzungen sowie die Beschlüsse unseres Bundestages dies nicht zulassen. Wir spielen nur gegen Mannschaften, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angeschlossen sind."

Die drei genannten Leipziger Arbeitersportorganisationsstelle führen in ihrem Antwortartikel u. a. wörtlich aus:

„Wir als Arbeitersportler stehen in der Erkenntnis unserer Klassenlage auf dem Boden des Sozialismus und fügen uns mit unserer sportlichen und propagandistischen Betätigung voll in die Front der Bewegung ein, die diesem Ziel zustrebt und für dieses kämpft."

Am 14. Dezember brachten die Leipziger Neuesten Nachrichten folgende Mitteilung vom Gau Mittelsachsen (Chemnitz) des VMBB.:

„Die Anregung des Verbandsvorstandes, Winterhilfespiele gegen das Sportkartell anzubahnen, wurde vom Gau Chemnitz abgelehnt."

Der Gau Chemnitz hat also die Anregung seines eigenen Verbandsvorstandes abgelehnt. Daß das Anerbieten vom VMBB. gemacht wurde, ist auch aus folgender Mitteilung der amtlichen Mitteldeutschen Sportzeitung Nr. 50 vom 14. Dezember 1931 des VMBB. zu ersehen, in der es heißt: „Nun, das Sportkartell schlug die von Sportler zu Sportler dargebotene Hand aus." Das ist alles so klar, wie einmal eins eins ist. Aber was machen die Demagogen des kommunistischen Sportverbandes daraus? In fetten Ueberschriften bringt die kommunistische Tageszeitung Der Kämpfer, Chemnitz, vom 14. Dezember 1931 folgende durch und durch erlogene Behauptungen:

Reformisten und Bürgerliche Arm in Arm.

Volksgemeinschaft für Nothilfe.

Gemeinsame Fußballwerbespiele zugunsten der Nothilfe.

Gau Mittelsachsen des VMBB. zeigt den Reformisten die kalte Schulter.

Der Lügen-Kämpfer behauptet frech und ohne Beweise erbringen zu können:

„daß 1. zumindest zwischen den Spitzenverbänden der Bürgerlichen und den Reformisten Verhandlungen über gemeinsame Veranstaltungen zugunsten der bürgerlichen Nothilfe stattgefunden haben müssen und daß 2. diese Verhandlungen nicht ergebnislos geblieben sind.

Denn ohne bindende Zusagen wird der bürgerliche Verband nicht „wünschen oder gar verlangen" (!), daß mit dem Kartell, also mit den Reformisten, „Hand in Hand gearbeitet" werden solle. Bei dieser Sachlage muß angenommen werden, daß auch die reformistischen Spitzenverbände an die Kreise und Bezirke entsprechende Anweisungen haben ergehen lassen. Der Gau Mittelsachsen zeigt jedoch den Reformisten die kalte Schulter."

Noch charakterloser ist die folgende Schlußfolgerung im Kämpfer:

„Volksgemeinschaftsspiele" für die bürgerliche Nothilfe! Schlagender kann wohl der Kurs der Reformisten nicht gekennzeichnet werden, als dies hier geschieht. Diese Tatsachen müssen aber nun auch dem letzten Arbeitersportler die Augen darüber öffnen, wohin er in den reformistischen Verbänden geführt werden soll."

Eine Anerkennung für die Strategen des kommunistischen Sportverbandes: Sie haben eine Meisterleistung von Verlogenheit und Demagogie vollbracht. Moskau wird sie dafür mit dem roten Sportorden belohnen. Wir aber geben die charakterlosen Gesellen der Verachtung durch die Oeffentlichkeit preis. Wenn sie es wünschen, schlagen wir einmal das Kapitel über ihre Gemeinschaft mit den Bürgerlichen auf und zeigen der Oeffentlichkeit auch mal diese Seite von Rot Sport in Theorie und Praxis.

Wintersport

Ueber die Sportverhältnisse im Erzgebirge und an anderen Wintersportplätzen wird regelmäßig in der Volkszeitung berichtet durch den Wetterdienst der Landeswetterwarte. Die Berichte erscheinen nicht im Sportteil, sondern an anderer Stelle, da diese Berichte allgemein interessieren. Ueber die Sportsonderzüge wird im lokalen Teil berichtet.

Im letzten Bericht war zu lesen: Der in diesem Jahre erstmalig nicht mehr direkt geführte Sportsonderzug Dresden—Moldau wird Sonnabends erst 16.27 Uhr seine Fahrt ab Freiberg beginnen und nach Halten in Bieenmühle, Holzhau und Hermsdorf-Rehefeld erst 17.43 Uhr in der Station Moldau eintreffen. Den Anschluß von Dresden her vermittelt der tags vor Sonn- und Festtagen verkehrende beschleunigte Personenzug Dresden—Chemnitz, der in Dresden Hbf. 15.12 Uhr abfährt und bis Freiberg nur in Tharandt hält, wobei die Uebergangszeit in Freiberg 19 Minuten beträgt. Je nach Maßgabe des vorhandenen Verkehrsbedürfnisses sollen jedoch, um den Wintersportverkehr mit Moldau zu erleichtern, in diesem Zuge ab Dresden einige direkte Wagen Dresden—Moldau mitgeführt werden, die dann in Freiberg dem von dort aus verkehrenden Zuge Freiberg—Moldau angeschlossen werden sollen. Dadurch wird der Wegfall des vorjährigen direkten Sportsonderzugs Dresden—Moldau ohne Umsteigen in Freiberg (damals 14.45 Uhr Dresden Hbf.) wenigstens zum Teil wieder wettgemacht.

Um stets recht informiert zu sein, wollen die Sportler und Sportlerinnen auch im lokalen Teil lesen und die regelmäßig erscheinenden Berichte der Landeswetterwarte, die auf anderen Seiten zu finden sind, verfolgen.

Handball

Gruppe Radeberg (Arbeiter-Turn- und -Sportbund). Hauptversammlung der Handballspieler am 13. Dezember in Pulsnitz. Acht Tagungspunkte wurden in vier Stunden emsiger Arbeit erledigt. Alle Berichte zeigten unerwarteten Fortschritt. Der Werbespielbetrieb hatte finanziellen sowie Werbungserfolg. Die Teilnahme von 42 Mannschaften, nur aus unserer Gruppe, war sehr gut. Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß die Gruppe Radeberg die Elitegruppe des Dresdner Bezirkes ist. Der Gruppe gehören 22 Vereine an, davon spielen 13 Vereine. Ausgetragen wurden 583 Spiele. Die Jugendwerbung muß noch mehr einsetzen. Gründung in Strahgrabchen ist geglückt. Angenommen wurde 1. die Gründung einer Gruppenhorde, 2. sind Dresdner Vereine verpflichtet, abgeschlossene Spiele mit Vereinen aus der Gruppe auszutragen, oder der Bezirk hat Pflichtspiele anzusetzen. Es wurden wiedergewählt: Spielwarte: Deutscher, Kamenz, und Hörnig, Großröhrsdorf; Berichterstatterobmann: Günther, Lomdorf; Schiedsrichterobmann: Philipp, Radeberg. 20. Februar ist Berichterstatterkursus in Radeberg, 27. Februar Spielwartekursus (geschäftlich) in Großröhrsdorf, 13. März Schiedsrichterkursus in Pulsnitz, 24. April Spielwartekursus (technisch) in Kamenz. Spielabschlüsse an Jahresversammlungen haben in Zukunft zu unterbleiben. Spielen mit Bürgerlichen ist verboten. Trotz der schweren Zeit, die zu überwinden ist, sollen alle Vereine versuchen, sich auf der Höhe zu halten, damit auch im kommenden Jahr für die Bewegung neue Anhänger gewonnen werden. p. ulbr.

TOURISTENVEREIN DIE NATURFREUNDE
Freitag, 18. Dezbr., 4, 6 u. 8.15 Uhr im Volkswohlsaal, Trabantengasse
3 Film-Vorführungen
Für Kinder nachm. 4 Uhr: Die Abenteuer des Prinzen Achmed (Märchen aus Tausendundeiner Nacht)
Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Abends 6 Uhr und 8.15 Uhr Eintritt 50 Pf. Jugendliche u. Erwerbslose 30 Pf. (b529)
Charlie Chaplin in seinem Prachtfilm:
Lichter der Großstadt

„Der Fußballstürmer" - „Wurf und Ziel"

Von Spielern wird mitgeteilt: Wir alle kennen die „Freie Sportwoche", das illustrierte Organ des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Alles konnte man in dieser Zeitschrift lesen, soweit es für die einzelnen Sparten von Interesse war. Ueber Fußball, Handball, Leichtathletik usw. wurde aus dem ganzen Reiche berichtet. Die „Freie Sportwoche" war sehr gut ausgebaut und versuchte jeder Sparte gerecht zu werden. Nun soll diese Zeitung eingehen, um zwei neuen Streitern Platz zu machen. „Der Fußballstürmer" soll das neue Organ der Fußballer werden. Auf der anderen Seite haben sich die Handballspieler ebenfalls eine neue Zeitung geschaffen. „Wurf und Ziel" soll das Organ der Handballer sein. Diese neuen Streiter im Arbeitersport versprechen: Eine vorbildliche, zeitgemäße und umfangreiche Berichterstattung über alle wichtigen sportlichen Ereignisse der beiden Sparten, Bezirke, Kreise, Bund, und selbst das Ausland, werden dazu beitragen, einen guten Ausbau zustande zu bringen. Im „Fußballstürmer" nur Fußball! Im „Wurf und Ziel" Handball! Sie werden über alle Vorkommnisse bei linken und rechten „Freunden" wachen, und werden Waffe, Angriff und Abwehr sein. An bildenden und aufklärenden Aufsätzen werden sie es nicht mangeln lassen. Allen Arbeitsgebieten — Schiedsrichtern, Technikern, Berichterstattern, Jugendleitern, geschäftlichen Funktionären usw. werden die neuen Mitstreiter wahre Freunde sein. Ausgesuchte Bilder, Zeichnungen und wirkungsvolle Schriften, werden den Zeitungen ein abwechslungsreiches und ansehendes Gesicht geben. Allerdings soll im „Fußballstürmer" auch der Rugbyspieler zu seinem Rechte kommen. Im „Wurf und Ziel" wird der Leichtathletik ebenfalls Raum gewährt. Fußballer! Handballer! Leichtathleten! Unterstützt eure Presse! Der Bezugspreis bleibt derselbe wie bei der „Freien Sportwoche". Erstmalig erscheinen die neuen Zeitungen am 4. Januar. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Der allgemeine Bezirkstag ist am 14. Februar im Kreisheim, der Bezirksturntag am 30. Januar.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Dresden-Altstadt, Abteilung Plauen. 19. Dezember, 19 Uhr, Weihnachtsfeier im Saal des Naturheilvereins (Kirschberg). Eintritt frei. — Turn- und Sportverein Fortschritt. Morgen, 18. Dezember, 21 Uhr, nach der Turnstunde, wichtige Turnerversammlung im Alwenrausch. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

2. Gruppe. Freie Turnerschaft Reichenberg-Wahnsdorf. 19. Dezember, 20 Uhr, Sportheim, Sitzung. 2. Januar, 20 Uhr, Sportheim, Hauptversammlung. Anträge sind bis 19. Dezember beim Vorsitzenden einzureichen. Erscheinen aller ist Pflicht.

4. Gruppe. 16. Januar, 19 Uhr, bei Voigt, Gruppenhauptversammlung. Alle Vereine sollen Gruppenangelegenheiten und Fragebogen zur pünktlichen Erledigung bringen. — Turn- und Sportverein Pottendorf-Wilmsdorf. 1. und 2. Feiertag, 19 Uhr, in der Turnhalle, Märchenaufführung (Das verschmorte Glückseisen). Im Gasthof am 1. Feiertag, von 5 Uhr an, Tanz und turnerische Aufführungen. 2. Januar, 19 Uhr, Turnhalle, Hauptversammlung.

Mitglieder des A.-T.- u.-Sp.-B.! Kreisheimgäste!
1. Feiertag: **Kaffeepause** im ..... **Kreisheim**
2. Feiertag: Treffen z **Frühschoppen** im
Der **Nachmittagsausflug** mit Familie nach dem **Kreisheim**
Silvesterfeier: Dieses Jahr im ..... **Kreisheim**
Neujahrstag: Bummel nach dem ..... **Kreisheim**
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Es ladet freundlichst ein
der Kreisheim-Bewirtschafter, Dresden-A., Parkstraße 6

Verein für volkstümlichen Wassersport. Hauptverein. Hauptversammlung: 2. Januar im Volkshaus, Kongreßsaal. Anschließend „Wasserratten-Kabarett". — Abteilung Altstadt-Ost. Jugend. 20. Dezember Gelände-Spiel im Sonnenland. Treffen 9 Uhr Postplatz. Anschließend Winteriionenwende. 25./27. Dezember Weihnachtsfahrt nach der Klüglshütte. Unkosten 3.50 M. Treffen 4.45 Uhr, Hauptbahnhof. Kinder. 20. Dezember Jung- und Rote Falken zur Winteriionnwendfeier. Treffen 13 Uhr, Rathenauplatz. 26./27. Dezember Weihnachtsfahrt nach dem Zirkelstein. Treffen 7.30 Uhr, KGW. Unkosten 2.50 Mark. — Abteilung Neustadt. 20. Dezember Eislaufkursus für Fortgeschrittene im Sonnenland. Jugend. Morgen, 18. Dezember, 19.30 Uhr, Versammlung, 15. Volksschule. Vortrag: Proletariat und Weihnachten.

Naturfreunde Dresden. Morgen Freitag, im Trianon, Trabantengasse, große Filmvorführung. Nachmittags Kindervorstellung. Es wird der Film „Die Abenteuer des Prinzen Achmed" (Märchen aus Tausendundeiner Nacht) gezeigt. Eintrittspreis für Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. Abends 6 und 8.15 Uhr läuft der Film Charlie Chaplins: „Lichter der Großstadt." Eintritt 50 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 30 Pf. — 19. Dezember. Briesnitz-Cossebaude. Weihnachtsfeier im Heim. — Jugendverwaltung. Sitzung. — 20. Dezember. Johannstadt. Tageswanderung (mit Schi): Rund um den Wilisch. 8 Uhr, Bahnhof Niederlößnitz. — Striesen. Nachmittagswanderung: Papritz. 13 Uhr, Schillerplatz. — Jugendgruppe Altstadt. Heidebummel. 8 Uhr, Albertplatz. — Wasserwanderer. Bei günstigen Schneeverhältnissen Treffen Schellerhauer Heim.

Freie Fingervereinigung, Gruppe Dresden. Heute, 17. Dezember, 19.30 Uhr, im Kreisheim, Parkstraße 6, wichtige Versammlung betr. Sturmvogel.

Arbeiter-Photoclub Dresden. 21. Dezember, 19.30 Uhr, Versammlung im Restaurant Senefelder, Kaulbachstraße 16. Wichtige Beratung über die Einrichtung der Dunkelkammer. Gäste willkommen!

Volksgesundheit Dresden-West. Die Gartensparte hält am 19. Dezember, 16 Uhr, für Kinder, 19 Uhr für Erwachsene, eine Weihnachtsfeier im Vereinsheim Lustbad ab.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Pirna. 20. Dezember, vormittags 8.30 Uhr, im Sportheim Heidenau Jahresabschlußsitzung der Bezirkstechniker. Im selben Lokal, 13 Uhr, Sitzung des Bezirksrates.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Bannewitz. Morgen, 18. Dezember, 20 Uhr, wichtige Versammlung im Heim. Alle Bundesgenossen möchten sich in dieser Versammlung Aufklärung über Rechtsschutz und Unfälle holen.

Handballabteilung Freital-Döhlen. Heute, 17. Dezember, 19 Uhr, Turnhalle, Vereinszimmer, Hauptversammlung. Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen, zu erscheinen.

Arbeiter-Samariterkolonne Tharandt. Heute, 17. Dezember, abends 7.30 Uhr, Uebungsabend in der Schule.

Internationale Zusammenkünfte

Die Sozialistische Sportinternationale wird in Paris und in Lüttich tagen

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale hat in ihrer Sitzung am 8. Dezember in Wien festgelegt, daß das Internationale Büro der SASJ. am 28. und 29. Dezember in Paris eine Tagung abhalten wird. Zu dieser Tagung hat die Exekutive vorgeschlagen, zu beschließen, daß der nächste (6.) Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale vom 21. bis zum 28. Juli 1932 in Lüttich stattfindet. Die Unterlekretäre der SASJ. Wildung, Berlin, Devlieger, Lüttich, und Kalnin, Riga, werden in Paris berichten über die Entwicklung der Arbeitersportbewegung in den von ihnen zu bearbeitenden Landesteilen, ebenso steht der Bericht über die Arbeit des internationalen Pressedienstes auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende des Erziehungsausschusses, Dr. Steinemann, Bern, wird Bericht erstatten über die Ergebnisse auf diesem Gebiete und Pläne für eine umfassendere und durchgreifendere Erziehungsarbeit unterbreiten. Ueber den organisatorischen, finanziellen und technischen Aufbau und die Abwicklung des 2. Arbeiter-Olympia in Wien wird sich das Internationale Büro von den Fachbearbeitern Gastgeb und Ellenbogen, Wien, und Bührer, Leipzig, in einem besonderen Tagesordnungspunkt unterrichten lassen. Die Zusammenkunft des Internationalen Büros in Paris ist die Rechenschaftstagung der SASJ.-Leitung für 1931 und zugleich die vorbereitende Tagung für den nächsten Kongreß. Nach dem 2. Arbeiter-Olympia steht der weitere innere Ausbau der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale im Vordergrund, für den die Tagung in Paris und der nächste Kongreß auf Grund gesammelter Erfahrungen wegweisend sein werden.

Verantwortlich: für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wockmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.

GÖRLITZER
Wir verlegten unsern Zentral-Betrieb nach
Dresden-N. 23, Riesaer Straße Nr. 7
Fernsprech-Verbindung Nr. 52311
Postschließfach 30 :: Postamt 23
GÖRLITZER Spar- u. Einkaufs-Verein
FRISCHE LEBENSMITTEL

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

VOLKSBUCHHANDLUNGEN

Sonntag, den 20. Dezember, von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Lichtspiele T. B. Dr.-Neustadt Bischofsplatz 4

Nur noch heute: Das geheimnisvolle „M"

Ab morgen Freitag: Das Weltphänomen

in seinem einzig schönen Tonfilm

Mit (1719

Liane Haid

Betty Bird • Harry Hardt

Ein Tonfilm-Ereignis, das man sehen muß!

Sonntag ½2 Uhr: Große Jugendvorstellung

Vorstellungen Wo. 6.30, 8.45 Uhr, Sa. 3, 5, 7, 9 Uhr

Gloria-Palast Lichtspiele

Ab Freitag: Nur wenige Tage!

Grock

Ein Tonfilm aus dem Leben eines großen Artisten, ein Werk voll Können und Kunst.

Mit (1338

Liane Haid

Harry Hardt

Ufa-Ton-Wochenschau

Für Jugend erlaubt!

Wo. 6 und ½9 Uhr

So.: 4, ½7, ½9 Uhr

Felix Fürstenhof-Lichtspiele

Ab Freitag

Betty Bird (1331

Georg Alexander

in dem köstlichen Tonfilm-Lustspiel

Wiener Liebschaften

Nach Franz Lehárs weltbek. Schlagerlied „Wing nicht eben das Glück vorbei"

Ufa-Ton-Wochenschau

Wo.: 6 und ½9 Uhr

So.: 4, ½7 und ½9

Lest die Volkszeitung

KAMMER-LICHTSPIELE

WILSDRUFFER-STR. 29 (AM POSTPLATZ)

Ab heute Donnerstag:

Walter Rilla / Elga Brink

Hilde Hildebrandt / Ida Wüst u. a.

in dem neuen Groß-Tonfilm

Zweierlei Moral

nach dem Bühnenstück **Perlenkomödie**

von Bruno Frank

Regie: Gerhard Lamprecht

Musik: Dr. Giuseppe Becce

Ein einzigartiger Genuß für den Kenner, wie Lamprecht seiner Inszenierung Atmosphäre und feinsinnig ausgeglichene Stimmung zu geben vermag. Jede einzelne Szene subtilste Fingerspitzenleistung. Ein einziger Genuß die Darstellung ... Berliner Börsenzeitung

In jedem Programm:

Die neueste Fox-Tönende-Wochenschau

(Die Stimme der Welt) (1310

WERKTAGS 4 ¼7 ½9 ◇ SONNTAGS ½3 ½5 ½7 ½9

Freitag

SPAR-ANGEBOT!

Es wird kalt

Das ideale Bettuch

für die kalte Jahreszeit, daunenweich aus bestem Material weiß od. m. Indanthren farb. Karte wie Abbild. ca 145/220 cm groß

Nur Freitag

2.75

TIETZ HERMANN

SCHAUBURG

Königsbrücker Straße 55 — Ruf 51848

Freitag bis Montag

Ein ganz entzückendes Tonfilm-Lustspiel mit

Mady Christians

Gretl Theimer / Georg Alexander

Hermann Picha / Gustav Diessl

in

Leutnant warst du einst bei den Husaren (1728

Ein fröhliches Spiel voll wunderschöner Melodien.

Die hochinteressante Fox' tönende Wochenschau.

Wochentags: 4.15, 8.30 — Sonntag: 4, 6.15, 8.30

Kauft bei unseren Inserenten!

Was sich Mutter .... heimlich wünscht!

San Isa de la Graciosa, d. zartsüße, weiße Wein t. D.m.l Fl 2.00/1.05 o Fl.

Samos-Wein, goldig. süß Fl 1.50 o Fl.

Malaga blank, ed., süß, Fl. 1.50/0.80 o. Fl.

Epikur-Wein, feiner Gold-Muscatel ..... Fl. 2.80/1.45 ohne Fl.

Schokolade-Likör, m. Nuß, etwas Feines ..... Fl. 4.00/2.10 mit Fl.

Maraschino-Likör, edel. duftig ..... Fl. 4.00/2.10 mit Fl.

Aber nur von

C. Spielhagen, Dresden

Annenstraße 9, Ruf 18316

Bautzner Str. 9, Ruf 51281; Reisestr. 6, Ruf 25047

kaufen, denn da gibt's Marken, die Mutter sammelt.

Spottbillige Pelzkragen

Australischer Opossum 4 reihig ..... 25.—

Amerik. Opossum 6.95

Biberette, Elektrik usw von 3.95 an

(1719)

Herm. Herberg

Kesselsdorfer Straße

Besuch lohnend!

Elegante **Dauerwäsche**

mit Stoffeinlage, täuschend Leinen ähnlich, in größter Auswahl bei (1329

Max Weil, Schössergasse 7

Die billigste Einkaufsquelle ist doch

Schokoladen-Tischer

Große Brüdergasse 37 (n. Postplatz)

Laufend neue Gelegenheitspreise. (1328

Riesen Bücher, Jugend, Bilder, Gute, Schreibtag, Werke, Bilder, Musik, Mittel, Tier, Reisen, Bücher, Märchen, Puppenstubenpeiser, ff. Reiter u. Strumpfbänder, Wolle, Garn, Nähen und Kreuzstiche an Stickereien, Arbeiten aus billigsten immer bei (1327

Hesse

Oberstraße 12, pt., I.—IV.

c

Geschäftliche Rundschau

Max Zill, Dresden-A. 1, Am See 28
Ruf 21289
Drahtgewebe in allen Sorten

Möbelhaus Max Jaffé Söhne
Marschallstraße 34 Gegründet 1900
Billigste Preise | Große Auswahl / Zahlungserleichterung

Bandagist Ackermann
Grunaer Straße 16, I.
Der Fachmann für Plattfußeinlagen
Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe
Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgeämter

Wettiner-Bahnhofs-Wirtschaft
hält sich bestens empfohlen

Hausfrauen, kauft Braunesches Brot!
Brotfabrik Gebr. Braune G. m. b. H.

8% Auf sämtliche Waren **8%**
Walter Herrmann
Hauptstraße 36 u. Königsbrücker Straße 62

Zucker gemahlen, prima	36 ₰	Sultaninen nur großbeerig, prima, süß	49 ₰
Puderzucker fein, weiß	40 ₰	Zitronat neues Livorneser	93 ₰
Auszugsmehl gut backfähig	24 ₰	Backmargarine hochfein stets frisch	45 ₰
Mandeln süß, Ia gewälzte Barl	1.30	Kokosfett Cocosin, 100% in Tafeln	35 ₰
Mohn (gratis frisch gemahlen)	40 ₰	Walnüsse neue, gesunde Ernte, Ia Ware	45 ₰

Weine vom Faß:

Samos, Ltr. 1.50, Tarragona, Lit. 1.50, Malaga gold, Ltr 1.60

Kaffee nur selbstgerösteter feine Qualitäten

Haushaltmarke ½ Pfund 55 ₰

Weinbrand-Verschnitt .. Fl. 1.90, 2.65

Rum-Verschnitt .. .... Fl. 2.10, 2.95

Außer 8% Rabatt Gutscheine für verstiftete Kaffeelöffel

Oelsardinen, hochfein, in Dosen .... 25 ₰, 4 Dosen 95 ₰

8% Auf sämtliche Waren in Marken Eine gute Spar-Reserve! **8%**

Auszahlung der Rabattbücher während des ganzen Jahres

LANDE Zigaretten
Moktar mit Seidenglanzmundstück ... 5 ₰
mit wertvollen Sportgutscheinen
Lande-Auslese 4 ₰
mit Seidenaufdruckeinlagen
Einzigartig in ihrer Feinheit

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bären-Bräu Bier- u. Speisehaus
Die künstlerische, komische Gestaltung ist eine Sehenswürdigkeit Dresdens.
Die gute bürgerliche Küche - nach wie vor schmackhaft, reichlich, preiswert.
Hell! **Bären-Bräu** Dunkel!

Rixxibräu, Kulmbach
Generalvertretung
Oskar Renner, G. m. b. H.
Dresden-N. 6 Telefon 57422

Das Qualitätszeichen für sanitäre Einrichtungsgegenstände

„Porzella" und „Frauenperle"
die Margarinen mit praktischer Wertreklame gehören in jeden Haushalt.
Fordern Sie solche bei Ihrem Kaufmann!

Auch im Winter in den Zoo!

Bücher überall
aber — gut beraten werden Sie für alle Fälle bei uns. Wir führen gar keine wertlosen und kitschigen Bücher und Schriften
Dresdner Volksbuchhandlungen

Beethoven-Apotheke
Dresden-A., Kesselsdorfer Str. 79, am Straßenbhf.
Allopathie - Homöopathie - Biochemie
Lieferung für alle Krankenkassen

Trinkt nur **Briesnitzer**
Briesnitzer Mineralbrunnen
Aerztlich empfohlen

Max Richard Hartig
Drogen, Farben, Photoartikel
Dresden-A. Rosenstrasse 24
Filiale: Rosenstrasse 47

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

GÖRLITZER

Für die Weihnachts-Bescherung

haben wir alle unsere Verkaufsstellen reich ausgestattet mit

Geschenkartikeln und Leckerbissen aller Art

GÖRLITZER Waaren-Einkaufs-Verein A.-G. FRISCHE LEBENSMITTEL

Lebkuchen echte Nürnberger, Thorner, Dresdner, aus den besten Fabriken, in riesiger Auswahl Paket von 20 ₰ an

Echte Baseler Leckerli, echte Aachener Printen

Tannenbaum-Behang in größter Auswahl, aus Fondant, Schokolade, ungefüllt und gefüllt mit Creme und Likör Pfd. v. 120 ₰ an

Tafelfeigen besonders ausgewählte Früchte, teilweise mit Nüssen und Mandeln garniert, in eleganten Gelatine-Kistchen und Körbchen-Packungen und auch lose verwogen Pfund nur 40 ₰

Walnüsse sehr gute rumänische Pfund 45 ₰

Haselnüsse neue Sizilianer, große dünnschalige Ware Pfund 56 ₰

Amerikanische Paranüsse Pfund 75 ₰

Schalmandeln weichschalige, Prinzeß Pfund 150 ₰

Traubenrosinen großbeerige, dunkle Früchte Pfund 80 ₰

Almeria-Weintrauben prachtvolle, süße, großbeerige Ware, Pfd. 55 ₰

Madeira-Ananas in vollreifen, frischen Früchten. Dieselben werden auch geteilt abgegeben. — Ananas, in Dosen eingelegt, in vorzüglicher, hocharomatischer Qualität 1/1 Dose 175 ₰

Murcia-Mandarinen lose u. in eleganter Luxuspackung mit 25 Stück

Apfelsinen süß und aromatisch Stück von 5 ₰ an

Aepfel hiesige und amerikanische Pfund von 20 ₰ an

Geschenkschokoladen und Marzipan in sehr reicher Auswahl, gut und billig, vom einfachsten Christmännchen zu 10 ₰ an bis zur vornehmsten, reichausgestatteten Bonbonniere aus den bekanntesten und besten Fabriken

Marokkaner Datteln in prachtvoller, fetter Frucht, ganz besonders preiswert, lose und im Karton à 250 g 60 ₰, Karton à 400 g 90 ₰

Gemüse- und Früchte-Konserven in reicher Auswahl, aus der renommiertesten Fabrik Braunschweigs, zu den bekannt billigen Preisen

Räucher-Aale ganz frisch und von bestem Wohlgeschmack Pfund von 220 ₰ an

Kaviar Sewjruga-Malossol-Auslese, mild und großes Korn, lose verwogen und in Dosen von 475 ₰ an. Deutscher Kronen-Kaviar, sehr gute Qualität, Pfund nur 300 ₰

Stark getrüffelte Gänseleberpasteten Terrinen zu 250, 200, 150 ₰ usw.

Gänseleberwurst Pfund von 440 ₰ an

Pommersche Gänsebrust Pfund 340 ₰

Kronen-Hummer nur Scheren und Schwänze 1/8 Dose 225 ₰, 1/2 Dose 325 ₰

Mayonnaise-Soße sofort gebrauchsfertig, ausgewogen Pfund 120 ₰, in Gläsern von 75 ₰ an

Fisch-Marinaden Delikateß-Heringe in verschied. Soßen, Bismarckheringe, Bratheringe, Filetheringe und Rollmops in Remuladensoße, in überraschend großer Auswahl Dose von 48 ₰ an

Echte Weichsel-Neunaugen

Appetitsild, Gabelbissen, geräucherter Lachs, konservierte Krabben

Oelsardinen französische u. portugiesische, jetzt besonders billig, Dose schon von 20 ₰ an

Tafelkäse aller Art: Gutgepflegter bayerischer Emmenthaler, echter Edamer und Roquefort, vollfetter Briekäse, echter Neufchâteller und Gervaiskäse, tafelreifer Camembert, Schweizerkäse, Chester und Tilsiter ohne Rinde, frisch garnierter Liptauer

Tafelfertige Pasten: Sardellen-Paste, Anchovis-Paste, Lachs-Paste, fein pikant, aus eigener Herstellung, immer frisch

Zervelatwurst Pfd. von 160 ₰ an. Salami, Leberwurst, Blutwurst, Zungenwurst, Teewurst, Filet- und Nuß-Schinken und alle sonstigen Aufschnittwaren in verblüffend großer Auswahl

Christbaumkerzen in Kartons zu 10, 15 und 20 Stück, weiß u. bunt, in Paraffin, Komposition und Stearin, glatt, gerieft und Renaissance Karton 60, 45, 35, 32 ₰

Feinseifen in sehr ansprechenden, eleg. Packungen aus den bestbekannten Fabriken, Karton von 55 ₰ an

Als willkommenes und vornehmes **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir in jeder gewünschten Ausführung geschmackvoll hergerichtete **Frucht- u. Feinkost-Körbe/Stilleben**

Praktische Geschenk-Körbe
gefüllt mit Gebrauchsgegenständen für die Küche, wie Konserven, Kaffee, Gemüse u. a. m., in jeder Preislage.

Und auf alle Preise noch
6% Rückgewähr am Jahresschluß in bar

Eisenbahnen mit Uhrwerk und Schienen von 35.00 bis 24.00 15.00, 12.00, 9.50, 8.50, 6.00, 3.90, 2.00, 0.95

Elektrische Eisenbahnen für Netzanschluß 80.00 bis 64.00, 50.00, 32.00, 24.00, 21.00

Wartehäuser, Bahnhöfe, Signale, Bogenlampen in größter Auswahl und in allen Preislagen

Dampfmaschinen von 65.00 bis 11.00, 9.50, 7.50, 6.00, 4.00, 1.90

Elektromotoren, Dynamos für Schwach- und Starkstrom von 12.00 bis 3.50

Betriebsmodelle und **Transmissionen** für Dampfmaschinen in großer Auswahl

Kinos mit guten Objektiven von 45.00 bis 15.00, 9.50, 5.50, 3.90

Laterna magica ..von 14.00 bis 5.50, 3.50, 1.50

Zum Aufziehen:
Automobile, Feuerwehren, Karussells, Tierfiguren in allen Preislagen

Zeppeline und **Flugzeuge**
mit Beleuchtung..... von 3.90 bis 1.50, 1.25
ohne Beleuchtung ..... von 2.90 bis 0.95, 0.50

Laubsäge- und **Werkzeugkästen** von 6.50 bis 2.00, 0.95, 0.50

Raupenschlepper 0.95
Reiseonkel, originell laufend..... 0.95

Gesellschafts- und **Beschäftigungsspiele**, große Auswahl, von 4.50 bis 2.25, 1.95, 1.50, 0.95, 0.50

Tisch-Tennis komplett mit Netz, Bällen und Sperrholzschlägern 2.00, 1.00
mit Korkschlägern.....9.50, 7.50, 5.00, 3.25

Puppen

Charakter-Babys in einfacher bis feinster Ausführung.....von 0.50 an

Stoffpuppen, hübsch gekleidet von 8.00 bis 3.50, 2.90, 1.25, 0.95, 0.50

Puppenwagen neueste Form. von 43.00 bis 15.00

Korb-Puppenwagen hübsche Farben.....von 15.00 bis 5.50, 3.00

Puppenstuben.....von 0.50 an

Einzelne Puppenstuben-Möbel reizende Einrichtungsgegenstände dazu von 0.25 an

Kaufmannsläden..von 0.50 an

Pferdeställe.....von 0.50 an

Pferdegespanne von 0.50 an / **Gespannpferde**

Trittroller.....von 15.00 bis 2.90

Straßenrenner..... von 25.20 bis 14.55

Bubiräder, Kinder-Fahrräder von 19.00 bis 10.50

Rodelschlitten mit Eisenstützen, solide Ausführung,
Esche ..... 7.90 und 6.50
Buche ..... 6.75 und 5.90

Kinderrodel 4.50

Schlittenlehnen, für jede Rodel passend Hartholz..... 1.95

Schlittschuhe, „Stürmer", bestes Fabrikat, vernickelt, Paar 6.50, blank Paar 3.90 und 3.75, vernickelt, verstellbar Paar .. 7.50, mit Torpedolauf .. Paar 7.50

Gegen geringe Anzahlung legen wir gekaufte Waren bis zum Fest gern zurück

Bargou Söhne am Postplatz

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet!

Die Reichsmark hat jetzt höheren Wert
durch die große Preissenkung unserer Waren.
Stellen Sie dies bitte selbst in unseren Schaufenstern fest.
Fahrradhaus Frischauf
Dresden-A., Könneritzstraße 17, am Wettinerbhf.

Loschwitz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur M. Preißer, Pillnitzer Landstr. 7.

Puppenwagen billig, denkbar billig, Mammlaner, Trompeterstr 17

Wirkung einer Broschüre

Düsseldorf-Rath, den 27. XI. 31

An die
Werbeabteilung der SPD.
Berlin SW 68
Lindenstr. 8

Von einem Freunde aus Kettwig an der Ruhr wurde mir Ihre Aufklärungsschrift „Der Zusammenbruch" überreicht.

Ich als Angestellter auf dem Büro eines größeren Hüttenwerkes in Düsseldorf habe dieses Heftchen allen meinen Kollegen (auch Nationalsozialisten) zur Einsicht gegeben. (Bei letzteren mit Widerspruch und Wutanfall aufgenommen und zurückgegeben.)

Die menschlich denkenden, ernsten und reifen Kollegen haben tieferschüttert von der Wahrheit Kenntnis genommen. In Worten ist es nicht zu beschreiben, welche Wirkung Ihre Schrift ausgeübt hat.

Ich muß Ihnen nun den Vorwurf machen, weshalb hat man diese Schrift bezw. Schriften nicht früher verbreitet und herausgegeben.

Heute wird sie von den Nazis als Abwehrschrift betrachtet.

Ich glaube, damit nicht zuviel gesagt zu haben: wäre diese Schrift früher erschienen, hätten die Nazis nicht einen so großen Zulauf bekommen.

Um nun meinen Kollegen weitere Aufklärungsschriften zugänglich zu machen, bitte ich Sie, um Angabe der nächsten Bezugsquelle in Düsseldorf, da ich in einem Vorort Düsseldorfs (Rath) ansässig bin.

Zu haben in den Volksbuchhandlungen

Volksgenossen! Lest die Dresdner Volkszeitung!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gegen Lohnraub – für Preissenkung

In einer überaus stark besuchten Mitgliederversammlung der freigewerkschaftlich organisierten Gemeindearbeiter und Straßenbahner im großen Saal des Dresdner Volkshauses am 16. Dezember gab Genosse Bürgermeister Dr. Bährer einen instruktiven Bericht über die Finanzlage der Stadt Dresden. Seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich ein Vortrag des Genossen Kurpat über die 4. Notverordnung der Reichsregierung und ihre Auswirkung über die Arbeits- und Rechtsverhältnisse der Gemeindearbeiter und Straßenbahner an.

Genosse Kurpat behandelte zunächst in großen Zügen die allgemeine Wirtschaftslage, um dann im einzelnen die Bestimmungen der Notverordnung durchzusprechen. Er ging dann auf die Haltung der Sozialdemokratischen Partei und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes näher ein.

Er wandte sich scharf gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung, gegen den Bruch des Tarifrechts und gegen die Ausnahmebehandlung der Arbeitnehmer in den öffentlichen Betrieben, deren Löhne und Gehälter sogar unter den Stand des 10. Januar 1927 gesenkt werden sollen.

Die in der Notverordnung enthaltenen Bestimmungen über den Abbau der Preise hielt er für geeignet, entsprechende Preisverminderung durchzuführen, wenn sie rücksichtslos und scharf angewandt würden. Wenn es nicht möglich sei, auf der Lohnseite irgendwelche Erfolge zu verbuchen, dann müßten

alle Kräfte auf die Senkung der Preise konzentriert

werden, um die Kaufkraft der Löhne wieder entsprechend zu steigern.

Am Schlusse seines Vortrages forderte Genosse Kurpat die Anwesenden auf, Disziplin zu halten, Geschlossenheit zu wahren und dem Verbande treu zu bleiben.

In der Diskussion forderten einige Redner „Mobilisierung der Massen zum politischen Kampf, bei dem auch vor dem Bürgerkrieg nicht halt gemacht werden sollte".

Die Referenten des Abends setzten sich in ihren Schlußworten sehr eindrucksvoll mit diesen Rednern auseinander.

Folgende von der Geschäftsleitung des Gesamtverbandes vorgelegte Entschließung fand gegen 4 Stimmen die Zustimmung der überfüllten Versammlung:

„Die am 16. Dezember 1931 im großen Saal des Volkshauses versammelten freigewerkschaftlich organisierten Dresdner Gemeindearbeiter und Straßenbahner haben vom Inhalte der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 Kenntnis genommen.

Ueber die im Kapitel 7 willkürlich vorgenommenen weitgehenden Eingriffe in das Tarifrecht der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe sind die Versammelten aufs höchste empört. Es ist längst erwiesen, daß durch den einseitigen Abbau der Löhne und Gehälter weder die Defizite in den öffentlichen Haushalten ausgeglichen noch die Wirtschaft angekurbelt werden kann. Die in Verbindung mit den deflationistischen Maßnahmen der Reichsregierung seit Jahresfrist wiederholt vorgenommenen Lohn- und Gehaltskürzungen haben den Inlandmarkt noch mehr eingeengt und die Krise außerordentlich verschärft. Bereits bei früheren Lohn- und Gehaltssenkungen sind von der Reichsregierung Preissenkungen in Aussicht gestellt worden. Diese Senkungen sind jedoch in dem erwarteten Ausmaße bei weitem nicht eingetreten. Für den Haushalt außerordentlich wichtige Lebensmittel wie Brot und Zucker sind sogar noch verteuert worden.

Die in der Verordnung vom 8. Dezember 1931 zur Herabsetzung der Preise aufgenommenen Bestimmungen könnten bei energischer Durchführung zu einer entsprechenden Verbilligung der Lebenshaltung führen. Das Wort des Herrn Reichskanzlers von der

„schicksalshaften Verbundenheit von Löhnen und Preisen"

sollte alle Volkskreise verpflichten, die in den ersten Teilen der Notverordnung vorgesehenen Preissenkungsaktionen mit durchführen zu helfen.

Die Versammelten begrüßen das Vorgehen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion und billigen die von dieser Fraktion unter dem 14. d. M. gestellten Preissenkungsanträge. Sie erwarten aber auch von dem eingesetzten Preisüberwachungskommissar energische und rücksichtslose Anwendung der erteilten Vollmacht.

Die von der Reichsregierung erstrebte Verknappung der umlaufenden Zahlungsmittel ist ohne schwere Erschütterung nur bei gleichzeitiger Erhaltung der Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung möglich.

Die Versammelten erkennen das Wirken der Vertreter der Gewerkschaften im Wirtschaftsbeirat und in der Oeffentlichkeit ausdrücklich an. Die Entschließung des Ausschusses des ADGB. zur 4. Reichsnotverordnung findet die Zustimmung der Versammelten. Sie sind überzeugt davon, daß in dieser Situation nur durch Senkung der Preise ein Ausgleich für die Lohnsenkung und eine Erhöhung ihres Reallohnes erfolgen kann. Sie geloben deshalb, durch stärksten Druck der freigewerkschaftlich organisierten Massen eine

Verbilligung der gesamten Lebenshaltungskosten

durchzusetzen und fordern die Unorganisierten auf, sich endlich dem Gesamtverbande anzuschließen."

Schlichter spricht „Recht"

Facharbeiter — 10 Proz., Hilfsarbeiter — 15 Proz. Lohn!

S. Berlin, 17. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Der Schlichter von Berlin-Brandenburg hat am Mittwoch für die Berliner Metallindustrie einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die Löhne der Industrie- und Facharbeiter in der Fachgruppe von 103 auf 93 Pf. reduziert werden. Die Löhne der Hilfsarbeiter ermäßigen sich um 15 Prozent, von 77½ auf 66 Pf. Der Schlichter führt in der Begründung zu dem Schiedsspruch aus, daß bei den Facharbeitern aus sozialen Gründen keine Kürzung von 15 Prozent durchgeführt werden könne. Die Entscheidung für die Facharbeiter sei besonders schwierig gewesen, weil für diese am Stichtag, dem 10. Januar 1927, kein Lohntarif bestanden habe. Auf Grund der Berechnung nach dem damaligen Akkordeinkommen der Metallarbeiter bezeichnet der Schlichter die Lohnkürzung der gelernten Arbeiter als angemessen.

*

Ostsächsische Textilindustrie – 7 Prozent Lohnabbau

wsl. Dresden, 16. Dezember. In freier Vereinbarung zwischen den Tarifparteien sind die Löhne in der ostsächsischen Textilindustrie mit Wirkung vom 13. Dezember 1931 um 4 Prozent und vom 1. Januar 1932 um weiter etwa 3 Prozent gesenkt worden. Damit sind von diesem Zeitpunkt an die Löhne entsprechend der Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 auf die Höhe vom 12. Januar 1927 zurückgeführt worden.

Denkzettel für die RGO.

Die RGO. hatte im November in mehreren Leipziger Textilbetrieben ohne jeden Grund wilde Streiks inszeniert, die ohne jeden Erfolg waren. Nachdem die irregeleiteten Arbeiter einsahen, daß sie von den RGO.-Querulanten nichts zu erwarten hatten, gingen sie wieder in die Betriebe zurück und waren froh, daß sie vom Unternehmer wieder eingestellt wurden. Die Opfer der unsinnigen Streikparolen der Kommunisten, die auf der Straße blieben, kehrten dieser arbeiterfeindlichen Organisation den Rücken und kamen in die freien Gewerkschaften zurück.

Bei der jetzigen Betriebsratswahl in der Leipziger Baumwollspinnerei erhielten die RGO.-Strategen ihren Denkzettel. In diesem Betrieb waren bei den vorhergegangenen Wahlen in überwiegender Mehrzahl kommunistische Betriebsräte gewählt worden. Bei der jetzigen Wahl wurden für die freigewerkschaftliche Liste 518 Stimmen abgegeben, ein Mehr von 80 Prozent seit der letzten Wahl. Die Kommunisten haben seit der letzten Wahl 26 Prozent Stimmen verloren. Die RGO. hatte eine Schlappe erlitten, von der sie sich nicht gleich wieder erholen wird.

Der Wahlausfall zeigt aber auch, daß die Textilarbeiter aus dem unmöglichen Vorgehen der Kommunisten die richtigen Lehren zu ziehen beginnen.

Ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes!

P. Die Junker in Ostelbien rebellieren. Sie wollen keine Steuern und keine Spezialbeiträge mehr zahlen, sie wollen die Barlöhne aus eigener Machtvollkommenheit kürzen, und sie drohen, jeden Berufsgenossen, der mit ihnen nicht an einem Strang zieht, zu versemen. Die Generalversammlungen der Kreislandbünde in Hinterpommern haben in diesen Tagen unter tosendem Beifall einstimmig Entschließungen angenommen, in denen in geharnischter Weise auch gegen die Durchführung von Pfändungen und Zwangsversteigerungen Protest erhoben wird. Jeder soll geächtet werden, der sich an Zwangsversteigerungen beteiligt und Pfandstücke erwirbt.

Wie machen es nun dieselben Herrschaften dort, wo sie nicht Schuldner, sondern Gläubiger sind? Sind sie dort auch gegen zwangsweise Einführung von Forderungen? Sie denken nicht daran, wie folgender Vorgang beweist: Der Arbeitnehmergruppe des Pommerschen Landbundes war es mit Hilfe des Drucks der Gutsbesitzer in einigen Orten Pommerns gelungen, Landarbeiter als Mitglieder zu gewinnen. Diese Landarbeiter haben aber zum größten Teil rasch erkannt, daß die Arbeitnehmergruppe des Landbundes nicht ihren, sondern nur den Interessen der Großagrarier dient. Sie haben daher der Arbeitnehmergruppe des Bundes den Rücken gekehrt, ohne sich jedoch darum zu bekümmern, daß der Austritt die Kündigung der Mitgliedschaft voraussetzt. Was macht nun der Landbund? Er verlangt von den betreffenden Landarbeitern in kategorischer Form die Zahlung der Beiträge bis zum Ablauf der Kündigungszeit. Und damit noch nicht genug. Er hat einigen Landarbeitern, die auf sein Verlangen nicht eingingen, jetzt sogar Zahlungsbefehle bzw. Klagen zugestellt.

„Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern ..." Die Junker pfeifen auf das Vaterunser.

Uebergangsgeld für Staatsangestellte

P. Die Gewährung von Uebergangsgeld für preußische Staatsangestellte, die ohne eigenes Verschulden oder eigene Veranlassung abgebaut werden, wird durch einen im Preußischen Besoldungsblatt veröffentlichten Ministerialerlaß neu geregelt. Der Angestellte erhält, wenn er nicht an anderer öffentlicher oder privater Stelle Arbeit findet, beim Ausscheiden aus dem preußischen Staatsdienst, sofern er mindestens ein Jahr darin beschäftigt war, eine Abfindungssumme, die für jedes Jahr Beschäftigung im preußischen Staatsdienst, im Reichsdienst oder außerpreußischen Staatsdienst soweit die Gegenseitigkeit erlangt ist, ein Viertel des letzten Monatsgehaltes einschließlich aller Zulagen beträgt. Im Höchstfalle werden vier Monatsgehälter gewährt, im Mindestfall ein halbes Monatsgehalt.

Preußen zeigt hier, daß man mit vom Abbau betroffenen Menschen auch human umgehen kann. Aber gerade das gute Beispiel Preußens paßt weder den Scharfmachern der Privatwirtschaft noch ihren Gesinnungsgenossen in den Regierungen und Verwaltungen, und daher wollen sie in Preußen Herrn Hitler den Weg frei machen.

Unser Weg. Ideologie und Taktik der Angestelltenbewegung. Referat, gehalten von E. Aufhäuser auf dem 4. Afa-Gewerkschaftskongreß, Leipzig. 23 Seiten. Berlin 1931. Zweier Volksverlag, Berlin SW 40, Werftstraße 7. — Der dem Gewerkschaftsgenossen bereits bekanntgewordene Vortrag dient in seiner wörtlichen Fassung sowohl der eigenen Orientierung als auch der Agitation bei noch der Organisation Fernstehenden. Da sich Aufhäuser auch stark gegen TOV. und GOV. wendet, wird man sich seiner Ausführungen gegen diese nichtsozialistischen Verbände gut bedienen können.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Der Baugewerksbund veranstaltet im Bundeshaus, Nisenbergstraße 3, Seitengebäude, Eingang D, in der Zeit von 10 bis 18 Uhr täglich eine Ausstellung, in der sachliche Arbeiten der Lehrlinge gezeigt werden. Wir machen alle Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam, daß diese Ausstellung kostenlos zu besichtigen ist und bitten um regen Besuch. Schluß der Ausstellung 20. Dezember.

Holzarbeiterjugend

Sonnabend, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Dresden-A., Nisenbergstraße 3, 1., Zimmer 3, Geselliger Abend: Rund um die Weihnachtszeit. Musikalische Darbietungen, Ansprache, Gesang, Rezitationen (ausgeführt von Jugendkollegen).

KVD

Wenn schon — dann nur
Vorwärts-Stollen

denn in vielen Jahren hat der Vorwärts-Stollen seinen guten Ruf verstärkt. Darum gehen auch zum kommenden Fest Bestellungen reichlich ein.

Wir backen:

Mandel- u. Rosinenstollen Ia 4⁵⁰
Mandel- u. Rosinenstollen I 3⁵⁰
Einheitsstollen (extra verbilligt) . . **2⁷⁵**

Die Preise der Stollen ermäßigten wir, soweit es uns nur möglich war, obwohl wir ihre Qualität beibehielten. Wir hoffen, dadurch vielen einen Verzicht auf das gewohnte Festtagsgebäck erspart zu haben.

Konsumverein
VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der Volksbuchhandlung und deren Filialen

Weihnachts-Verkauf

Taschentücher

Wirklich — ein glänzender Gedanke!
Denn Taschentücher sind immer nett, immer praktisch und — wie Sie an diesen Preisen sehen — bei uns kosten sie fast nichts!

Kindertücher mit bunter Kante oder in sich kariert, gute Gebrauchs-Qualität Stück 14 Pf., 10 Pf. **6 Pf.**

Damentücher aus rein Mako, mit reizenden, modernen Kanten, ca. 34/34 cm groß, Stück 35 Pf., 25 Pf. **20 Pf.**

Herrentücher in guter Linonqualität, mit modernen, schönfarbigen Rändern Stück 25 Pf., 17 Pf. **14 Pf.**

Herrentücher solide, reine Makowäsche, in moderner Art, 6 Stück im Karton Stück 30 Pf., 35 Pf. **25 Pf.**

Linontücher in weiß — sehr hübsche Ausführung mit netter Ripskante — oder Arabias, 43/44 cm, 3 Stück **50 Pf.**

Geschenk-Kartons moderne Ausstattung, mit 3 reizenden Schweizer-Stickereitüchern Karton 1.10, 85 Pf. **50 Pf.**

MESSOW
ZWALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Das Urteil im Leipziger Kommunistenprozeß

In viertägiger Verhandlung beschäftigte sich der 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig mit dem Schlosser Wagner und drei Genossen aus Chemnitz, die sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, Zersetzung von Reichswehr und Schupo und anderer Vergehen zu verantworten hatten.

Wagner hatte im Auftrage der KPD. Westsachsens alle Vorgänge in den SPD.-Gewerkschaften und Kulturorganisationen zu überwachen und zu bespitzeln. Gegen die Nazis wurde von den Kommunisten nichts unternommen. Auch waren Wagner und Harlaß in der Leitung des Nachrichten- und Spitzeldienstes der KPD. Bei dem Angeklagten Wagner wurden viele Zersetzungsschriften und Eisenbahnskizzen gefunden. In den Skizzen waren alle wichtigen Verkehrspunkte, Brücken und Knotenpunkte der Eisenbahn von Chemnitz bis Dresden besonders angezeichnet. Die Anklage nimmt an, daß diese Aufzeichnungen für einen Bürgerkrieg wichtig waren.

Die Angeklagten Wagner und Harlaß hatten zur Bespitzelung der Gewerkschaften die Kontoristin Klein gewonnen, die im Geschäftszimmer des Metallarbeiterverbandes in Chemnitz beschäftigt und Mitglied der SPD. war.

Die Klein hatte den Auftrag erhalten, alle Zuschriften der Landesinstanzen, der Gewerkschaften und der SPD. zu vervielfältigen und die Abschriften an das KPD.-Nachrichtenbüro in Chemnitz zu übermitteln.

Auch die Angeklagte Goller, die im Freidenkerverband in Zwickau beschäftigt war, leistete Spitzeldienste für die Kommunisten.

Der Reichsanwalt bemerkte in seinem Plädoyer, daß es sich bei den Angeklagten um ein besonders schweres Delikt handle, weil die Sprengungen und Zerstörungen vorbereitet hätten. Wer sich zu solchen Vorbereitungen hergibt, verdiene exemplarische Bestrafung. Er beantragte Zuchthausstrafen bis zu 2 Jahren 6 Monaten.

Das Reichsgericht verurteilte die Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und Zersetzungstätigkeit, und zwar: Wagner und Harlaß zu je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Baunack zu 2 Jahren Festungshaft und die Goller wegen Attentatversuchs zu 3 Monaten Gefängnis. Bei der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Bei der Strafzumessung ist zuungunsten der beiden Angeklagten Wagner und Harlaß die ungewöhnlich schwere Natur ihrer Straftaten berücksichtigt worden. Sie sind als Leiter der Chemnitzer illegalen Zentralstelle bemüht gewesen, nach wohlbedachten Plänen die bestehende Staatsverfassung zu unterwühlen und so das beabsichtigte Endziel der KPD., die Errichtung einer Räteregierung nach russischem Muster, zu verwirklichen. Besonders belastet sind sie aber durch ihre militärpolitische Tätigkeit, die sogar scharf an die wesentlich höhere Zuchthausstrafen vorsehenden Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes grenzt. Dieser Umstand schließt die Zubilligung der Ueberzeugungstäterschaft aus, was zur Verhängung von Zuchthausstrafen gegen Wagner und Harlaß führen mußte.

Den Angeklagten werden 6 bis 12 Monate der Untersuchungshaft an der Strafe angerechnet. Bei der Goller gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

*

Eine unzulängliche Begründung

An diesem Urteil ist vor allem bedenklich, daß zweien der Verurteilten die sogenannte Ueberzeugungstäterschaft abgesprochen wurde, was dazu geführt hat, daß die Betreffenden nicht mit Festungshaft, sondern mit Zuchthaus bestraft wurden. Der Vorsitzende hat diese Entscheidung des Gerichts begründet, indem er ausführte, daß die Straftaten der Angeklagten scharf an die wesentlich höhere Zuchthausstrafen vorsehenden Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes grenzten, und daß dieser Umstand die Zubilligung der Ueberzeugungstäterschaft ausschließe. Eine „Begründung", die keine Begründung ist. Entweder hatten sich die Täter gegen das Sprengstoffgesetz vergangen, und dann mußten sie auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes verurteilt und bestraft werden, oder der im Sprengstoffgesetz vorgesehene Tatbestand war nicht gegeben, und dann mußte eben auf Grund der Paragraphen entschieden werden, die in dem vorliegenden Falle in Betracht kamen.

Die Ueberzeugungstäterschaft muß, wenn die Bestimmungen darüber überhaupt einen Sinn haben sollen, dann zugebilligt werden, wenn den Angeklagten nicht nachgewiesen werden kann, daß sie ihre Handlung nicht aus Ueberzeugung, sondern etwa aus eigennützigen Beweggründen begangen haben. Etwas Derartiges aber ist vom Gericht gar nicht behauptet worden, und deswegen durfte das Gericht den Angeklagten auch nicht die Ueberzeugungstäterschaft absprechen und sie wie Leute behandeln, die aus irgendwelchen niedrigen Beweggründen handelten. Ist man etwa in Leipzig der Meinung, daß die Festungshaft überhaupt für Kommunisten viel zu gut ist, und daß man dann, wenn ein KPD.-Mann angeklagt ist, krampfhaft nach Gründen suchen muß, um den Mann ins Zuchthaus zu bringen? Wir vermögen nicht zu glauben, daß auch dann auf Zuchthaus erkannt worden wäre, wenn nicht KPD.-Leute, sondern Nazis wegen der gleichen Straftaten vor Gericht gestanden hätten, besonders wenn diese Nazis ein Leutnant oder Hauptmann a. D. auf der Visitenkarte stehen hätten.

Beide haben gesiegt

Sowohl das Mutschmann-Blatt wie das KPD.-Organ suchen ihren Lesern einzureden, daß das Volksbegehren ihren Parteien einen großen Erfolg gebracht hat. Das Naziblatt behauptet, wenn man den Umstand beachte, daß durch die letzte Notverordnung die Propaganda für das Volksbegehren so gut wie ganz unterbunden gewesen sei, sei das vorliegende Ergebnis als sehr zufriedenstellend anzusehen. Selbstverständlich sei diese Leistung auf das Konto der Nationalsozialisten zu setzen, da diese die einzige Partei gewesen sei, die ihr Möglichstes für das Gelingen des Volksbegehrens getan habe.

Das Dresdner KPD.-Blatt, die Arbeiterstimme, posaunt aber selbstverständlich auch in die Welt hinaus, daß seiner Partei das Verdienst an dem „überwältigenden" Abstimmungsergebnis in Sachsen zukomme, und es wird den geduldigen Lesern wieder die Mär von der Sabotage des Volksbegehrens durch die Naziführer erzählt. Gerade diese Sabotage der Naziführer und die klare Linie der Kommunistischen Partei hätten große Teile der nationalsozialistischen Anhängerschaft, besonders aus den werktätigen Schichten, für den Kampf unter den kommunistischen Losungen und Forderungen gewonnen.

Also, soweit die Nazis überhaupt zur Wahl gegangen sind, ist das nach der Arbeiterstimme im wesentlichen ein Erfolg der KPD. Wäre es so, wie das die Arbeiterstimme behauptet, so könnten die Thälmänner allerdings auf diesen Erfolg stolz sein. Denn dann wäre es ihnen gelungen, die ärgsten Feinde der Arbeiterschaft, die von ihnen angeblich so erbittert bekämpften Faschisten, dazu zu bringen, daß sie einer Parole ihrer Hitler-Partei folgten, die sonst erfolglos verhallt wäre.

Wer sich noch ein Restchen von gesundem Menschenverstand bewahrt hat, kann da wirklich nicht mehr mit. Aber mit gesundem Menschenverstand hat die KPD.-Politik schon längst nichts mehr zu tun. Und offenbar haben auch viele Arbeiter nicht mitgekonnt und sind deswegen nicht zur Eintragung gegangen. Sonst wäre das Ergebnis des Volksbegehrens nicht so kläglich.

Die Leute aus Seldwyla

Vor dem Divisionsgericht in Zürich hatte sich ein Oberleutnant wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Er wurde freigesprochen.

Ort der Handlung: Der Bahnhofplatz in Zürich. Menschenleer, es geht gegen Mitternacht. Einige verspätete Bummler, vor ihren Wagen wartende Taxichauffeure, hie und da ein spärlich besetzter Straßenbahnwagen.

Plötzlich erscheinen im Taktschritt vier Offiziere, marschieren quer über den Platz. Aus dem Hintergrund hört man den ironisch gleitenden Ruf: Links zwei, links zwei — und ähnliche, wenn auch kräftigere Bemerkungen. Die Offiziere kehren um, und einer von ihnen, Oberleutnant Mang, im Zivilberuf Hotelier in Rigga, fährt einen der Chauffeure an: „Was händ Sie gseid?" (Was haben Sie gesagt?) Der Chauffeur antwortet: „Nur nicht so von oben herab, wir sind nicht auf dem Kasernenhof!" Wortwechsel, in dem die Offiziere, denen eine wachsende Zuhörermenge unverblümt ihre feindselige Gesinnung kundtut, offenkundig den kürzeren ziehen.

Daraufhin Abmarsch der versammelten Kriegsmacht. In der Kaserne: Alarm! Achtundzwanzig Unteroffiziere mit aufgepflanztem Bajonett, die Offiziere mit Säbeln und geladenen Pistolen, begeben sich auf den Kriegspfad. In kühnem strategischem Manöver schleichen sie sich in zwei Gruppen an den „Feind" heran, der unterdessen freilich — durch einen Unbekannten alarmiert — teils den Kriegsschauplatz bereits verlassen hat, teils sich anschickt, es zu tun.

Kriegsausbruch: Der Taxistand wird umzingelt. Zwei Chauffeure werden trotz tapferer Gegenwehr gefangengenommen. Die Intervention einer befreundeten Macht, der Stadtpolizei, wird als unfreundliche Handlung zurückgewiesen. Die Gefangenen werden im Triumphzug in die Kaserne gebracht.

*

Am nächsten Morgen. Die beiden Kriegsgefangenen sind noch in der Kaserne. Der Schulkommandant erklärt dem Oberleutnant Mang: „Im Prinzip haben Sie nicht richtig gehandelt, aber es freut mich, daß Sie so forsch darauflosgegangen sind." Und der Kreisinstrukteur äußert: „Ich spreche dem Oberleutnant Mang für sein mannhaftes Verhalten meine Anerkennung aus."

Am Nachmittag werden die beiden Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt. Der Waffenstillstand zwischen Militär und Zivilbevölkerung ist abgeschlossen.

*

Sechs Monate später. Sitzung des Bezirksgerichts. Angeklagte: die beiden Chauffeure. Sie appellieren gegen eine ihnen von der Polizei wegen Belästigung von Offizieren auferlegte Buße.

Es gelingt den scharfsinnigen Anwälten der beiden Chauffeure, den Nachweis zu erbringen, daß die beiden Angeklagten nicht notwendigerweise die Urheber der Belästigung gewesen sein müssen.

Nach einstündiger Beratung hebt das Bezirksgericht die Bußeverfügung auf.

*

Drei Tage darauf. Divisionsgericht. Ganz großer Tag. Angeklagt der Hotelier (Oberleutnant) Mang. Nach der maßvollen, aber eindringlichen Rede des Auditors, der die Anklage wegen Befehlsanmaßung und Freiheitsberaubung vertritt, erhebt sich der Verteidiger: Die taktische Durchführung der Aktion war gut und fand uneingeschränktes Lob bei den Vorgesetzten. „Die Rechtsauffassung des Oberleutnants Mang ist Gemeingut des Offizierkorps." Und als Höhepunkt der Verteidigungsrede: „Ich persönlich vertrete diese Ansicht auch, daß Beleidiger in die Kaserne mitzunehmen sind."

Urteilsberatung. Lange Pause. Endlich das Urteil:

Herr Oberleutnant Mang wird freigesprochen unter Uebernahme der Kosten auf die Gerichtskasse, „weil er nicht im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit, sondern aus dem Empfinden heraus, pflichtgemäß geeignete Maßnahmen zur Sicherheit der Armee (!) zu treffen, gehandelt hat."

So geschehen im Jahre des Heils 1931. In der helvetischen Republik.

K. D.

Chinas neuer Staatspräsident

Lin-Sen, der bisherige Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses, wurde als Nachfolger Tschiangkaischeks zum Präsidenten der chinesischen Zentralregierung gewählt.

Neues aus aller Welt

Calmette-Verwechslung?

Sensationelle Feststellungen in Lübeck — Todesbazillen aus der Berliner Charité?

Lübeck, 16. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Im Calmette-Prozeß machte der Sachverständige Professor Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt Berlin am Mittwoch die sensationelle Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, den Kieler Stamm in den Züchtungen aus dem Material der Lübecker Kinder zu identifizieren. Seine technische Assistentin habe ihn schon vor einiger Zeit auf besondere Merkmale, die sie beim Kieler Stamm beobachtet habe, hingewiesen. Die aus den Lübecker Säuglingen isolierten Tuberkelbazillen-Kulturen hätten auffallend ähnliche Merkmale gezeigt.

Auf Grund dieser völlig neuen und alle bisherigen Gutachten völlig umwälzenden Aussagen erklärte der Verteidiger Professor Deneke, Rechtsanwalt Ihde: „Auf diese überaus wichtigen Ausführungen von Prof. Ludwig Lange hin, von denen wir erst jetzt in der Hauptverhandlung hören und die auch in der Bakteriologie als neue Funde gelten, muß ich die veränderte Sachlage erst mit meinem Mandanten besprechen. Sollte der Prozeß dann verzögert oder die Durchführung des Prozesses gefährdet werden, so ist das nicht meine Schuld. Durch die Untersuchungen Professor Ludwig Langes ist der Beweis erbracht, daß die aus Kiel bezogenen menschlichen Tuberkelbazillen durch Verwechslung in den in Lübeck verabreichten Impfstoff gelangt sein müssen."

Die Feststellungen Professor Ludwig Langes wurden von Professor Dahn bestätigt, der auf Grund eigener Untersuchungen zu dem gleichen Ergebnis gelangt sein will. Auch Professor Bruno Lange äußerte sich in dem gleichen Sinne und erklärte: „Die einzige pathogene Tuberkelbazillen-Kultur, die zur Zeit der Impfung im Lübecker Laboratorium vorhanden war, stammt aus der Charité in Berlin und ist von Beginn ihrer Züchtung an bis heute im Institut Robert Koch sehr genau untersucht worden. Dieser vom Institut Robert Koch seinerzeit nach Kiel und von hier aus nach Lübeck abgegebene Tuberkelbazillen-Stamm zeigt sowohl hinsichtlich seines Wachstums auf künstlicher Kultur als auch hinsichtlich seines Verhaltens im Tierkörper eine auffallende Aehnlichkeit mit den aus Lübecker Säuglingen isolierten Tuberkelbazillen-Kulturen."

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Elli Beinhorn in Bagdad

Die 26jährige deutsche Pilotin Elli Beinhorn ist auf ihrem Alleinflug nach dem Fernen Osten in Bagdad eingetroffen.

Die Qualität der Sklarek-Waren

In der Mittwochsitzung des Berliner Sklarek-Prozesses wurde Verwaltungsdirektor Golz, der Leiter der Kleiderkammer des Berliner Jugendamtes, als Zeuge vernommen. Golz berichtete, daß eine von Böß unterzeichnete Magistratsverfügung die Anweisung enthalten habe, daß die Aemter ihren Bedarf bei den Sklareks decken sollten; er selbst habe sich aber „darum herumgedrückt", da die Sklarekschen Waren schlecht und teuer gewesen seien. Als der angeklagte frühere Stadtrat Gäbel ihm einmal Vorwürfe gemacht habe, daß er bei den Sklareks nichts bestelle, habe er geantwortet: „Ich nehme nicht zweite Qualität für erste Qualität ab. Das Interesse der Waisenkinder geht vor dem Interesse der Sklareks." Leo Sklarek versuchte sich zu rechtfertigen.

Verbilligter Verkehrstarif

Vom 31. Dezember an kostet in Berlin eine einfache Straßenbahn- oder Unterpflasterbahnfahrt 20 Pf. (bisher 25 Pf.), eine Omnibusfahrt wie bisher 25 Pf., ein gewöhnlicher Umsteigefahrschein 25 Pf. (bisher 30 Pf.), ein Umsteigefahrschein mit Omnibusberechtigung wie bisher 30 Pf.

Flugzeugkatastrophe

Ueber dem Flugplatz Travemünde bei Lübeck stürzte am Mittwoch mittag aus großer Höhe ein Zweischwimmer-Versuchsflugzeug vom Typ HD 60 ab, das ausprobiert werden sollte. Der Pilot, der 30jährige Flugzeugführer Wieborg, verunglückte tödlich. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest.

Ein Todesurteil

Das Schwurgericht in Stendal verurteilte den Schuhmacher Walschinski zum Tode. Walschinski hatte einen Molkereikassenverwalter überfallen und getötet.

Das neue Vierpfennigstück

Mit der Ausprägung des in der neuen Notverordnung vorgesehenen Vierpfennigstücks wird demnächst begonnen werden. Das Geldstück soll dem Zweipfennigstück ähnlich, aber entsprechend größer sein. Zur Herstellung dient eine Kupferlegierung.

Schulstreik in Schleswig

Für mehrere Schulen im Regierungsbezirk Schleswig wurde von der Elternschaft der sofortige Schulstreik proklamiert. Das Motiv des Beschlusses ist die im Hinblick auf allgemeine Sparmaßnahmen unerwünschte Einführung neuer Schulbücher.

Sturmschäden an der Ostsee

An der Ostseeküste wurden durch Sturm viele Fahrzeuge, die die Fischer zur Sicherung auf die Dünenkämme gezogen hatten, von der Brandung erfaßt und zertrümmert oder schwer beschädigt. In Kolberg steht weites Ufergelände unter Wasser. Die Stolpe ist über ihre Ufer getreten. Im Ostseebad Crans wurde die Uferpromenade vollkommen zerstört; in den großen Hotels und Pensionen sind die Fenster eingedrückt.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 17. Dezember

Lauenstein-Bärenstein. — 1 Grad, bedeckt, lebhafter West, kein Sport.
Geising (Weißkuhle). — 5 Grad, wolkig, lebhafter Nordwest, 6 cm Schnee, 1—2 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel mäßig.
Altenberg. — 4 Grad, Schneefall, starker Südwest, 12 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut.
Tharandt-Georgenfeld. — 7 Grad, bedeckt, lebhafter Nord, 17 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Bahnhofberhaus. — 6 Grad, Nebel, lebhafter Nordwest, 17 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut, herrliche Winterlandschaft.
Hipsdorf-Bärenfels. — 4 Grad, wolkig, lebhafter Nord, 7 cm Schnee, 2 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel auf Waldwegen mäßig.
Schmiedeberg-Oberpöbel. — 6 Grad, bedeckt, starker Nordwest, 8 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel mäßig.
Rehefeld. — 5 Grad, bedeckt, still, 27 cm Schnee, —10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut, herrliche Winterlandschaft.
Hermsdorf-Soyda. — Grad, Schneefall, lebhafter Nord, 13 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut, herrl. Winterlandschaft.
Frauenstein. — 5 Grad, bedeckt, lebhafter West, 12 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel möglich, herrliche Winterlandschaft.
Neuhausen (Schwarzenberg). — 5 Grad, Schneefall, starker Nordwest, 18 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut.
Sirbstein. 5 Grad, wolkig, lebhafter Nord, 27 cm Schnee, 8—10 cm Neuschnee verharscht, Ski und Rodel gut, herrliche Winterlandschaft.
Annaberg-Pöhlberg. — 6 Grad, heiter, schwacher Nordwest, 11 cm Schnee, 5—10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Jöhstadt. — 6 Grad, Schneefall, lebhafter Südost, 30 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut, gute Winterlandschaft.
Oberwiesenthal. — 5 Grad, bedeckt, starker Nord, 38 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut, herrl. Winterlandschaft.
Fichtelberg. — 9 Grad, Nebel, stürmischer Nord, 48 cm Schnee, 11—15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut, herrl. Winterlandschaft.
Johanngeorgenstadt. — 5 Grad, Schneefall, lebhafter Nordwest, 25 cm Schnee, 5—10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Auerhammer. — 7 Grad, Schneefall, lebhafter Nord, 30 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut, herrl. Winterlandschaft.
Carlsfeld. — 6 Grad, Schneefall, schwacher Nordwest, 33 cm Schnee, 11 bis 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Eibenstock. 5 Grad, Schneefall, schwacher Nordwest, 1[illegible] cm Schnee, 3 bis 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut, herrl. Winterlandschaft.
Klingenthal (Aschberg). — 9 Grad, Nebel, starker Nordwest, 38 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee verweht, Ski und Rodel gut.
Naturtreundehaus Rote Grube. — 5 Grad, leichter Schneefall, West, 15 cm Schnee, 3—4 cm Neuschnee, Ski und Rodel gut.
Witterungsverhältnisse. Meist schwache Winde aus West bis Nord, vorwiegend geringe Bewölkung, trocken, Nebel, keine [illegible] Niederschläge.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 293 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Donnerstag, den 17. Dezember

Quitt

ROMAN VON THEODOR FONTANE

33

Und ich kann auch die Schreiberei besorgen und werde mich überhaupt schon nützlich machen. Und wenn du mit deinem Vater sprichst, denn ich komme nicht gleich mit — du mußt vorauf, während ich in Station Darlington bleibe, das ist ja wohl eure nächste Station —, dann sage ihm, ich glaubte, daß es so Gottes Wille sei, und deshalb fragte ich bei ihm an. Zweimal derselbe Name, derselbe Mann. Es steht mir fest, es soll so sein."

Toby nickte. Lehnert aber, als er gleich danach in Erfahrung brachte, daß man in weniger als einer halben Stunde schon auf Station Darlington eintreffen werde, ließ das Thema, das er vorläufig als erledigt ansah, fallen und sprach statt dessen von Utah und den Heiligen am Salzsee, von Portland, wohin er, um von dort aus in ein Chinahandelshaus einzutreten, eigentlich habe gehen wollen, und zuletzt auch von Kalifornien.

„Kennst du Kalifornien?" fragte Toby.

„Nur zu gut. Was ich in vier Jahren in den Diggings erworben, bin ich in vier Monaten in San Franzisko wieder losgeworden. Aber es ist gut so. Bestimmung auch das. Ich habe nie am Gelde gehangen und will nur frei sein. Ist dein Vater streng? Ein großer Befehlshaber?"

„Er befiehlt nie. Er sagt nur: Ich denke, wir machen das so."

Lehnert lachte: „Oh, das kenn' ich, das ist die fromme Form, aber es läuft auf dasselbe hinaus. Uebrigens mir gleich. Wo Verstand befiehlt, ist der Gehorsam leicht. Bloß der Befehl rein als Befehl, bloß hart und grausam, da kann ich nicht mit, das kann ich nicht aushalten."

Toby sah ihn groß an. „Das ist recht, was du sagst. So denk' ich auch, und so denken wir alle. Und wenn du so bist, da bin ich auch sicher, du wirst dem Vater gefallen. Er hat es gern, wenn man frei spricht und eine Meinung hat. Aber eine Form muß es haben; darauf hält er."

Unter diesem Gespräche hatte man Darlington erreicht, und beide stiegen aus. Ein kleines Ponygefährt war schon vorher bis dicht an das Stationsgebäude herangefahren, und ein junges Mädchen von kaum sechzehn Jahren hielt die Zügel in Händen. „Grüß dich Gott, Ruth!" Ein listig dreinschauender junger Cherokee, der den Dienst auf der Station hatte, stand neben dem Gefährt und wartete. Diesem warf das junge Mädchen mit großer Geschicklichkeit die Zügel zu, sprang vom Wagen und war im nächsten Augenblick in herzlichem Gespräch mit ihrem Bruder. Dies Gespräch aber, wenn nicht alles täuschte, drehte sich um Lehnert und ob man ihn nicht sofort nach Nogat-Ehre mit hinausnehmen solle, was die Schwester von ihrem Bruder Toby zu fordern schien. Und in der Tat trat dieser noch einmal an Lehnert heran und sprach in dem Sinne, wie's Ruth gewollt hatte. Lehnert blieb aber fest und beharrte bei seiner Ablehnung. Er werde die Nacht im Stationshause zubringen und am anderen Morgen auf die Farm hinauskommen. So sei's am besten, und Toby solle nur vorher schon für ihn sprechen und nichts von dem vergessen, was er ihm gesagt habe.

Damit trennte man sich, und eine Minute später rollte das Ponygefährt wieder in die Landschaft hinein. Toby fuhr jetzt, während Ruth den Arm um des Bruders Schulter gelegt hatte. Der blaue Schleier flog, und an einer Biegung des Weges sahen sich beide noch einmal um und grüßten.

„Unschuld ..." sagte Lehnert. „Wer dich hat, hat das Glück."

Achtzehntes Kapitel

Am andern Morgen wollte Lehnert nach Nogat-Ehre hinaus und daselbst sein Heil bei den Mennoniten versuchen. Aber bis dahin war noch eine lange Zeit, lang und beschwerlich, abgesehen davon, daß es Schwierigkeiten zu haben schien, auf der Station eine Bewirtung und selbst ein Unterkommen zu finden. Als dies Unterkommen aber erst bewilligt war, fand sich auch ein Essen, ein Huhn, das bei Eintreffen des Zuges noch im Wegekes umhergescharrt hatte. Dabei blieb es, denn freilich — es war eine von den Einsamkeitsstationen —, und Lehnert, um die Zeit notdürftig hinzubringen, sah sich gezwungen, stundenlang alte Geschäftsanzeigen und noch ältere Fahrpläne zu lesen. Dann und wann kam ein Zug, das war etwas, aber die daraus erwachsende Zerstreuung war doch nur gering und jedenfalls immer nur von kürzester Dauer.

Der letzte Zug kam um neun Uhr vierzig Minuten und war ein Expreßtrain, der, auf der Strecke von Galveston bis St. Louis nur dreimal auf längere Zeit anhaltend, an einer so kleinen Station wie Darlington mit rasender Geschwindigkeit vorüberfauste. Lehnert sah diesem Zuge noch und freute sich der am letzten Wagen ausgehängten Laterne, die wie suchend auf die durchflogene Strecke zurückzublicken schien; plötzlich aber schwand das Licht in einem Nebelstreifen, so wenigstens kam es ihm vor, und als Lehnert es wiederzufinden trachtete, sah er plötzlich statt des einen Lichtes viele Lichter, wie wenn der Zug mit seinen erleuchteten Waggons eine Biegung gemacht und aus der senkrechten Linie in die waagrechte übergegangen wäre. Jeden Augenblick war er denn auch gewärtig, das helle, lichterreiche Bild, in dem er nach wie vor den Zug vermutete, zwischen den Bergen verschwinden zu sehen. Als es aber blieb, überkam ihn eine Neugier, und er fragte den jetzt dienstfreien Beamten, was es sei.

„Das ist Nogat-Ehre."

„Nogat-Ehre", wiederholte Lehnert und sah unausgesetzt auf das Geflimmer, das ihn friedlich wie die Sterne zu grüßen schien.

Lehnert war früh auf und hatte wieder auf derselben Bank im Stationshause Platz genommen, von der aus er am Abend vorher erst auf den verschwindenden Eilzug und dann auf die bleibende Lichterreihe von Nogat-Ehre geblickt hatte. Der Morgen war frisch und steigerte das Wohlgefühl, das ihm ein guter und auskömmlicher Schlaf gegeben hatte; trotzdem war seine Zuversicht hin und einem starken Zweifel gewichen, dem Zweifel, ob er, trotz seiner Unterredung mit Tobias, den Schritt auch tun und sich in Nogat-Ehre melden solle. Wie war sein Leben verlaufen? Unter Abenteuer und Gewalttätigkeit und unter Auflehnung gegen Ordnung und Gesetz. Und er wollte sich bei den Mennoniten verdingen? Ja, wer waren denn die Mennoniten? Damals, als er noch im Kamp in Dakota lag und abends beim Gin immer nur ein Witzeln über die Mennoniten hörte, die für reich galten und weiter nichts, da hätt' es vielleicht gepaßt, weil er's nicht besser wußte. Jetzt aber wußte er, daß es fromme Leute seien, fromm und fleißig und wahrheitsliebend und Feinde von Eid und Krieg. Und in solche Friedensstätte wollt' er einbrechen? Das durft' er nicht; er gehörte nicht dahin, er war eine Störung, und wenn er keine Störung war und den Frieden der Friedfertigen nicht trübte, war er seinerseits der Mann, den Frieden, den er da vorfand, auch nur tragen zu können? Lag es nicht so, daß der Krieg sein einzig Stück glücklich Leben gewesen war? Und was verwärfe der Mennonit mehr als den Krieg?

Fortsetzung folgt.

Der Glückskandidat

Erstaufführung im Schauspielhaus

Selten oder nie habe ich auf einer Bühne ein Stück gesehen, das so ungeheuerlich auf einem Mißverständnis beruht wie das neueste Stück des Staatlichen Schauspielhauses: die Komödie in drei Aufzügen, die Hans Müller-Schlösser unter dem Titel „Der Glückskandidat" herausgebracht hat. Hier geschieht eine nervenzerreißende Roheit, eine grausige Barbarei, eine entsetzliche Scheußlichkeit; ein armer bedauernswerter Kleinmensch, ein jämmerliches Beamtenspießerchen wird hingestellt und mit anerkennenswerter Sorgfalt gekennzeichnet; im letzten freien Winkel seiner fast schon vertrockneten Seele aber lebt ein heißer Drang nach Freiheit und eine fast schon kranke Sehnsucht nach dem Mittel zur Freiheit — nach Geld. Da kommen seine an sich harmlosen, immerhin zu allerlei fähigen Bürogenossen auf die Idee, ihm einen falschen Brief zuzuspielen: er habe aus Amerika ein Vermögen geerbt. Der Bemitleidenswerte glaubt es — und nun beginnt ein unerhörter Tanz von inneren und äußeren Vorgängen: erst große Freude, dann Ausbruch von Angstgeiz in der Spießerseele, darauf Verwürfnis mit seiner Familie und Beginn des Hochmutes, lächerliche Geldverwendung und lächerlich-grausige Selbstenthüllung eines Charakters, der zerbrochen, zermatscht und dem Leben nicht mehr gewachsen ist — ein wahrer Gespensterreigen von Lebensunfähigkeit und Untermenschlichkeit aller Art; und doch steigert sich dies alles noch, denn es kann ja gar nicht ausbleiben, daß dem Unseligen schließlich klar wird, wie scheußlich er betrogen ist! Es wird ihm klar, und nun gerät er an die Grenze des Wahnsinns, an die Grenze der Verzweiflung; seine Familie aber glaubt ihm nun die Irregeführtheit nicht, hält sie für erfunden, um das vermeintlich doch vorhandene Geld verstecken zu können, und gibt frischweg weitere Summen von dem nicht vorhandenen Gelde aus, für die er dann geradestehen zu müssen fürchtet — und so steigert er sich noch tiefer in Verzweiflung und Irresein hinein. Nach dieser schaurigen Menschenquälerei, die Erich Ponto als Hauptdarsteller noch durch ein ungeheuer wuchtiges und nervenzerreibendes Spiel dem Zuschauer unentfliehbar einhämmert und eingiftet — man friert förmlich von dem Anblick dieses zerpeinigten Gefolterten! —, nach dieser glatten Fürchterlichkeit aber besinnt sich der Verfasser wiederum, daß er doch nicht Georg Kaiser ist, sondern der Verfertiger brav-bürgerlicher Lustspiele wie „Schneider Wibbel" — und so beendet er das Stück mit einem altern-komischen Schluß. Denn — und damit ist der fast unglaubliche Sonderzug dieses Stückes angemerkt — die ganze grausige Qualaffäre, die hier dem Zuschauer von Menschengefühl eine Stunde lang den Atem benimmt —, sie ist tollerweise, sie ist unfaßlicherweise und aus tiefstem Nichtahnen und Nichtbegreifen des Gewichts der Sache in Komödienton und Lustspiel-, ja in Possenweise durchzuführen gesucht worden. Dieser Müller-Schlösser hat schon einmal die Grenzen des feineren Empfindens verletzt: als er mit einer Leiche und einem Begräbnis Posse zurechtmachte; diesmal hat er sich übertroffen: er zermatscht auf offener Bühne einen harmlosen Menschen, daß einem die Spucke wegbleibt — und er zieht das als Schwank auf! Das nennt man aus Freundlichkeit ein „Mißverständnis" — wollte man dem Verfasser schärfer zu Leibe (oder zu Seele) rücken, so kämen höhere Worte zur Verwendung, denn so etwas bringt wahrlich nicht jeder zuwege und fertig!

Das tolle Stück wurde unter Jos. Gielens Leitung ausgezeichnet gespielt. Ponto ragte weit hervor in der Hauptrolle, die er mit wahrhaft dämonischer Sicherheit und einem furchtbaren Tiefenerschließen zu einer menschenkundlichen Studie ersten Ranges ausgestaltete. Stella David, Paul Paulsen und Paul Hoffmann gaben Spaßfiguren von einiger Einprägsamkeit — man hätte sie sich vielleicht gemerkt, wenn Ponto nicht alles durch seine rasende Kunst in den Hintergrund des Bewußtseins gedrängt hätte. Walter Kottenkamp stellte einen schwerhörigen Großvater hin, der Gesicht und Farbe hatte. ws.

Albertheater. Groß und unabweisbar steht über dem fünfbildrigen Märchenspiel des Neustädter Scheuspielhauses das Leitwort: Herkömmlich! Herkömmlich ist es, ein Grimmsches Märchen in Auftritte umzuschreiben, die es einem Schauspiel ähnlich erscheinen lassen; herkömmlich ist das schlechte Deutsch dieser Bühnenfassung eines alten, vertrauten Stoffes; herkömmlich ist es, wenn neben einem Weihnachtsmann als Ansager ein bis zwei komische Figuren eingeschaltet werden, durch deren ständige und alberne Redewendungen man die Kinder zu belustigen hofft; herkömmlich ist der Akt mit den faden, ausdruckslosen Tänzen kleinster, kleiner und größerer Kinder auf den armen, mißbrauchten Füßen, mit einem ebenso albernen wie kunstwidrigen Gedrehe, Gehopse und Geschwinge; herkömmlich ist es, daß zuletzt ein großer Weihnachtsbaum herangezwungen wird mit Engeln und einem königlichen Hochzeitpaar darum herum und dem allgemeinen sentimentalen Gesang von der „stillen, heiligen Nacht". Nichts, aber auch gar nichts haben wir in dieser Aufführung gesehen, was nicht skrupellose Geschäftsleute schon tausendmal im deutschen Theater genau so oder ähnlich aufgezogen hätten, um damit die Geldbeutel von Eltern auszubeuten, die es für wünschbar halten, ihre harmlosen Kleinen mit dem Theater in seiner hohlsten und nichtigsten Form bekannt zu machen. Hoffen wir, daß unter unseren Lesern recht wenige solche Eltern seien — das ist das einzige, was man zu einer solchen trüben Angelegenheit sagen kann. Es bleibt sich zwar gleich, wie das Stück nun eigentlich heißt, doch sei mitgeteilt, daß es der „Froschkönig" ist, die bekannte Geschichte vom verwunschenen Königssohn, der aus dem Froschdasein durch einen Prinzessinnenkuß ins Fürstendasein zurückgeholt wird; der Verfasser heißt Robert Bürkner und könnte ebensogut der zweite Sekretär des zwanzigsten Rechtsanwalts in Pirna sein, der seine Mußestunden mit Märchenstückschreiben verbringt.

Grundwasserüberschwemmung in der Grenzmark

Oben links: Jede Feldarbeit ist unterbunden, wo früher das Korn wuchs, können jetzt Fische geangelt werden.
Unten links: Das von Grundwasser heimgesuchte Dorf Pechlüge, das zum größten Teil geräumt werden mußte.
Oben rechts: Ein verlassenes Haus, dessen Fundament das Grundwasser unterspült hat.
Unten rechts: Ein Kahn auf dem Acker, ein Bild der Hoffnungslosigkeit und der Not.

Nach den schweren Verwüstungen der ostdeutschen Waldungen durch den großen Raupenschaden vom Jahre 1925 hat ein neuer Schicksalsschlag die Bewohner der deutschen östlichen Grenzmark getroffen. Im Kreise Schwerin an der Warthe steigt seit Monaten das Grundwasser, und fast ein ganzes Jahr lang konnte an keine Feldbestellung gedacht werden. In dem Wasser, das dort zur Zeit halbmeterhoch überdem Boden steht, drohen ganze Dörfer zu versinken.

Fahrt nach Island. Der Berliner Johannes Velden sprach im Verein für Erdkunde über Island und seine Bewohner. Die Insel liegt von Grönland nur 330 Kilometer, von Norwegen 950 Kilometer entfernt. Die Größe beträgt das Siebenfache von Sachsen, sie hat aber nur 107 000 Bewohner (wenig mehr als ein Sechstel der Dresdner Einwohnerschaft). Von der Insel ist nicht mehr als ein Fünftel angebaut. Vulkanische Gesteine, hauptsächlich Basalt, basaltische Tuffe, jüngere Laven und Aschen sind die wesentlichen Bodenbestandteile. Beziehungen zu den reichen vulkanischen Kräften der Insel zeigen die warmen stehenden Gewässer und die heißen Quellen. Eine dieser heißen Quellen hat eine Tuchfabrik für ihren Betrieb nutzbar gemacht. Eine andere heiße Springquelle, die früher 30 Meter hoch ihre Wassermassen auswarf, strömt heute nur noch gewaltige Dampfmassen aus. — Island ist ein Land voll herrlicher Wasserfälle. Unter den vielen Vulkanen ist der 1560 Meter hohe Hekla der bekannteste. Es sind in geschichtlicher Zeit 18 große Ausbrüche von ihm nachzuweisen. Starke Verluste an Menschen und Vieh durch Vergiftung mit Schwefeldämpfen waren die Folgen. Schnell treten in Island furchtbare Stürme und undurchdringliche Nebel auf und werden Menschen und Tieren zum Verhängnis. Die Fischerei ist noch immer der Haupterwerbszweig. Gesalzene Dorsche werden bis nach Spanien und Italien geliefert. Die Heringsschwärme werden durch Flugzeug gesichtet und drahtlos nach Reykjavik gemeldet. — Bilder zeigen die Isländer beim Fischfang, als Viehzüchter, als Bauern. Der Redner schilderte den Freiheitssinn der Isländer, ihre Heimatliebe, ihre Ehrlichkeit und ihren Bildungsdrang. Es gibt im Lande keine Analphabeten. Island hat das älteste Parlament der Erde. Die Jahrtausendfeier des Parlaments (1930) ist noch in frischer Erinnerung. Zwei Balladen und die Nationalhymne gewährten Einblicke in die isländische Volksseele. — Am 18. Dezember spricht Universitätsprofessor Dr. Termer (Würzburg) über: Reisen im nördlichen Mittelamerika (mit Lichtbildern).

Hartmann bleibt Chemnitzer Intendant. Der Rat von Chemnitz beschloß in seiner gestrigen Gesamtsitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Arlart, den im nächsten Jahre ablaufenden Vertrag mit dem Intendanten Hartmann nach den Vorschlägen des Theaterausschusses und in Uebereinstimmung mit dem Intendanten zunächst bis zum 31. Juli 1933 zu verlängern.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

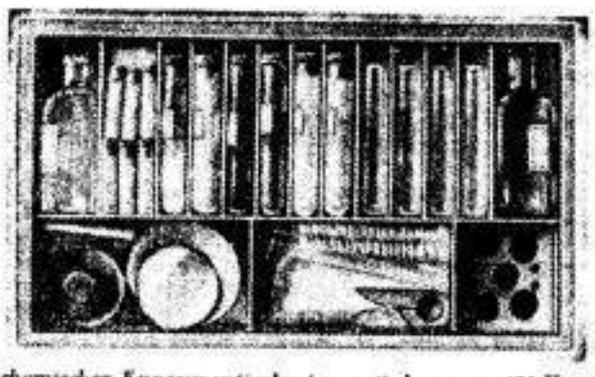
DAS REICH DER TECHNIK

Kleintechnik für den Weihnachtstisch

Selbst ist das Kind! – Arbeit als Spiel

Die Freude am Basteln

Unter den modernen Beschäftigungsspielen für die Jugend kommt keins dem Trieb zum schaffenden Aufbauen, der Freude am Basteln und Wirken so nahe, wie der moderne Bastel- und Baukasten. Die glückliche Vereinigung von Spielen und Lernen hat diesen Kästen eine besondere Beliebtheit verschafft, der die Spielwarenindustrie sehr weitgehend dadurch Rechnung zu tragen sucht, daß sie in diesem Jahr eine Fülle neuer und vor allem auch billigerer Bastel-, Experimentier- und Baukästen auf den Markt bringt. Neben den ausgezeichnet durchgearbeiteten Kosmos-Baukästen, die es heute für Mechanik, Elektrotechnik, Optik, Chemie, Astronomie, Geometrie und Radio gibt und die als regelrechte Lehrmittel gelten dürfen, sind recht preiswerte kleinere Experimentierkästen zu erwähnen: „Mit dem Reagensglas durchs Elternhaus" führt uns der All-Chemist, ein chemischer Experimentierkasten, der die Ausführung von 150 gefahrlosen und lehrreichen chemischen Versuchen ermöglicht; der „Elektromann" ist ein elektrischer Experimentierkasten, mit dem man sich in 100 Versuchen mit den Grundtatsachen der Elektrizitätslehre vertraut machen kann; das „Plantarium" ist eine Art chemischen Experimentierkastens, mit dem man „wachsende Kristallpflanzen" erzeugen kann; der „Kleine Gärtner" ist ein landwirtschaftlicher Experimentierkasten; „Magneto" nennt sich ein magnetischer Baukasten, mit dem man aus Stahlstäben, -kugeln und Blechstreifen, die durch Magnetismus miteinander verbunden werden, allerhand hübsche Figuren und Gebilde aufbauen kann. Eine reizvolle Neuerung für kleinere Kinder, besonders für die Mädchenwelt, ist ein Bastelkasten, der Oblaten in den verschiedensten Farben und Formen enthält. Die Oblaten werden durch einfaches Befeuchten zu körperlichen Gebilden zusammengeklebt, die dann an Schnüren zu allerhand Formen, Männchen, Tieren, Häuschen usw. aneinandergereiht und zusammengeklebt werden können.



Ein chemischer Experimentierkasten, mit dem man 150 Versuche ausführen kann.

Daneben führen die verschiedensten Stein-, Holz- und Metallbaukästen ihr vielfältiges und allen Ansprüchen genügendes Dasein. Man braucht auch gar nicht mehr tief in den Geldbeutel zu greifen, um dem Kind die Freude an einem solchen ergänzungsfähigen Baukasten zu bereiten; es gibt Metallbaukästen, die, wie etwa der „Trix", schon für eine halbe Mark zu haben sind. Zwei Grundkästen bilden den Anfang, mit dem man schon recht nette Modelle zusammenbauen kann. Zur späteren Ergänzung dienen immer wieder die gleichen Kästen. — Sehr lehrreich ist auch der Kubus-Baukasten, bei dem das Kind aus verschieden großen Kubusklötzen Brücken, Häuser, Eisenbahnen und dgl. bauen und gleichzeitig durch ein Punktzahlensystem ordnen und zahlenmäßig denken lernen kann.

*

Zeitgemäßes

Daß der Kinderkaufladen und die Puppenstube nach modernstem Geschmack eingerichtet und ausgestattet sind, versteht sich heute von selbst; daß aber die Puppenmutter mit dem „kleinen Backwunder" auf Gas- oder Spiritusflamme richtige Kuchen backen, daß sie mit einem „Schokoladeservice" richtig Schokolade kochen, mit dem Melittakaffeetrichter richtig Kaffee brühen kann und daß der Puppenstubentisch sogar einen Papierserviettenhalter und einen Obstmesserkorb aufweist, sind Errungenschaften des modernisierten Puppenhaushalts, die für sich sprechen.

Durchaus zeitgemäß ist auch, daß sich die Mickymaus in den vielfältigsten Formen das Reich des Kindes erobert hat. Zu ihr hat sich eine ganze Familie von Mickytieren gesellt: es gibt da einen Mickyaffen, einen Mickyfrosch, eine Mickyschlange usw., die alle beispielsweise als billige, aufblasbare Gummispielzeuge auf der Bildfläche erschienen sind und als lustige Spielzeuge von den Kindern gern begehrt werden.

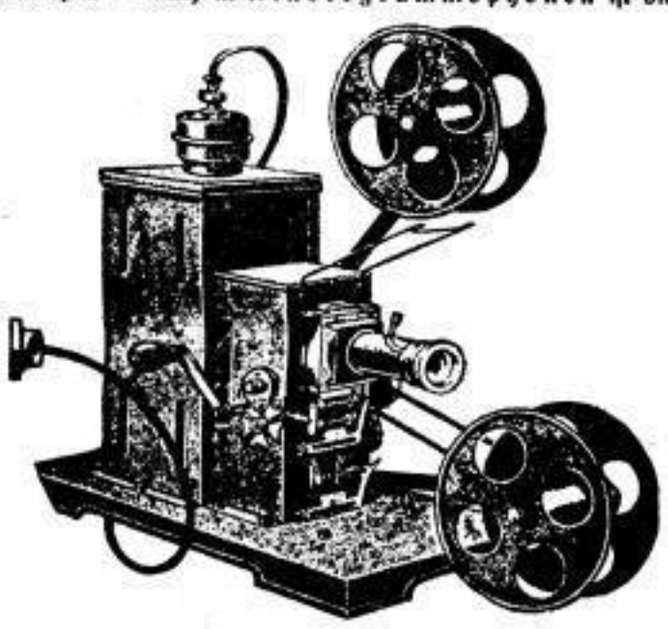
Ein Segelflugzeug mit Katapultstart.

Zeitgemäß ist auch der Schienenzeppelin, ein mit Propellerantrieb ausgestattetes, auf Schienen laufendes Fahrzeug. Ihm tritt als hübsche Neuerung der Raupenschlepper zur Seite, der mit seiner Gummiraupenkette steile Flächen hinaufklettert oder über allerhand Hindernisse hinwegtorkelt. Natürlich gibt es auch Anhänger für ihn. Das moderne Auto hat selbstverständlich einen Tank mit Füllschraube, der — dank seinem Uhrwerksantrieb — sogar mit Wasser gefüllt werden kann. Man könnte neidisch werden! — Auch eine elektrische Beleuchtung (durch Taschenlampenbatterie) gehört heute nun einmal dazu. Für einen Taler ist ein so modernes Stück schon zu haben. — Zeitgemäß ist auch das Katapult-Segelflugzeug, das von Hand abgeschossen wird und als Gleitflieger zum Boden schwebt.

*

Musikalisches

Der kindlichen Freude am Selbstmusizieren kommt neben den Kinderklavieren vor allem eine hübsche Neuerung entgegen: ein Benjo, in dessen Trommel eine Art Glockenspiel untergebracht ist; der gewünschte Ton wird durch Einstellen eines verschiebbaren Knopfes auf eine Zahl und Herabdrücken des Knopfes angeschlagen. Es gibt dazu richtige Noten, bei denen unter jeder Note die entsprechende Zahl angegeben ist. — Sehr hübsch ist auch eine Mundharmonika, die beim Hineinblasen und Drehen an einer Kurbel verschiedene Musikstücke spielt. Aehnlich wie beim Pianola legt man verschiedene Musikrollen (Musikfilme) in sie ein, die mit ihren Perforationen die entsprechenden Töne auslösen. — Auch in Kindergrammophonen ist die Auswahl groß; für ein paar Mark sind schon recht hübsche kleine Apparate zu haben, auf denen Platten bis zu 20 Zentimeter gespielt werden können.



Das Kino im Heim: ein recht preiswerter Kinematograph für die Jugend zum Anschluß an das Lichtnetz.

*

Bürotechnik der Kinder

Eine der entzückendsten Neuerungen des Jahres ist die Kinderschreibmaschine (für 7,50 M.) — eine richtige kleine Schreibmaschine mit Stahltypen, Farbband, Walze, Schlitten, doppelter Umschaltung usw. Die Buchstaben befinden sich auf einem Typenrad, an dem der gewünschte Buchstabe eingestellt wird, worauf er dann durch Hebeldruck auf dem eingespannten Papierblatt zum Abdruck gelangt. Daneben gibt es hübsche Rechenmaschinen, Telephone, ja selbst die Registrierkasse hat ihren Eingang in das Kinderreich gefunden. Sie ist eine Sparkasse und registriert sorgfältig und genau jeden eingeworfenen Groschen, hält ihn aber auch unter Schloß und Riegel, bis die Ersparnisse auf 10 Mark angewachsen sind.

Die Kinderschreibmaschine gleicht bis in die Einzelheiten ihrer großen Schwester.

Das Reich des Spielzeugs ist schier unerschöpflich; wollte man es nur annähernd umreißen, so wäre von Nähmaschinen, Wollwebstühlen, von sehr guten und preiswerten Kinematographen mit elektrischer Beleuchtung, von Dampfmaschinen und ihren Anhängegeräten, von dem großen Heer der Eisenbahnen, von Flugzeugen, Schiffen, von dutzenderlei Spielwaren zum Ziehen und dergleichen mehr zu erzählen. Beschränken wir uns zum Schluß auf ein paar abwechslungsreiche

Unterhaltungsspiele

Sehr hübsch ist ein neues, sogenanntes Wettrennspiel, bei dem Rennreiter durch eine neuartige Vibration der Laufbahn vorwärtsbewegt werden, wobei sie allerlei Hindernisse zu überwinden haben. Der Verlauf des Rennens ist durch die Eigenart dieser Hindernisse völlig unberechenbar und bis zum letzten Moment ungewiß, so daß das Spiel recht spannend ist. — Ein strategisches Denkspiel mit vielfachen interessanten Entwicklungsmöglichkeiten ist das Flottenschachspiel, das auf einem Wasserplan mit Schiffsfiguren gespielt wird und sich besonders als Unterhaltungsspiel für die reifere Jugend eignet. Im ganzen sind Denkspiele modern und in zahlreichen Variationen auf den Markt gekommen. Bei einem neuen Spiel, der „Kreiselreise", muß der Spieler einen auf einer Karte laufenden Kreisel durch geschicktes Ausbalancieren so lenken, daß er einen bestimmten Weg zurücklegt. Eine sehr unterhaltende Beschäftigung bietet auch das Plastalzeichenspiel, bei dem Steingutplatten, die mit erhöhten Figuren und dgl. bedeckt sind, nach Vorlagen in den verschiedensten abwaschbaren Farben bemalt werden. Nach dem Abwaschen können die Platten erneut verwendet werden. In das gleiche Gebiet fallen die sogenannten Kinderzeichentafeln, bei dem die verschiedensten Vorlagen hinter eine Milchglasscheibe gelegt und dann von dem Kinde nachgezeichnet werden.

Man sieht aus dieser kurzen Aufzählung, die keineswegs Anspruch auf nur annähernde Vollständigkeit erheben kann: der Möglichkeiten, unseren Kleinen Freude zu machen, sind genug vorhanden, und bei genauerem Zusehen wird sich wohl für jeden Geldbeutel etwas Passendes finden lassen.

Elektrische Heizung in Schulen

Sieben Schulgebäude von Arnhem (Holland) werden elektrisch beheizt. Sie sind von neuerer Bauart und enthalten je sieben Schulzimmer außer zwei Räumen für die Lehrer. Die Unterrichtszeiten liegen von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Mittwoch und Sonnabend, so daß der Höchstbedarf, der 75 bis 80 kW beträgt, nicht in die Zeit der Lastspitze des Werkes zwischen 16 und 19 Uhr fällt. Der Strompreis beträgt rund 5 Pf. pro kWh außerhalb und 16,7 Pf. pro kWh innerhalb der Spitzenlaststunden, in denen jedoch nur wenig Strom entnommen wird. Die Heizkörper, deren Anschlußwert für jedes Gebäude 10,5 bis 12 kW. beträgt, sind zumeist an allen vier Wänden der Räume rund 15 Zentimeter über dem Fußboden angebracht. Die Schulräume haben je 178 Kubikmeter Rauminhalt und sind für 36 bis 40 Schüler bemessen. Der Verbrauch der Schulgebäude beträgt 19 000 bis 40 000 kWh im Jahr.

Gefrorener Beton bei russischen Bauten

Der Unterschied gegenüber bisherigen Winterausführungen liegt darin, daß man den Beton einfrieren läßt, bevor er abzubinden beginnt. Der Zement und die Zuschlagstoffe müssen kalt sein, das Wasser soll 5 bis höchstens 11 Grad haben. Je weniger Wasser zugesetzt wird, desto besser wird der Beton. Das Mischen erfolgt an geschützter Stelle, der Beton wird in dünnen Lagen eingebracht und gestampft, und zwar so schnell, daß sich keine Trenn- und Preßflächen bilden. Erst wenn der gesamte Betonkörper fertiggestellt ist, tritt das Gefrieren ein.

Wird aus irgendeinem Grund das Betonieren eines Bauteiles unterbrochen, so muß man vor dem Auftragen der nächsten Schicht die vorher betonierten Teile mit warmem Wasser übergießen und ihre Oberfläche aufrauhen. Anschließend wird der Beton mit Schalasein abgedeckt. Betonplatten werden mit Sand oder Stroh bedeckt, jedoch mit Wasser begossen, das sofort gefriert.

Der schwierigste Vorgang ist das Wiederanfeuchten beim Tauen im Frühjahr, da in den trockenen Winden des Winters die Feuchtigkeit des gefrorenen Betons verdunstet. Man darf das Wasser nur sehr vorsichtig zusetzen und muß sofort aufhören, wenn sich auf dem Boden der Schalform Wasser zeigt, damit der Zement nicht ausgewaschen wird.

Bei Balken und Stützen werden die Schalungsteile abwechselnd entfernt, damit man den Wasserzusatz gleichmäßig verteilen kann. Bei massigeren Bauteilen muß die Schalung besondere Oeffnungen erhalten, die ermöglichen, dem Beton täglich Wasser zuzuführen und ihn der warmen Luft ausreichend auszusetzen. In dicken Wänden müssen taschenartige Hohlräume angeordnet werden, von denen aus das Wasser sich über die ganze Wanddicke verbreiten kann.

Ergebnisse eines Kraftomnibusses mit Flüssigkeitskuppelung

Ein Deckomnibus der englischen Daimler-Gesellschaft mit 85-PS-Schiebermotor und der bekannten Flüssigkeitskuppelung nach Art des Föttinger-Transformators hat bei einer längeren Prüfungsfahrt bemerkenswerte Ergebnisse geliefert. Der rund 9,75 t schwere Wagen (Fahrgestellgewicht 3,35 t) erreichte mit eingerücktem höchstem Getriebegang, der einer Uebersetzung von 7,25:1 zwischen Motor und Treibachse entspricht, aus dem Stillstand nach 11 s eine Geschwindigkeit von 16 km/h, nach 23 s 32 km/h und nach rund 50 s die Höchstgeschwindigkeit von 64 km/h. Bei Anwendung der Gangschaltung, die durch einen Gangwähler und den Fortfall des Aus- und Wiedereinkuppelns erleichtert wird, erreichte der Wagen mit dem dritten Gang die Geschwindigkeit von 32 km/h nach fast 14 s. Der Wagen lief so ruhig, daß das Geräusch des Motors vorherrschend war, obgleich dieser, wie alle Motore mit Schiebersteuerung, sehr wenig Geräusch verursacht. Bis zu 600 U/min des Motors setzte der Wagen still. Erst wenn diese Drehzahl überschritten wird, setzt sich der Wagen ruckfrei in Bewegung, gleichviel, ob man den Gashebel schnell oder langsam niederdrückt. Auf einer Fahrt von 97,5 km über hügeliges Gelände, bei der insgesamt dreimal angehalten und wieder angefahren wurde, verbrauchte der Omnibus 43,5 Liter Benzin für je 1000 km.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311217/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG